

# RheinlandPfalz



## Statistische Monatshefte

1996

Januar

Februar

März

**April**

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

## Inhalt

---

<b>Die Wahl zum 13. Landtag Rheinland-Pfalz</b>	69	Der Beitrag erläutert das vorläufige Ergebnis der Wahl zum 13. Landtag Rheinland-Pfalz.
<b>Die rheinland - pfälzische Wirtschaft 1995</b>	76	Nach der konjunkturellen Erholung im Jahre 1994 hat sich die Lage der deutschen Wirtschaft im Laufe des vergangenen Jahres wieder verschlechtert. Im vorliegenden Beitrag werden die wesentlichen Entwicklungen in Rheinland-Pfalz dargestellt.
<b>Landwirtschaftliche Bodennutzung vor dem Hintergrund der europäischen Agrarpolitik</b>	89	Die Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe wird nicht unwesentlich durch die gemeinschaftliche Agrarpolitik beeinflusst. Über die aktuelle Situation und die Entwicklung der letzten Jahre wird berichtet.
<b>Anhang</b>	25*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	31*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

### **Die Wahl zum 13. Landtag Rheinland-Pfalz**

Bei der Wahl zum 13. Landtag Rheinland-Pfalz verteidigte die SPD mit einem Landesstimmenanteil von 39,8% ihre erstmals 1991 errungene Position als stärkste Partei. Mit einem Verlust von 5 Prozentpunkten liegt sie aber nur noch 1,1 Prozentpunkte vor der CDU, deren Stimmenanteil (38,7%) sich gegenüber der vorangegangenen Wahl nicht veränderte. Die F.D.P. konnte 2 Prozentpunkte hinzugewinnen und wurde mit 8,9% drittstärkste Partei vor den GRÜNEN (6,9%), die sich nur leicht um 0,4 Prozentpunkte verbessern konnten.

Von den 101 zu vergebenden Landtagsmandaten entfallen auf die SPD 43 (- 4), auf die CDU 41 (+ 1), auf die F.D.P. 10 (+ 3) und auf die GRÜNEN, wie schon im 12. Landtag, 7.

Nach Vorliegen des endgültigen Ergebnisses und Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik wird eine ausführliche Analyse des Geschehens folgen. ug

Mehr über dieses Thema auf Seite 69.

### **Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1995**

Nach der konjunkturellen Erholung im Jahre 1994 hat sich die Lage der deutschen Wirtschaft im Laufe des vergangenen Jahres wieder verschlechtert. Auch in Rheinland-Pfalz ist die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung ins Stocken geraten. Nach den Ergebnissen der sogenannten Schnellrechnung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, die erste Anhaltspunkte über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den Bundesländern liefert, erreichte 1995 das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts 1,5%. Dies entspricht dem Durchschnitt der alten Bundesländer.

Eine Stütze der Konjunktur waren in Rheinland-Pfalz wieder die Exporte des verarbeitenden Gewerbes. Das Umsatzwachstum in diesem Bereich konnte an die günstige Entwicklung des Vorjahres anschließen. Der Gesamtumsatz der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten ist im vergangenen Jahr um 5,3% auf 107,6 Mrd. DM und damit deutlich stärker als im Durchschnitt der alten Bundesländer (+ 3,7%) gestiegen.

Nachdem sich der Arbeitsmarkt 1994 stabilisierte und Hoffnung auf eine Trendwende bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit aufkam, wurde die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation in der zweiten Hälfte des Jahres 1995 wieder spürbar schlechter. Im Dezember 1995 waren 142 000 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen, erreichte 9% und lag damit 0,6 Prozentpunkte über der vom Dezember 1994.

Im Fremdenverkehr konnten alle sieben rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsregionen 1995 bei den Übernachtungszahlen zulegen. Am besten schnitten die Gebiete Pfalz (3,8 Mill.; + 5,1%), Mosel/Saar (5,1 Mill.; + 4,4%) und Hunsrück/Nahe/Glan (2,6 Mill.; + 3,8%) ab.

Die Entwicklung in der Landwirtschaft war auch im vergangenen Jahr durch einen fortgesetzten Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe gekennzeichnet. Von den 1994 noch nahezu 46 000 Betrieben schieden im Schnitt knapp 6 Betriebe pro Tag aus. Unter den verbliebenen Betrieben hat sich der Strukturwandel hin zu größeren Einheiten weiter vollzogen. Die Zahl der Betriebe mit 75 und mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche nahm 1995 gegenüber dem Vorjahr zu. kg

Mehr über dieses Thema auf Seite 76.

### **Außenhandel mit Südafrika kommt in Fahrt**

Der Warenverkehr zwischen Rheinland-Pfalz und der Republik Südafrika expandierte in den ersten drei Quartalen 1995 außerordentlich. Die rheinland-pfälzischen Exporte nach Südafrika erreichten von Januar bis September 1995 einen Wert von 313 Mill. DM. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1994 ist dies ein Zuwachs von 23%. Da sich gleichzeitig die Importe um 41% auf 47 Mill. DM ausweiteten, wird nach Schätzungen das gesamte Außenhandelsvolumen (Im- und Exporte) 1995 die Ergebnisse der letzten Jahre übertreffen. Nach der politischen Wende in Südafrika entfaltete dort das gesamtwirtschaftliche Wachstum im Verlauf des Jahres 1994 eine zunehmende Dynamik, so daß auch das rheinland-pfälzische Außenhandelsvolumen mit Südafrika 1994 gegenüber 1993 um 28% auf 389 Mill. DM anwuchs.

Auf dem afrikanischen Kontinent ist der Vielvölkerstaat Südafrika, der aufgrund der ersten freien Wahlen für alle Bevölkerungsgruppen seit Mai 1994 von Nelson Mandela als Staatsoberhaupt und Regierungschef geführt wird, der bedeutendste Abnehmer rheinland-pfälzischer Waren. Die wichtigsten Exportgüter sind Kraftfahrzeuge, Motoren und andere Kfz-Teile sowie Kunststoffe und chemische Vorerzeugnisse (z.B. Säuren, Edel- und Nichtmetalle, Salze, Chloride, Alkohole). Bei den rheinland-pfälzischen Importen aus Afrika rangiert Südafrika an dritter Stelle. Rheinland-Pfalz importiert hauptsächlich Pumpen und Druckluftmaschinen, chemische Erzeugnisse (z.B. Wasch- und Reinigungsmittel, Schmiermittel oder Pflanzenschutzmittel) sowie Steinkohle. kl

#### **Weniger Eigenheimwohnungen genehmigt Mehr Nachfrage nur in Trier, Ludwigshafen und im Kreis Germersheim**

Vom Konjunkturrückgang im gesamten Wohnungsbau war 1995 auch der Bau von Eigenheimen betroffen. Nach 12 192 genehmigten Neubauwohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern 1994, kamen 1995 in Rheinland-Pfalz noch 8 928 Eigenheimwohnungen (- 27 %) zur Baufreigabe. Im Regierungsbezirk Koblenz wurden 1995 mit 4 033 Wohnungen fast 29 % weniger Baugenehmigungen als im Vorjahr (5 664) erteilt, im Bezirk Rheinhessen-Pfalz waren es 3 538 Wohnungen, rund 26 % weniger als in der Vorperiode (4 769). Etwas geringer war der Rückgang im Regierungsbezirk Trier. Nach 1 759 Wohnungen im Jahre 1994 wurden 1995 für 1 357 Wohnungen Baugenehmigungen ausgesprochen (- 23 %).

Während 33 von 36 Landkreisen und kreisfreien Städten das Vorjahresergebnis nicht erreichten, verlief die Nachfrage nach Eigenheimwohnungen in den Städten Trier (+ 32 %) und Ludwigshafen (+ 60 %) positiv. Einziger Landkreis mit einem Zuwachs an Baugenehmigungen war Germersheim: Nach 335 Wohnungen im Vorjahr ließen sich die Bauherren 1995 dort 362 Ein- bzw. Zweifamilienhauswohnungen (+ 8 %) genehmigen. hes

#### **Gäste- und Übernachtungsplus im Fremdenverkehr Mehr Besucher aus Belgien**

Die reichlich 4 000 rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrs- und Beherbergungsbetriebe meldeten

6,1 Mill. Gäste und 21,3 Mill. Übernachtungen in der Saison 1995. Das sind 4,3 bzw. 3,4 % mehr als 1994.

Bevorzugte Reiseziele der Urlauber und Geschäftsreisenden waren die Städte und Gemeinden der Region Mosel/Saar. Dorthin kamen fast 1,4 Mill. Besucher. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3,7 Tagen waren 5,1 Mill. Übernachtungen zu verzeichnen. Die Gastronomen der Region konnten die guten Ergebnisse des Vorjahres damit um 3,1 bzw. 4,4 % steigern. An zweiter Stelle der Beliebtheitskala befindet sich die Pfalz. Hier wurden 1,2 Mill. Gästeankünfte (+ 4,7 %) gezählt. Die Übernachtungszahlen nahmen um 5,1 % auf 3,8 Mill. zu. Im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr verbuchten die Betriebe 1,1 Mill. Gästeankünfte. Das sind 5,2 % mehr als 1994. Die Übernachtungszahlen stiegen um 1,9 % auf 4,7 Mill.

Während die Übernachtungen (17,3 Mill.) der inländischen Besucher um 4,2 % zunahmen, war die Entwicklung bei den Ausländern (fast 4 Mill. Übernachtungen) mit - 0,2 % leicht rückläufig. Insbesondere die Übernachtungszahlen der Niederländer gingen um 2 % auf 1,9 Mill. zurück, die der Briten um 5,6 % auf 435 000. Überdurchschnittlich war die Entwicklung bei den belgischen Gästen (159 000; + 4,6 %) und deren Übernachtungen (532 000; + 5,2 %). Insgesamt stieg die Zahl der ausländischen Gäste um 2 % auf 1,2 Mill. el

#### **Aufwärtstrend bei Kraftfahrzeug-Neuzulassungen besteht 1995 fort**

Die Verkäufe von neuen Kraftfahrzeugen entwickelten sich 1995 in Rheinland-Pfalz weiterhin günstig. Bei einem Kraftfahrzeug-Bestand von mehr als 2,5 Mill. Fahrzeugen und einer Kfz-Dichte von 636 Fahrzeugen auf 1 000 Einwohner wurden in Rheinland-Pfalz 1995 insgesamt 170 824 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen. Das sind 4,7 % mehr als 1994. Im 2. Quartal 1995 wurden 30 % aller Kfz-Neuzulassungen registriert.

Die Zahl der Pkw-Neuzulassungen (147 490) ist um 4,8 % höher als 1994. Für Krafträder (11 770; + 4,4 %) und Lastkraftwagen (8 105; + 4,2 %) lagen die Zuwächse leicht unter dem Durchschnitt, während die Neuzulassungen von Zugmaschinen (2 057; + 16 %) sehr deutlich stiegen. kl

## Die Wahl zum 13. Landtag Rheinland-Pfalz

**Mit Personenwahl verbundene Verhältniswahl**

Die Abgeordneten des Landtags Rheinland-Pfalz werden nach den Grundsätzen einer mit der Personenwahl verbundenen Verhältniswahl gewählt. Jeder Wahlberechtigte hat zwei Stimmen; eine Stimme für die Wahl einer oder eines Wahlkreisabgeordneten (Wahlkreisstimme) und eine Stimme für die Wahl einer Landes- oder Bezirksliste (Landesstimme). Mit den Landesstimmen entscheiden die Wählerinnen und Wähler über die zahlenmäßige Zusammensetzung des Landtags, mit den Wahlkreisstimmen, welche Abgeordneten direkt gewählt sind. Im Wahlkreis ist die Bewerberin bzw. der Bewerber gewählt, auf die oder den die meisten Wahlkreisstimmen entfallen.

Die Gesamtzahl der auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallenen Sitze werden nach dem Verfahren

Hare-Niemeyer entsprechend den für die einzelnen Listen abgegebenen Landesstimmen verteilt. Die von einer Partei oder Wählervereinigung im Land bzw. im jeweiligen Bezirk errungenen Wahlkreissitze werden hierbei angerechnet.

Der Landtag besteht im Regelfall aus 101 Abgeordneten, von denen 51 nach Wahlkreisvorschlägen in den Wahlkreisen, die übrigen nach Landeswahlvorschlägen (Landeslisten) und Bezirkswahlvorschlägen (Bezirkslisten) gewählt werden. Zur Durchführung der Wahl ist das Land in vier Bezirke mit insgesamt 51 Wahlkreisen eingeteilt.<sup>1)</sup>

**SPD trotz spürbarer Verluste stärkste Partei**

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahl zum 13. Landtag Rheinland-Pfalz konnte die SPD die erstmals 1991 errungene Mehrheit der für die Sitzverteilung

1) Vgl. M. Unglaub, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 3/96, S. 44 ff.

## Landesergebnis Rheinland-Pfalz

	Landtagswahl 1996				Vergleichszahlen				Diff. LW 96 Landesstimmen zu	
	Wahlkreisstimmen		Landesstimmen		Landtagswahl 91		Bundestagswahl 94		LW 91	BW 94
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	% - Punkte	
Wahlberechtigte	2 986 342		2 986 342		2 928 865		2 985 384			
Wähler	2 115 058	70,8	2 115 058	70,8	2 163 556	73,9	2 456 152	82,3	-3,1	-11,5
Ungültige Stimmen	67 911	3,2	51 546	2,4	38 149	1,8	29 920	1,2	0,6	1,2
Gültige Stimmen	2 047 147	96,8	2 063 512	97,6	2 125 407	98,2	2 426 232	98,8	-0,6	-1,2
SPD	846 433	41,3	821 480	39,8	951 695	44,8	955 383	39,4	-5,0	0,4
CDU	860 825	42,0	798 132	38,7	822 449	38,7	1 061 643	43,8	0,0	-5,1
F.D.P.	137 729	6,7	184 416	8,9	146 400	6,9	168 475	6,9	2,0	2,0
GRÜNE	134 154	6,6	142 666	6,9	137 139	6,5	150 630	6,2	0,4	0,7
REP	42 069	2,1	71 460	3,5	43 480	2,0	45 265	1,9	1,5	1,6
ÖDP	13 632	0,7	10 885	0,5	19 355	0,9	8 524	0,4	-0,4	0,1
BüSo	-	-	368	0,0	-	-	-	-	0,0	0,0
GRAUE	1 958	0,1	14 297	0,7	-	-	9 336	0,4	0,7	0,3
NPD	1 099	0,1	7 619	0,4	-	-	-	-	0,4	0,4
NATURGESETZ	2 991	0,1	6 199	0,3	-	-	6 005	0,2	0,3	0,1
PBC	1 375	0,1	3 398	0,2	-	-	-	-	0,2	0,2
STATT	1 153	0,1	2 592	0,1	-	-	5 508	0,2	0,1	-0,1
CM	241	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-
FAL	594	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-
GPD	524	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Boes, Hans-Josef	1 752	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-
Jansen, Franz	618	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige	-	-	-	-	4 889	0,2	15 463	0,6	-0,2	-0,6

## Sitzverteilung

Bezirk	1996								1991			
	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	REP	ÖDP	BüSo	Sonstige	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
1	-	12	3	2	-	-	-	-	-	12	2	2
2	-	10	3	1	-	-	-	-	-	10	2	1
3	-	9	2	2	-	-	-	-	-	9	2	2
4	-	10	2	2	-	-	-	-	-	9	1	2
Land	43	41	10	7	-	-	-	-	47	40	7	7

maßgebenden Landesstimmen behaupten, mußte aber eine Einbuße von 5 Prozentpunkten hinnehmen. Der Landesstimmenanteil der CDU stagnierte auf dem Niveau der vorangegangenen Landtagswahl. Der Abstand zwischen den beiden großen Parteien verringerte sich von 6,1 auf 1,1 Prozentpunkte. Die F.D.P. steigerte demgegenüber ihren Anteil um 2 Prozentpunkte und überflügelte damit deutlich die GRÜNEN, die nur 0,4 Prozentpunkte hinzugewinnen konnten. Auf die übrigen Listen entfielen insgesamt 5,7 % der Landesstimmen, 3,5 % allein auf die REPUBLIKANER.

Aufgrund des Landesstimmenergebnisses entfallen auf die SPD 43 Sitze (- 4), auf die CDU 41 (+ 1), auf die F.D.P. 10 (+ 3) und auf die GRÜNEN unverändert 7.

### Elf Parteien und eine Wählergruppe

Der Landeswahlausschuß hatte am 09. 02. 1996 elf Parteien und eine Wählergruppe mit Landes- oder Bezirkslisten zugelassen. Sie waren auf dem Stimmzettel in folgender Reihenfolge aufgeführt:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)
2. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)
3. Freie Demokratische Partei (F.D.P.)
4. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (GRÜNE)
5. DIE REPUBLIKANER (REP)
6. Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP)
7. Bürgerrechtsbewegung Solidarität (BüSo)
8. DIE GRAUEN – Graue Panther (GRAUE)
9. Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)
10. NATURGESETZ PARTEI, AUFBRUCH ZU NEUEM BEWUSSTSEIN (NATURGESETZ)
11. Partei Bibeltreuer Christen (PBC)
12. STATT PARTEI e. V. (STATT)

Mit Landeslisten traten SPD, REP, ÖDP, GRAUE, NPD und NATURGESETZ an, mit Bezirkslisten kandidierten CDU, F.D.P. und GRÜNE in allen vier Bezirken, BüSo nur im Bezirk 3, PBC nur in den Bezirken 3 und 4 und STATT nur in den Bezirken 1 und 2.

Während SPD, CDU und F.D.P. in allen 51 Wahlkreisen Wahlkreiskandidaten aufgestellt hatten, kandidierten Bewerber der GRÜNEN in 45, REP und ÖDP in 19, NATURGESETZ in 10, PBC in 6, STATT in 3, GRAUE in 2 Wahlkreisen und NPD in einem Wahlkreis. Für die

CHRISTLICHE MITTE (CM), deren Landesliste nicht zugelassen war, bewarben sich zwei Wahlkreiskandidaten und für die Gerechtigkeits-Partei Deutschland (GDP) ein Wahlkreiskandidat. Daneben kandidierte in drei Wahlkreisen jeweils ein Einzelbewerber.

193 von insgesamt 600 Bewerbern waren Frauen; die jüngste 19, die älteste 81 Jahre alt. Die Altersspanne der 407 männlichen Bewerber reichte von 20 bis 76 Jahre. In Landes- und Bezirkslisten waren insgesamt 547 Bewerber benannt. In den Wahlkreisen kandidierten 264; 211 von ihnen waren auch in Landes- oder Bezirkslisten nominiert.

### Neuer Tiefststand der Wahlbeteiligung

Zur Landtagswahl waren insgesamt 2 986 342 Rheinland-Pfälzer wahlberechtigt. Das waren 57 477 mehr als bei der Landtagswahl im Jahre 1991. Dennoch lag 1996 die Zahl der Wähler um 48 498 niedriger als bei der vorangegangenen Landtagswahl. Mit einer Wahlbeteiligung von 70,8 % wurde wiederum ein neuer Tiefststand seit Bestehen des Landes festgestellt.<sup>2)</sup> Auch die Zahl der ungültigen Landesstimmen lag um 13 397 höher als 1991.

871 284 Wahlberechtigte machten von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch, das entspricht einem Stimmengewicht von 31 Sitzen; dies ohne Berücksichtigung der 51 546 ungültigen Landesstimmen.

### Starke regionale Unterschiede des politischen Interesses

Die Beteiligungsziffern der 36 Verwaltungskreise zeigten das gewohnte Bild höheren politischen Interesses in den Landkreisen. Dort lag die Wahlbeteiligung 1,2 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt, in den kreisfreien Städten dagegen 3,5 Prozentpunkte darunter.

Die mit Abstand höchste Wahlbeteiligung meldete mit 77,6 % der Landkreis Südliche Weinstraße, gefolgt von den Landkreisen Ludwigshafen (75,8 %) und Pirmasens (75,3 %). Der geringste Wahleifer wurde wiederum in Pirmasens (62 %) registriert, gefolgt von vier weiteren kreisfreien Städten: Trier (64,4 %), Zweibrücken (64,7 %), Kaiserslautern (64,8 %) und Worms (64,9 %). Erst danach reiht sich der Landkreis Birkenfeld (65,3 %) mit der niedrigsten Beteiligungsziffer ein.

<sup>2)</sup> Vgl. M. Unglaub, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 3/96, S. 52 ff.

Mehrheitsverhältnisse in den Wahlkreisen (Wahlkreisstimmen)  
(Stimmenanteil der stärksten Partei und ihr Vorsprung vor der zweitstärksten Partei)

Wahlkreis	Partei	Wahlkreisstimmen 1996				Vorsprung	
		SPD		CDU			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%-Punkte
1 – Betzdorf/Kirchen (Sieg)	CDU	12 497	41,4	13 396	44,4	899	3,0
2 – Altenkirchen (Ww.)	CDU	14 974	39,7	17 984	47,7	3 010	8,0
3 – Linz am Rhein/Rengsdorf	CDU	16 614	37,4	21 807	49,1	5 193	11,7
4 – Neuwied	SPD	20 823	45,8	18 019	39,6	2 804	6,2
5 – Bad Marienberg/Westerburg	SPD	23 072	47,1	20 250	41,3	2 822	5,8
6 – Montabaur	CDU	17 455	35,5	24 261	49,3	6 806	13,8
7 – Diez/Nassau	SPD	18 212	50,1	13 159	36,2	5 053	13,9
8 – Koblenz/Lahnstein	SPD	20 088	45,1	18 330	41,2	1 758	3,9
9 – Koblenz	CDU	15 699	38,7	18 614	45,9	2 915	7,2
10 – Bendorf/Weißenthurm	CDU	13 706	42,7	14 380	44,8	674	2,1
11 – Andernach	CDU	12 921	43,1	13 186	44,0	265	0,9
12 – Mayen	CDU	17 775	38,9	22 231	48,7	4 456	9,8
13 – Remagen/Sinzig	CDU	12 143	39,7	14 923	48,8	2 780	9,1
14 – Bad Neuenahr-Ahrweiler	CDU	9 091	28,3	17 240	53,6	8 149	25,3
15 – Cochem-Zell	CDU	10 721	29,4	21 058	57,7	10 337	28,3
16 – Rhein-Hunsrück	CDU	16 947	36,9	21 621	47,1	4 674	10,2
17 – Bad Kreuznach	CDU	16 433	39,9	17 175	41,7	742	1,8
18 – Kirn/Sobernheim	SPD	18 730	47,1	15 494	39,0	3 236	8,1
19 – Birkenfeld	SPD	19 687	44,1	16 029	35,9	3 658	8,2
20 – Daun	CDU	10 629	31,8	18 805	56,3	8 176	24,5
21 – Bitburg-Prüm	CDU	17 241	34,2	25 622	50,8	8 381	16,6
22 – Wittlich	CDU	10 050	34,7	14 400	49,8	4 350	15,0
23 – Berncastel-Kues/Morbach/ Kirchberg (Hunsrück)	CDU	15 159	35,8	19 638	46,4	4 479	10,6
24 – Trier/Schweich	SPD	18 493	43,8	18 307	43,4	186	0,4
25 – Trier	CDU	14 698	37,7	16 448	42,2	1 750	4,5
26 – Konz/Saarburg	CDU	15 985	40,1	18 136	45,5	2 151	5,4
27 – Mainz I	SPD	14 985	39,3	14 412	37,8	573	1,5
28 – Mainz II	CDU	17 125	34,1	20 447	40,7	3 322	6,6
29 – Bingen am Rhein	SPD	14 860	41,9	14 715	41,5	145	0,4
30 – Ingelheim am Rhein	CDU	17 838	40,0	18 450	41,3	612	1,4
31 – Nierstein/Oppenheim	SPD	19 473	48,0	13 833	34,1	5 640	13,9
32 – Worms	SPD	15 882	42,6	13 408	36,0	2 474	6,6
33 – Alzey	SPD	19 328	48,8	13 762	34,8	5 566	14,1
34 – Frankenthal (Pfalz)	SPD	16 060	42,2	14 780	38,9	1 280	3,4
35 – Ludwigshafen am Rhein I	SPD	13 560	41,0	12 253	37,0	1 307	3,9
36 – Ludwigshafen am Rhein II	SPD	16 978	43,8	14 433	37,2	2 545	6,6
37 – Mutterstadt	SPD	18 427	39,7	18 168	39,2	259	0,6
38 – Speyer	CDU	15 221	34,9	19 084	43,8	3 863	8,9
39 – Donnersberg	SPD	18 926	48,4	13 524	34,6	5 402	13,8
40 – Kusel	SPD	23 356	54,4	11 661	27,1	11 695	27,2
41 – Bad Dürkheim	CDU	20 267	37,5	21 109	39,1	842	1,6
42 – Neustadt an der Weinstraße	CDU	19 851	41,5	20 956	43,8	1 105	2,3
43 – Kaiserslautern I	SPD	13 382	42,7	11 668	37,2	1 714	5,5
44 – Kaiserslautern II	SPD	19 116	50,4	13 963	36,8	5 153	13,6
45 – Kaiserslautern-Land	SPD	16 212	45,0	15 946	44,3	266	0,7
46 – Zweibrücken	SPD	15 163	49,8	11 103	36,5	4 060	13,3
47 – Pirmasens-Land	CDU	14 267	39,7	15 056	41,9	789	2,2
48 – Pirmasens	CDU	12 805	40,3	13 196	41,5	391	1,2
49 – Südliche Weinstraße	SPD	21 875	55,0	14 345	36,1	7 530	18,9
50 – Landau in der Pfalz	SPD	21 317	43,5	18 358	37,5	2 959	6,0
51 – Germersheim	CDU	20 316	38,2	21 682	40,8	1 366	2,6

## Wahlbeteiligung und ungültige Landesstimmen nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Wahlbeteiligung	Ungültige Landesstimmen
Koblenz, St.	66,8	1,8
Ahrweiler	69,4	2,8
Altenkirchen (Ww.)	69,8	2,4
Bad Kreuznach	70,5	2,2
Birkenfeld	65,3	2,3
Cochem-Zell	74,3	2,9
Mayen-Koblenz	70,8	2,2
Neuwied	69,6	2,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	74,6	2,5
Rhein-Lahn-Kreis	70,1	2,0
Westerwaldkreis	70,2	2,3
RB Koblenz	70,1	2,3
Trier, St.	64,4	1,7
Bernkastel-Wittlich	71,2	2,7
Bitburg-Prüm	70,9	3,0
Daun	71,4	2,7
Trier-Saarburg	73,1	2,8
RB Trier	70,4	2,6
Frankenthal (Pfalz), St.	69,7	2,4
Kaiserslautern, St.	64,8	2,3
Landau i. d. Pfalz, St.	69,6	2,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	67,0	2,0
Mainz, St.	70,6	1,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	72,8	2,1
Pirmasens, St.	62,0	3,7
Speyer, St.	69,4	2,4
Worms, St.	64,9	2,5
Zweibrücken, St.	64,7	2,7
Alzey-Worms	73,0	2,3
Bad Dürkheim	74,6	2,6
Donnersbergkreis	72,0	2,6
Germersheim	73,4	2,5
Kaiserslautern	73,9	3,1
Kusel	71,3	2,9
Südliche Weinstraße	77,6	3,0
Ludwigshafen	75,8	2,3
Mainz-Bingen	72,6	2,0
Pirmasens	75,3	4,3
RB Rheinhessen – Pfalz	71,5	2,5
Rheinland – Pfalz	70,8	2,4
Kreisfreie Städte	67,3	2,1
Landkreise	72,0	2,5

Gegenüber der vorangegangenen Landtagswahl ist die Wahlbeteiligung in allen Verwaltungskreisen zurückgegangen, am stärksten mit 6 Punkten in Cochem-Zell, dem Landkreis mit der traditionell höchsten Wahlbeteiligung. Rückgänge von mehr als 5 Prozentpunkten registrierten auch der Landkreis Altenkirchen und der Rhein-Lahn-Kreis mit jeweils 5,6 Punkten sowie die Landkreise Trier-Saarburg (5,4) und Birkenfeld (5,2).

In 17 Verwaltungskreisen lag die Wahlbeteiligung über dem Landesdurchschnitt von 70,8 %. Unter ihnen war wiederum mit Neustadt an der Weinstraße (72,8 %) nur eine einzige kreisfreie Stadt.

### Mehr ungültige Stimmen

Von den 2 115 058 Wählern gaben 67 911 (3,2 %) eine ungültige Wahlkreisstimme und 51 546 (2,4 %) eine ungültige Landesstimme ab. 1991 hatten die entsprechenden Anteile 2,4 % und 1,8 % betragen. Die Häufigkeit ungültiger Landesstimmen streut mit Anteilen zwischen 4,3 % und 1,7 % regional erheblich. Im Landkreis Pirmasens wurde mit 4,3 % ungültiger Landesstimmen wiederum der höchste Wert ermittelt, gefolgt von der kreisfreien Stadt Pirmasens (3,7 %) und dem Landkreis Kaiserslautern (3,1 %). Werte über dem Landesdurchschnitt wurden in 14 Landkreisen und 3 kreisfreien Städten registriert. Die niedrigsten Anteile ungültiger Landesstimmen meldeten die kreisfreien Städte Mainz und Trier mit jeweils 1,7 %, gefolgt von der kreisfreien Stadt Koblenz (1,8 %), den Landkreisen Mainz-Bingen und Rhein-Lahn sowie der kreisfreien Stadt Ludwigshafen mit jeweils 2,0 %.

### SPD-Einbußen bei den Landesstimmen

Von den insgesamt 2 063 512 gültig abgegebenen Landesstimmen entfielen 821 480 auf die SPD; das waren 130 215 weniger als 1991. Der Stimmenanteil der Sozialdemokraten ging von 44,8 auf 39,8 % um 5 Prozentpunkte zurück. Die CDU konnte ihren Stimmenanteil der vorangegangenen Wahl (38,7 %) halten, obwohl 24 317 Wähler weniger als bei der vorangegangenen Wahl ihre Stimmen für die Bezirkslisten abgaben. Für die F.D.P. entschieden sich dagegen 38 016 Wähler mehr als 1991; ihr Stimmenanteil stieg um 2 Prozentpunkte von 6,9 auf 8,9 %. Die GRÜNEN errangen 5 527 Stimmen mehr, was jedoch nur zu einer Verbesserung um 0,4 Prozentpunkte reichte. Auf die übrigen Gruppierungen entfielen zusammen 5,7 % der Landesstimmen. Mit Ausnahme der Republikaner, die bei ihrem zweiten Auftreten bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz mit einer Zunahme von 27 980 Stimmen 3,5 % der Landesstimmen erzielten, lagen die Stimmenanteile der übrigen Listen alle unter einem Prozent: GRAUE 0,7, ÖDP 0,5, NPD 0,4, NATURGESETZ 0,3, PBC 0,2, STATT 0,1. Für die Bürgerbewegung Solidarität, die nur im Bezirk 3 eine Bezirksliste eingereicht hatte, entschieden sich nur 368 Wähler, das waren 112 Wahlberechtigte weniger als für die Einreichung der Bezirksliste notwendigen Unterstützungsunterschriften.

### Wahlergebnisse nach Verwaltungskreisen (Wahlkreisstimmen)

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Gültige Wahl- kreis- stimmen	Von den gültigen Wahlkreisstimmen entfielen auf									
		SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE		Sonstige	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Koblenz, St.	54 556	21 000	38,5	25 130	46,1	3 609	6,6	4 587	8,4	230	0,4
Ahrweiler	62 760	21 234	33,8	32 163	51,2	5 131	8,2			4 232	6,7
Altenkirchen (Ww.)	67 860	27 471	40,5	31 380	46,2	4 646	6,8	4 102	6,0	261	0,4
Bad Kreuznach	80 960	35 163	43,4	32 669	40,4	5 214	6,4	7 022	8,7	892	1,1
Birkenfeld	44 620	19 687	44,1	16 029	35,9	5 898	13,2	2 388	5,4	618	1,4
Cochem-Zell	36 508	10 721	29,4	21 058	57,7	2 466	6,8	2 263	6,2		
Mayen-Koblenz	107 774	44 402	41,2	49 797	46,2	6 192	5,7	6 498	6,0	885	0,8
Neuwied	89 897	37 437	41,6	39 826	44,3	5 525	6,1	5 829	6,5	1 280	1,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	56 545	20 799	36,8	25 773	45,6	5 889	10,4	4 084	7,2		
Rhein-Lahn-Kreis	66 903	32 999	49,3	24 973	37,3	4 158	6,2	4 324	6,5	449	0,7
Westerwaldkreis	98 230	40 527	41,3	44 511	45,3	6 304	6,4	5 937	6,0	951	1,0
RB Koblenz	766 613	311 440	40,6	343 309	44,8	55 032	7,2	47 034	6,1	9 798	1,3
Trier, St.	47 927	18 799	39,2	20 062	41,9	2 437	5,1	5 264	11,0	1 365	2,8
Berncastel-Wittlich	60 602	21 357	35,2	29 886	49,3	5 314	8,8	4 045	6,7		
Bitburg-Prüm	50 412	17 241	34,2	25 622	50,8	3 010	6,0	2 612	5,2	1 927	3,8
Daun	33 400	10 629	31,8	18 805	56,3	2 440	7,3	1 526	4,6		
Trier-Saarburg	73 153	30 377	41,5	32 829	44,9	4 081	5,6	4 763	6,5	1 103	1,5
RB Trier	265 494	98 403	37,1	127 204	47,9	17 282	6,5	18 210	6,9	4 395	1,7
Frankenthal (Pfalz), St.	23 387	9 478	40,5	9 506	40,6	1 211	5,2	1 409	6,0	1 783	7,6
Kaiserslautern, St.	47 207	21 024	44,5	17 780	37,7	2 808	5,9	2 472	5,2	3 123	6,6
Landau i. d. Pfalz, St.	20 283	9 350	46,1	7 074	34,9	1 461	7,2	1 521	7,5	877	4,3
Ludwigshafen a. Rh., St.	71 902	30 538	42,5	26 686	37,1	3 100	4,3	4 705	6,5	6 873	9,6
Mainz, St.	88 335	32 110	36,4	34 859	39,5	7 100	8,0	9 123	10,3	5 143	5,8
Neustadt a. d. W., St.	29 281	10 491	35,8	13 879	47,4	1 831	6,3	2 127	7,3	953	3,3
Pirmasens, St.	22 610	10 038	44,4	8 622	38,1	1 282	5,7	2 079	9,2	589	2,6
Speyer, St.	24 076	9 016	37,4	9 568	39,7	1 096	4,6	2 174	9,0	2 222	9,2
Worms, St.	37 257	15 882	42,6	13 408	36,0	1 961	5,3	2 941	7,9	3 065	8,2
Zweibrücken, St.	17 354	9 082	52,3	5 982	34,5	1 232	7,1			1 058	6,1
Alzey-Worms	61 086	30 061	49,2	20 905	34,2	5 356	8,8	4 764	7,8		
Bad Dürkheim	72 616	29 627	40,8	28 186	38,8	5 892	8,1	5 303	7,3	3 608	5,0
Donnersbergkreis	39 097	18 926	48,4	13 524	34,6	3 188	8,2	3 459	8,8		
Germersheim	60 664	23 865	39,3	24 141	39,8	2 758	4,5	4 209	6,9	5 691	9,4
Kaiserslautern	58 067	27 686	47,7	23 797	41,0	2 678	4,6			3 906	6,7
Kusel	42 952	23 356	54,4	11 661	27,1	2 072	4,8	2 470	5,8	3 393	7,9
Südliche Weinstraße	60 925	30 293	49,7	23 170	38,0	3 941	6,5	1 335	2,2	2 186	3,6
Ludwigshafen	80 557	31 214	38,7	32 958	40,9	4 704	5,8	5 612	7,0	6 069	7,5
Mainz-Bingen	99 187	41 438	41,8	39 855	40,2	7 667	7,7	8 821	8,9	1 406	1,4
Pirmasens	58 197	23 115	39,7	24 751	42,5	4 077	7,0	4 386	7,5	1 868	3,2
RB Rheinhessen-Pfalz	1 015 040	436 590	43,0	390 312	38,5	65 415	6,4	68 910	6,8	53 813	5,3
Rheinland-Pfalz	2 047 147	846 433	41,3	860 825	42,0	137 729	6,7	134 154	6,6	68 006	3,3
Kreisfreie Städte	484 175	196 808	40,6	192 556	39,8	29 128	6,0	38 402	7,9	27 281	5,6
Landkreise	1 562 972	649 625	41,6	668 269	42,8	108 601	6,9	95 752	6,1	40 725	2,6

### Wahlergebnisse nach Verwaltungskreisen (Landesstimmen)

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Gültige Landesstimmen	Von den gültigen Landesstimmen entfielen auf									
		SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE		Sonstige	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Koblenz, St.	55 224	20 998	38,0	22 734	41,2	5 145	9,3	4 188	7,6	2 159	3,9
Ahrweiler	63 112	18 993	30,1	30 721	48,7	6 876	10,9	3 946	6,3	2 576	4,1
Altenkirchen (Ww.)	68 150	27 251	40,0	29 132	42,7	5 627	8,3	4 009	5,9	2 131	3,1
Bad Kreuznach	81 653	34 663	42,5	28 941	35,4	8 330	10,2	6 060	7,4	3 659	4,5
Birkenfeld	45 115	19 837	44,0	15 065	33,4	5 476	12,1	2 382	5,3	2 355	5,2
Cochem-Zell	36 931	10 751	29,1	19 944	54,0	3 425	9,3	1 715	4,6	1 096	3,0
Mayen-Koblenz	108 540	43 669	40,2	46 830	43,1	8 485	7,8	5 943	5,5	3 613	3,3
Neuwied	90 622	37 158	41,0	36 832	40,6	7 334	8,1	5 878	6,5	3 420	3,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	57 029	20 513	36,0	24 460	42,9	6 071	10,6	3 776	6,6	2 209	3,9
Rhein-Lahn-Kreis	67 520	30 934	45,8	23 467	34,8	5 939	8,8	4 339	6,4	2 841	4,2
Westerwaldkreis	99 300	38 387	38,7	42 354	42,7	8 423	8,5	6 073	6,1	4 063	4,1
RB Koblenz	773 196	303 154	39,2	320 480	41,4	71 131	9,2	48 309	6,2	30 122	3,9
Trier, St.	48 208	17 977	37,3	18 895	39,2	3 688	7,7	5 591	11,6	2 057	4,3
Bernkastel-Wittlich	61 139	20 772	34,0	27 067	44,3	7 041	11,5	3 757	6,1	2 502	4,1
Bitburg-Prüm	50 717	17 526	34,6	23 467	46,3	4 936	9,7	2 571	5,1	2 217	4,4
Daun	33 671	10 329	30,7	17 674	52,5	3 035	9,0	1 612	4,8	1 021	3,0
Trier-Saarburg	73 785	29 687	40,2	30 510	41,3	5 733	7,8	4 692	6,4	3 163	4,3
RB Trier	267 520	96 291	36,0	117 613	44,0	24 433	9,1	18 223	6,8	10 960	4,1
Frankenthal (Pfalz), St.	23 478	9 434	40,2	8 841	37,7	1 862	7,9	1 335	5,7	2 006	8,5
Kaiserslautern, St.	47 665	20 068	42,1	16 541	34,7	3 768	7,9	3 568	7,5	3 720	7,8
Landau i. d. Pfalz, St.	20 336	8 666	42,6	6 640	32,7	2 005	9,9	1 920	9,4	1 105	5,4
Ludwigshafen a. Rh., St.	72 189	30 483	42,2	24 702	34,2	4 721	6,5	4 628	6,4	7 655	10,6
Mainz, St.	88 511	31 057	35,1	32 435	36,6	9 217	10,4	10 299	11,6	5 503	6,2
Neustadt a. d. W., St.	29 511	10 136	34,3	12 541	42,5	2 569	8,7	2 319	7,9	1 946	6,6
Pirmasens, St.	22 940	9 808	42,8	8 016	34,9	1 519	6,6	1 623	7,1	1 974	8,6
Speyer, St.	24 150	8 987	37,2	8 777	36,3	1 953	8,1	2 138	8,9	2 295	9,5
Worms, St.	37 380	15 800	42,3	12 783	34,2	2 709	7,2	2 879	7,7	3 209	8,6
Zweibrücken, St.	17 709	8 367	47,2	5 545	31,3	1 414	8,0	955	5,4	1 428	8,1
Alzey-Worms	61 922	27 366	44,2	18 775	30,3	7 415	12,0	4 647	7,5	3 719	6,0
Bad Dürkheim	72 988	29 868	40,9	25 557	35,0	7 514	10,3	5 171	7,1	4 878	6,7
Donnersbergkreis	40 043	19 304	48,2	11 937	29,8	3 521	8,8	2 681	6,7	2 600	6,5
Germersheim	60 741	24 459	40,3	22 651	37,3	3 714	6,1	4 061	6,7	5 856	9,6
Kaiserslautern	58 592	25 847	44,1	21 480	36,7	3 551	6,1	3 208	5,5	4 506	7,7
Kusel	43 043	22 959	53,3	10 941	25,4	2 727	6,3	2 477	5,8	3 939	9,2
Südliche Weinstraße	61 495	25 154	40,9	22 392	36,4	5 682	9,2	4 519	7,3	3 748	6,1
Ludwigshafen	80 791	31 490	39,0	30 596	37,9	6 928	8,6	5 338	6,6	6 439	8,0
Mainz-Bingen	100 166	39 364	39,3	35 814	35,8	11 706	11,7	8 684	8,7	4 598	4,6
Pirmasens	59 146	23 418	39,6	23 075	39,0	4 357	7,4	3 684	6,2	4 612	7,8
RB Rheinhessen-Pfalz	1 022 796	422 035	41,3	360 039	35,2	88 852	8,7	76 134	7,4	75 736	7,4
Rheinland-Pfalz	2 063 512	821 480	39,8	798 132	38,7	184 416	8,9	142 666	6,9	116 818	5,7
Kreisfreie Städte	487 301	191 781	39,4	178 450	36,6	40 570	8,3	41 443	8,5	35 057	7,2
Landkreise	1 576 211	629 699	40,0	619 682	39,3	143 846	9,1	101 223	6,4	81 761	5,2

## 27 Wahlkreismandate für die CDU, 24 für die SPD

Anders als bei den für die Sitzverteilung maßgebenden Landesstimmen errangen die Christdemokraten mit 860 825 oder 42 % die Mehrheit der Wahlkreisstimmen; auf die SPD entfielen 846 433 (41,3 %). Nur Bewerber dieser beiden Parteien hatten die Chance, direkt gewählt zu werden. In 27 Wahlkreisen setzten sich Bewerber der CDU durch, in 24 Kandidaten der SPD. Bei der vorangegangenen Landtagswahl hatte die SPD in 37 Wahlkreisen die Mehrheit der Wahlkreisstimmen errungen; sie verliert somit 13 Wahlkreise an die CDU.

Die Mehrheiten der erfolgreichen Wahlkreisbewerber waren eindeutig. Sie streuten aber zwischen 145 und 11 695 Stimmen. Den knappsten Erfolg errang der Wahlkreisbewerber der SPD im Wahlkreis 29 Bingen am Rhein mit einem Stimmenvorsprung von 145 vor seinem Mitbewerber der CDU. Gering war auch der Vorsprung der erfolgreichen SPD-Kandidaten in den Wahlkreisen 24 Trier-Schweich (186 Stimmen), 37 Mutterstadt (259) und 45 Kaiserslautern-Land (266). Knappe CDU-Siege gab es in den Wahlkreisen 11 Andernach (265 Stimmen) und 48 Pirmasens (391 Stimmen).

Am deutlichsten siegten der Bewerber der SPD im Wahlkreis 40 Kusel mit einem Stimmenvorsprung von 11 695 und der CDU-Kandidat im Wahlkreis 15 Cochem-Zell mit einem Abstand von 10 377 Stimmen.

## Überhang der Wahlkreisstimmen bei CDU und SPD

Mit 860 825 oder 42,0 % der Wahlkreisstimmen konnten die Bewerber der CDU landesweit 62 693 Wahlkreisstimmen mehr erringen als die Partei Landesstimmen. Auf die Wahlkreisandidaten der SPD entfielen insgesamt 846 433 (41,3 %) der Wahlkreisstimmen; das ergab gegenüber dem Landesstimmenergebnis einen Vorsprung von 24 953 Stimmen. Wertet man den Überhang an Wahlkreisstimmen als persönlichen Erfolg des Wahlkreisbewerbers, so war der Kandidat im Wahlkreis 49 Südliche Weinstraße mit einem Plus von 4 856 Stimmen am erfolgreichsten vor dem Bewerber im Wahlkreis 44 Kaiserslautern II mit 2 137 Stimmen. Bei der CDU hatte der Bewerber im Wahlkreis 21 Bitburg-Prüm mit 2 155 Wahlkreisstimmen den größten Vorsprung; es folgten die Kandidaten in den Wahlkreisen 18 Kirn-Sobernheim (2 030) und 41 Bad Dürkheim (2 008).

## Rückgang der SPD-Landesstimmenanteile in allen Verwaltungskreisen

Die SPD-Verluste verteilen sich auf alle Verwaltungskreise; sie lagen in den kreisfreien Städten mit durchschnittlich 6,4 Prozentpunkten höher als in den Landkreisen (4,5 Prozentpunkte). Nur die Verluste in den Städten Landau in der Pfalz (2,1 Prozentpunkte) und Pirmasens (4,8 Prozentpunkte) lagen unter dem Landesdurchschnitt. Sonst waren die Einbußen zum Teil empfindlich, am höchsten mit 9,5 Prozentpunkten in Ludwigshafen am Rhein, gefolgt von Speyer (7,7 Prozentpunkte), Worms (7,5 Prozentpunkte) und Trier

(7,5 Prozentpunkte). Von den Landkreisen meldete Kusel mit 7,2 Prozentpunkten die größten Verluste.

Die SPD-Anteile der Landesstimmen lagen in 15 Landkreisen und 7 kreisfreien Städten über dem Landesdurchschnitt. Die höchsten SPD-Anteile wurden im Landkreis Kusel (53,3), im Donnersbergkreis (48,2), in der kreisfreien Stadt Zweibrücken (47,2) und im Rhein-Lahn-Kreis (45,8) registriert.

Die CDU konnte ihren Stimmenanteil halten, büßte in den Landkreisen 0,3 Prozentpunkte ein und gewann in den Städten 0,7 Prozentpunkte hinzu. Die größten Verluste mußten die Christdemokraten in Landau in der Pfalz (-3,6 Prozentpunkte) und in den Landkreisen Südliche Weinstraße (-3,4 Prozentpunkte) und Gernersheim (-3,0 Prozentpunkte) hinnehmen.

Die CDU erreichte ihr bestes Ergebnis mit 54,0 % im Landkreis Cochem-Zell. Es folgten der Landkreis Daun (52,5 %) und der Landkreis Ahrweiler (48,7 %). Über dem Landesdurchschnitt lagen 13 Landkreise und die kreisfreien Städte Koblenz (41,2 %), Neustadt a. d. W. (42,5 %) und Trier (39,2 %).

Die Freien Demokraten legten im Landesdurchschnitt 2 % zu und konnten Zuwächse aus allen Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes melden, die höchsten in den Landkreisen Birkenfeld (3,8 Prozentpunkte), Alzey-Worms (3,6 Prozentpunkte), Ahrweiler (3,3 Prozentpunkte) und Bitburg-Prüm (3,2 Prozentpunkte). Sie erreichten zweistellige Stimmenanteile in 9 Verwaltungskreisen, die höchsten in den Landkreisen Birkenfeld (12,1 Prozentpunkte), Alzey-Worms (12,0 Prozentpunkte), Mainz-Bingen (11,7 Prozentpunkte) und Bernkastel-Wittlich (11,5 Prozentpunkte).

Sieht man von den 2,8 % Gewinn in der kreisfreien Stadt Trier ab, so traten bei den GRÜNEN keine erheblichen Veränderungen ein. Sie erreichten zweistellige Ergebnisse in den Universitätsstädten Trier und Mainz mit jeweils 11,6 %.

## Bei Wahlkreis- und Landesstimmen absolute Mehrheiten die Ausnahme

Absolute Mehrheiten der Wahlkreisstimmen erhielten Sozialdemokraten in vier Wahlkreisen, dem Wahlkreis 7 Diez/Nassau, 40 Kusel, 44 Kaiserslautern II und 49 Südliche Weinstraße, relative in 20 Wahlkreisen.

Christdemokraten errangen ebenfalls in vier Wahlkreisen absolute Mehrheiten, in den Wahlkreisen 14 Bad Neuenahr-Ahrweiler, 15 Cochem-Zell, 20 Daun, 21 Bitburg-Prüm. Relative Mehrheiten für die CDU wurden in 23 Wahlkreisen ermittelt.

Die absolute Mehrheit der Landesstimmen wurde für die Landesliste der SPD in einem Wahlkreis (40 Kusel) ermittelt, relative Mehrheiten gab es in 31 Wahlkreisen.

Auf die Bezirkslisten der CDU entfiel die absolute Mehrheit der Landesstimmen in drei Wahlkreisen (14 Bad Neuenahr-Ahrweiler, 15 Cochem-Zell und 20 Daun).

### 35 Abgeordnete erstmals im Landtag

35 der 101 Abgeordneten ziehen zum ersten Mal in den Landtag Rheinland-Pfalz ein. Von den „Neulingen“ gehören 6 der SPD, 19 der CDU, 6 der F. D. P. und 4 den GRÜNEN an. Das Durchschnittsalter der Abgeordneten beträgt bei der SPD 49, bei der CDU 46, bei der F. D. P. 48 und bei den GRÜNEN 43 Jahre. 49 Abgeordnete, darunter 16 Lehrer, kommen aus dem öffentlichen Dienst; 21 sind Angestellte, 2 Handwerksmeister,

4 Ingenieure, 19 Selbständige, darunter 10 Rechtsanwälte, 6 üben einen anderen Beruf aus.

Im 13. Landtag sind wiederum alle Verwaltungskreise vertreten, die meisten Abgeordneten entsendet mit 7 die Stadt Mainz. Abgeordnete aller im Landtag vertretenen Parteien entsenden die Landkreise Bad Kreuznach und Bad Dürkheim sowie die kreisfreie Stadt Mainz.

Dr. Manfred Unglaub

## Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1995

### Die wirtschaftliche Lage in Deutschland

Nach der konjunkturellen Erholung im Jahre 1994 mit einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 2,9 % hat sich die Lage der deutschen Wirtschaft im Laufe des Jahres 1995 wieder verschlechtert. Gründe hierfür waren die kräftige Aufwertung der D-Mark und die starken Lohnerhöhungen. Die Produktionsverlagerungen ins Ausland hielten unvermindert an. Im Inland überwogen Rationalisierungsinvestitionen, Betriebserweiterungen waren eher die Ausnahme. Die Ausfuhr bildete 1995 zwar weiterhin die wichtigste Stütze der Konjunktur, allerdings haben die Wachstumsabschwächung in wichtigen Partnerländern und der stärker gewordene internationale Wettbewerbsdruck Spuren hinterlassen. Der Zuwachs der deutschen Exporte blieb hinter dem des Welthandels zurück, so daß die deutschen Exporteure Weltmarktanteile verloren.

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nahm das reale Bruttoinlandsprodukt 1995 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland um 1,9 % zu. Das Wachstum in den neuen Ländern einschließlich Berlin - Ost war mit 6,3 % deutlich stärker als im früheren Bundesgebiet mit 1,5 %. Die Vierteljahreszahlen zeigen, daß die deutsche Wirtschaft 1995 in eine Abschwächungsphase geraten ist, deren Ende sich noch nicht andeutet. Im Laufe des Jahres sank die Zuwachsrate des realen Bruttoinlandsprodukts von 3,0 % im ersten Quartal, über 2,3 % im zweiten und 1,7 % im dritten, auf 1,0 % im vierten Quartal, jeweils im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum. Nach rechnerischer Ausschaltung von saison- und kalenderbedingten Schwankungen stagnierte das reale Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal 1995 und schrumpfte im vierten Quartal um 0,5 %, jeweils gemessen am Ergebnis des Vorquartals.

Die Verwendungskomponenten des Inlandsproduktes lassen einerseits im Vergleich zum Vorjahr und andererseits im Jahresverlauf unterschiedliche Entwicklungen erkennen. Die Ausrüstungsinvestitionen, eine Schlüsselgröße für das Wachstum des Produktionspotentials, stiegen real im Durchschnitt des Jahres 1995 zwar um 1,5 %, nachdem sie im Vorjahr um 1,2 % gesunken waren, zeigten im Jahresverlauf jedoch eine stark nachlassende Dynamik. Der Zunahme von 5,4 % im ersten Quartal 1995 folgten im zweiten ein Anstieg

von 3 % und im dritten Quartal von 1,1 %, jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im vierten Quartal schrumpften die Ausrüstungsinvestitionen um 0,6 %. Die Bauinvestitionen nahmen nach der kräftigen Expansion in den Vorjahren 1995 nur noch um 1,9 % zu. Hier spielte eine wesentliche Rolle, daß Ende 1994 wichtige steuerliche Fördermaßnahmen im Wohnungsbau ausgelaufen waren. Die Entwicklung im Jahresverlauf zeigte das gleiche Muster wie bei den Ausrüstungsinvestitionen: Sinkenden Wachstumsraten in den ersten drei Quartalen folgte ein absoluter Rückgang im vierten Quartal. Im Gegensatz zu den Investitionen stieg das Wachstum des Staatsverbrauchs in jedem Quartal und erreichte 2 % im Durchschnitt des Jahres 1995, das sind 0,8 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Hierzu haben die Ausgaben im Gesundheitswesen einschließlich der neu eingeführten Pflegeversicherung überdurchschnittlich beigetragen. Der Private Verbrauch wuchs 1995 mit 1,3 % um 0,4 Prozentpunkte stärker als 1994. Der Export verhinderte 1995 mit einer realen Zunahme um 5,6 % im vierten Quartal und 3,7 % im Durchschnitt des Jahres einen stärkeren Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Wachstums. Allerdings haben die Bestellungen aus dem Ausland, saisonbereinigt betrachtet, gegenüber dem dritten Vierteljahr deutlich nachgelassen.

Zu den positiven Elementen der gesamtwirtschaftlichen Lage zählt die Preisentwicklung. Auch nachdem sich die Wirkung aufwertungsbedingt sinkender Einfuhrpreise im Verlauf des Jahres abschwächte, blieb das Preisklima günstig. Die Verteuerung der Lebenshaltung hat im Durchschnitt des Jahres 1995 in Deutschland 1,8 % betragen, womit das Ziel der Preisstabilität als weitgehend erreicht gelten kann. Zum Jahresende hin flachte sich die Teuerungsrate weiter ab. Im früheren Bundesgebiet wurde mit 1,7 % die niedrigste Preissteigerungsrate seit 1988 gemessen. In den neuen Ländern lag der Anstieg der Verbraucherpreise bei 2,1 %. Der Unterschied erklärt sich vor allem durch die Mietanpassungen in den neuen Ländern. Ohne Mieten gerechnet stieg das Verbraucherpreisniveau sowohl in den alten als auch in den neuen Ländern um 1,3 %.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich wieder deutlich verschlechtert. Bei einem Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität um 2,2 % waren im Jahresdurchschnitt 1995 in Deutschland 80 000 Personen weniger erwerbstätig als 1994. Im früheren Bundes-

gebiet ging die Zahl der Erwerbstätigen um 193 000 zurück, in den neuen Ländern nahm sie um 113 000 zu. Im Jahresverlauf hat sich der positive Vorjahresabstand in den neuen Ländern allerdings zunehmend ermäßigt, und in saisonbereinigter Rechnung trat zuletzt ein Rückgang ein. Zum Jahresende 1995 gab es in Deutschland 3 790 624 Arbeitslose, 230 892 mehr als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote, auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen, betrug im früheren Bundesgebiet 9,7 %, in den neuen Ländern 15,8 % und in Deutschland insgesamt 10,9 %. Die Zahl der Kurzarbeiter ist in Deutschland um 55 327 oder 31,5 % gestiegen und belief sich Ende 1995 auf 230 871. Den Arbeitsämtern waren im Dezember 1995 in Deutschland 255 928 offene Stellen gemeldet, davon 211 158 im früheren Bundesgebiet und 44 770 in den neuen Ländern.

### Die Lage in Rheinland-Pfalz

Auch in Rheinland-Pfalz ist die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung im Laufe des Jahres 1995 zunehmend ins Stocken geraten. Nach den Ergebnissen der sogenannten Schnellrechnung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, die erste Anhaltspunkte über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den Bundesländern liefert, erreichte 1995 das Wachstum 1,5 %, gemessen am realen Bruttoinlandsprodukt. Dies entspricht dem Durchschnitt der alten Bundesländer. Im Jahr zuvor lag das wirtschaftliche Wachstum in Rheinland-Pfalz mit 3,1 % deutlich über dem Ergebnis von 2,4 % im früheren Bundesgebiet. Auch im Jahre 1995 war die Auslandsnachfrage wieder eine wichtige Stütze der Konjunktur.

Infolge der hohen Auslandsnachfrage nach rheinland-pfälzischen Erzeugnissen haben die Exporte in den ersten zehn Monaten gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum nochmals um 15 % zugenommen. Die Importe sind mit 13 % nahezu gleich stark gestiegen. Im verarbeitenden Gewerbe wurde die günstige Entwicklung des Auslandsgeschäfts vor allem vom Vorleistungsgüter- und Investitionsgütersektor bestimmt.

Die positive Entwicklung wurde von einem weiteren Abbau der Arbeitsplätze begleitet, wenn auch in wesentlich geringerem Ausmaß als im Vorjahr. Die stärksten Verluste verzeichneten diesmal die Gebrauchsgüter (- 7,7 %) und die Verbrauchsgüterproduzenten (- 5,1 %), während der Beschäftigungsrückgang bei den Investitionsgüterherstellern mit 2 % im Durchschnitt lag. Im Vorleistungsgüterbereich (- 0,4 %) ist er dagegen nahezu zum Stillstand gekommen. Im Baugewerbe ist der Personalabbau infolge des konjunkturellen Einbruchs erneut deutlich angestiegen.

Die positive Umsatzentwicklung des verarbeitenden Gewerbes im Jahre 1994 setzte sich 1995 – allerdings verbunden mit wieder steigenden Erzeugerpreisen – weiter fort, und zwar mit 5,3 % in wesentlich stärkerem Maße als im Durchschnitt der alten Bundesländer (+ 3,7 %). Das Umsatzwachstum wurde in Rheinland-Pfalz vor allem von den Vorleistungsgüter- (+ 6,3 %) und den Investitionsgüterproduzenten (+ 6,4 %) getragen.

### Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Berichtsmerkmal	Einheit	1995 <sup>P</sup>	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1994	1995 <sup>P</sup>
<b>Rheinland-Pfalz</b>				
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>				
In jeweiligen Preisen	Mrd. DM	151,8	4,9	3,7
In Preisen von 1991	"	136,2	3,1	1,5
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>				
In jeweiligen Preisen	Mrd. DM	3 081,0	4,5	3,6
In Preisen von 1991	"	2 748,3	2,4	1,5
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>				
In jeweiligen Preisen	Mrd. DM	378,0	12,4	9,0
In Preisen von 1991	"	274,5	8,5	6,3
<b>Deutschland</b>				
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>				
In jeweiligen Preisen	Mrd. DM	3 459,0	5,2	4,2
In Preisen von 1991	"	3 022,8	2,9	1,9
<b>Verwendung des Bruttoinlandsprodukts</b> (In Preisen von 1991)				
Privater Verbrauch	"	1 720,1	0,9	1,3
Staatsverbrauch	"	600,5	1,2	2,0
Anlageinvestitionen	"	679,9	4,3	1,8
Ausrüstungen	"	255,3	-1,2	1,5
Bauten	"	424,6	7,8	1,9
Ausfuhr	"	767,0	7,5	3,7
Einfuhr	"	777,5	7,1	3,1
<b>Bruttosozialprodukt</b>				
In jeweiligen Preisen	"	3 449,5	4,8	4,1
In Preisen von 1991	"	3 014,4	2,4	1,9
<b>Preisentwicklung</b>				
Privater Verbrauch	1991=100	114,3	2,8	2,0
Bruttosozialprodukt	"	114,4	2,3	2,2
<b>Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkeinkommen)</b>				
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Mrd. DM	2 618,5	4,5	4,7
aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	"	1 872,6	2,2	3,2
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	"	745,9	11,1	8,9
	"	2 223,3	3,0	3,3

Im Baugewerbe trug vor allem der Wohnungsbau (- 10,4 %) nach einer besonders regen Bautätigkeit im Jahre 1994 zu der negativen Umsatzentwicklung (- 5,4 %) bei. Im öffentlichen und Verkehrsbau gingen die Umsätze um 2,6 % zurück.

### Am Arbeitsmarkt keine Wende zum Besseren

Nachdem sich der Arbeitsmarkt 1994 stabilisierte und Hoffnung auf eine Trendwende bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit aufkam, wurde die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssituation in der zweiten Hälfte des Jahres 1995 wieder spürbar schlechter. Die Zahl der

## Arbeitsmarkt Ende Dezember

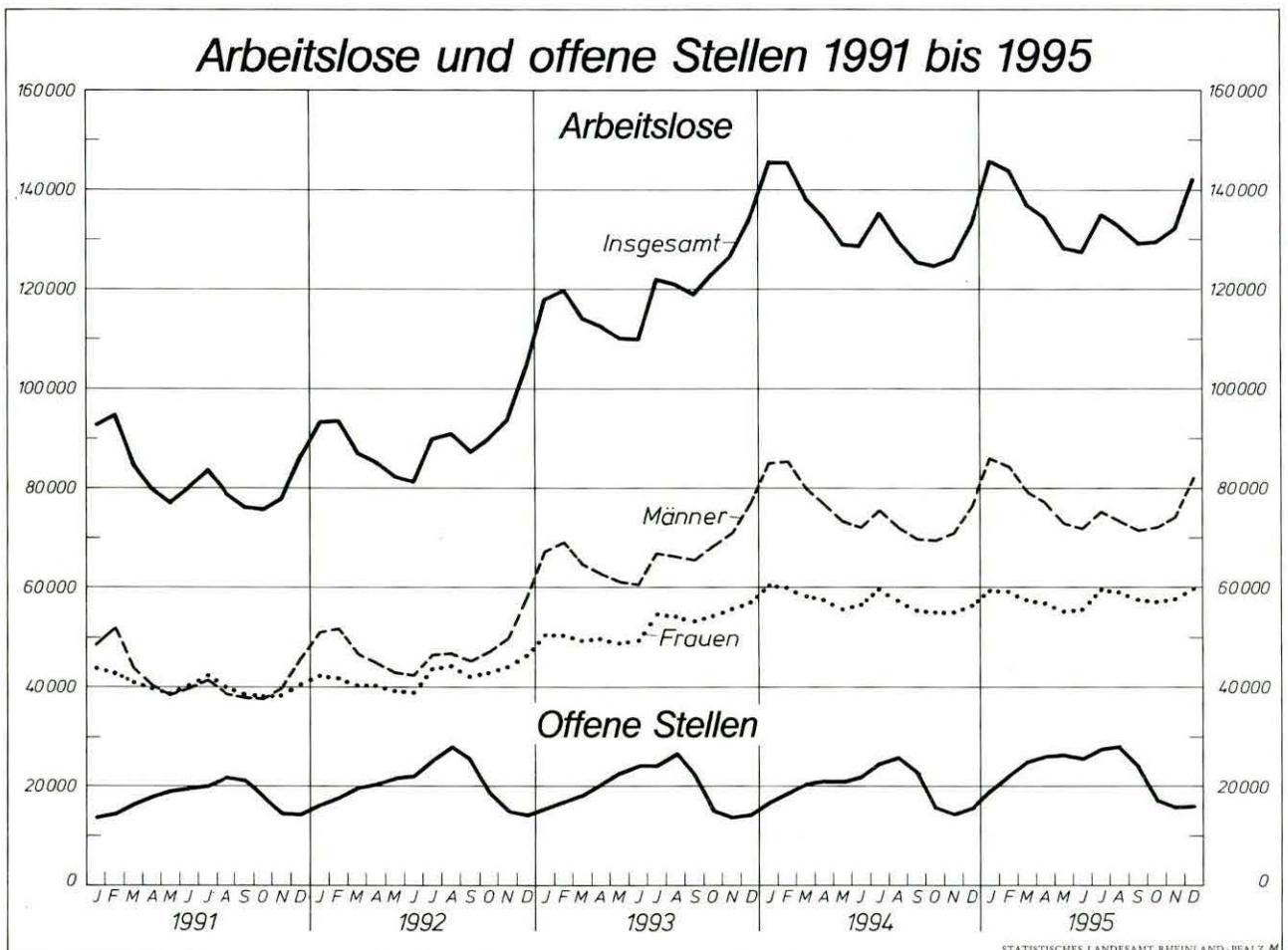
Berichtsmerkmal	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1994	1995
<b>Arbeitslose</b>	142 003	-0,6	6,8
Vollzeitarbeit	127 805	-0,1	6,1
Teilzeitarbeit	14 198	-5,3	13,6
Männer	82 154	-0,4	7,5
Frauen	59 849	-0,8	5,9
<b>Offene Stellen</b>	15 878	10,4	1,8
Vollzeitarbeit	13 867	9,6	0,8
Teilzeitarbeit	2 011	16,3	9,7
<b>Kurzarbeiter</b>	6 970	-83,6	22,0
Männer	5 478	-85,7	29,5
Frauen	1 492	-72,1	0,5
<b>Problemgruppen unter den Arbeitslosen</b>			
Ausländer	17 020	0,8	13,2
Jugendliche unter 20 Jahren	5 259	3,3	10,3
Schwerbehinderte	9 070	7,7	0,3

Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz sank von 145 406 im Januar auf 127 329 im Juni, was für dieses Jahr den Tiefstand darstellte. Dem Anstieg der registrierten Arbeitslosen um beinahe 7 500 im Juli folgte nochmals ein Rückgang in den Monaten August und September um insgesamt knapp 5 700. Von Oktober bis zum Jah-

resende nahm die Arbeitslosigkeit wieder erheblich zu. Im Dezember 1995 lag die Zahl der Arbeitslosen um mehr als 9 000 über der des gleichen Vorjahresmonats. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen, erreichte 9 % und lag damit um 0,6 Prozentpunkte über der vom Dezember 1994.

Von den 142 003 Arbeitslosen am Jahresende waren 57,9 % Männer und 42,1 % Frauen. Die Arbeitslosenquote lag bei den Männern mit 8,9 % etwas unter der bei den Frauen mit 9,1 %. Von den Jugendlichen unter 20 Jahren waren 8,4 % als arbeitsuchend gemeldet, das sind 1,1 Prozentpunkte mehr als im Dezember 1994, aber noch immer weniger als im Durchschnitt aller Erwerbspersonen. Bei den Ausländern stieg die Arbeitslosenquote auf 17 %. Relativ stark zugenommen hat die Zahl der Teilzeitarbeitsuchenden (+ 13,6 % oder 1 698), der Ausländer (+ 13,2 % oder 1 988) und der Arbeitslosen, die 55 Jahre und älter sind (+ 13 % oder 3 671). Die Unterscheidung nach dem Arbeitsverhältnis zeigt, daß zwei Drittel der Arbeitslosen Arbeiter und ein Drittel Angestellte sind. Während im Rezessionsjahr 1993 überwiegend Arbeiter vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen waren, sind im vergangenen Jahr wie schon 1994 verstärkt Arbeitsplätze für Angestellte verlorengegangen. Länger als ein Jahr ohne Beschäftigung waren 1995 durchschnittlich 37 500 Personen, rund 10 % mehr als 1994.

Die Zahl der Arbeitslosen lag im Dezember 1995 im Vergleich zum Dezember 1994 zwar in allen Arbeits-



amtsbezirken höher, allerdings in recht unterschiedlichem Maße. In absoluten Zahlen hatte der Arbeitsamtsbezirk Kaiserslautern mit 1 599 den höchsten Zuwachs an Arbeitslosen. Im Jahr zuvor war dort die Arbeitslosenzahl vergleichsweise stark um 642 gesunken. Die Arbeitslosenquote von 13,1 % wurde nur noch im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens mit 13,5 % übertroffen. Dort wurde 1995 mit 38 der geringste Anstieg der Arbeitslosenzahl registriert. Ebenfalls weit unterdurchschnittlich war mit 51 die Zunahme im Arbeitsamtsbezirk Montabaur, der nun mit noch größerem Abstand die niedrigste Arbeitslosenquote (6,6 %) in Rheinland-Pfalz aufweist. Neben den schon genannten Arbeitsamtsbezirken Pirmasens und Kaiserslautern hatte auch Bad Kreuznach, wie schon im Vorjahr, eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote (10,2 %). Die relativ stärkste Zunahme der Arbeitslosenzahl wurde von den Arbeitsamtsbezirken Neuwied (+ 11,5 %), Koblenz (+ 11,4 %) und Mayen (+ 10,2 %) gemeldet. In diesen drei Bezirken lag die Arbeitslosenquote zwar noch immer unter dem Landesdurchschnitt, allerdings verringerte sich der Abstand.

Die Zahl der Kurzarbeiter stieg 1995 um 1 256 auf 6 970 am Jahresende. Der Umstand, daß im Jahre 1994 die Zahl der Kurzarbeiter um über 29 000 abgenommen hatte, relativiert diese erneute Zunahme. Die Kurzarbeit als Instrument zur Bewältigung zeitweiliger Beschäftigungsprobleme spielte 1995 nur eine untergeordnete Rolle.

Hinter den Nettozahlen der Arbeitsmarktentwicklung verbergen sich in beträchtlichem Umfang Austauschprozesse. Die rheinland-pfälzischen Arbeitsämter erhielten 1995 insgesamt 272 000 Arbeitslosmeldungen, 10 000 mehr als 1994. Zu dieser Steigerung trugen Entlassungen nur teilweise bei. Andere Ursachen sind die weiter steigende Erwerbsneigung von Frauen und Zuzüge von Arbeitsuchenden nach Rheinland-Pfalz. Den Arbeitsämtern wurden 148 700 freie Arbeitsplätze gemeldet. Eine neue Beschäftigung konnten auf Vorschlag der Arbeitsvermittler 127 000 Personen aufnehmen. An Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Lehrgängen zur beruflichen Fortbildung und Umschulungen nahmen 1995 mehr als 18 000 Männer und Frauen, die vorher arbeitslos waren, teil. Das sind 4 600 oder fast 35 % mehr als im Jahr davor.

#### Zahl der Konkurse stieg wieder an

Nachdem die Zahl der Konkurse 1994 gegenüber dem Rezessionsjahr 1993 nahezu konstant geblieben war, nahm sie 1995 um 16,1 % zu. Die rheinland-pfälzischen Amtsgerichte meldeten insgesamt 1 164 Anträge auf Eröffnung eines Konkursverfahrens. Tatsächlich eröffnet wurden 252 der beantragten Verfahren, also knapp 22 %. Die übrigen 912 Anträge wurden abgelehnt, da die vorhandene Masse nicht ausreichte, um zumindest die Verfahrenskosten zu decken. Die vorläufigen Forderungen, die von den Gläubigern geltend gemacht bzw. von den Gerichten geschätzt wurden, stiegen um 7,8 % auf 690 Mill. DM.

Mit 923 Fällen betrafen knapp 80 % aller Konkurse Unternehmen, 241 entfielen auf andere Gemeinschuld-

#### Geld und Kredit

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1994	1995
<b>Kreditinstitute</b>				
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	126 266	6,4	7,5
kurzfristig	"	22 607	3,5	8,9
mittelfristig	"	10 208	-7,8	8,0
langfristig	"	93 451	8,9	7,1
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	"	113 430	2,8	6,0
Sichtgelder	"	20 679	3,5	7,6
Termingelder	"	40 541	-4,4	0,7
Spareinlagen	"	52 210	9,5	9,9
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>				
Konkurse	Anzahl	1 164	1,2	16,1
Vergleichsverfahren	"	1	25,0	-80,0
Gesamtforderungshöhe bei den Konkursen	Mill. DM	690	7,1	7,8

ner, überwiegend natürliche Personen (155) und Nachlässe (82). Die Zahl der Unternehmenskonkurse nahm gegenüber 1994 um 162 zu, die Konkurse der anderen Gemeinschuldner um einen Fall ab. Die meisten zahlungsunfähig gewordenen Unternehmen waren im Baugewerbe (247) und im Handel (227) tätig. Im verarbeitenden Gewerbe blieb die Zahl der Konkurse mit 121 gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant.

#### Kürzerfristige Kredite stärker nachgefragt

Die Deutsche Bundesbank hat 1995 ihre Politik der Zinsauflockerung fortgesetzt. Mitte Dezember nahm sie den Diskont- und den Lombardsatz nochmals um je einen halben Prozentpunkt auf 3 % bzw. 5 % zurück. Das Geldmengenziel im Jahre 1995 mit einem angestrebten Zuwachs von 4 bis 6 % wurde deutlich unterschritten; im vierten Quartal 1995 war die Geldmenge M3 lediglich um 2,1 % höher als ein Jahr zuvor. Für 1996 wurde der Geldmengenzielkorridor nach oben (4 bis 7 %) erweitert. Vor diesem Hintergrund bildeten sich am Markt nachhaltige Zinssenkungserwartungen heraus. Nachdem die deutschen Kapitalmarktzinsen schon das ganze Jahr 1995 über kontinuierlich zurückgegangen waren, fielen sie Anfang des neuen Jahres beschleunigt. Mitte Januar 1996 erreichte die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere mit 5 1/4 % einen historischen Tiefstand. Die Kapitalmarktzinsen sind damit fast 2 Prozentpunkte niedriger als im Durchschnitt der vergangenen 20 Jahre, und auch kurzfristige Kredite können zu attraktiven Konditionen aufgenommen werden.

Die Ausleihungen von rheinland-pfälzischen Kreditinstituten an inländische Nichtbanken stiegen während des vergangenen Jahres mit 7,5 % etwas stärker als 1994 und erreichten Ende Dezember 1995 insgesamt 126,3 Mrd. DM. Die Entwicklung der einzelnen Laufzeit-

bereiche wick 1995 deutlich von der im Vorjahr ab. Die kurzfristigen Kredite verzeichneten mit 8,9 % den stärksten Zuwachs. Nach einem Rückgang von 7,8 % im Jahre 1994 stiegen die mittelfristigen Ausleihungen 1995 um 8 % und erreichten mit einem Bestand von 10,2 Mrd. DM wieder etwa das Niveau von 1993. Die langfristigen Kredite wuchsen 1995 mit 7,1 % weniger stark als im Vorjahr. Die Einlagen der inländischen Nichtbanken nahmen 1995 mit 6 % deutlich stärker zu als 1994 und betragen zum Jahresende insgesamt 113,4 Mrd. DM. Die Spareinlagen wuchsen mit 9,9 % ähnlich stark wie in den beiden vorangegangenen Jahren. Nach einer merklichen Abnahme in den Jahren 1993 und 1994 stiegen die Bestände an Termingeldern 1995 wieder um 0,7 % leicht an. Die Sichteinlagen erhöhten sich mit 7,6 % deutlich stärker als im Vorjahr.

### Exporte bestimmen die Umsatzentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Die Umstellung der Statistiken im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe auf die neue europaweite Klassifikation der Wirtschaftszweige zum 1. Januar 1995 hat einen tiefen Einschnitt gebracht, so daß ein Vergleich der Ergebnisse für 1995 mit denen vorangegangener Jahre nur noch eingeschränkt möglich ist. Die Veränderungen in der wirtschaftssystematischen Zuordnung haben zum Teil sogar zu Verzerrungen bei den Gesamtergebnissen für das verarbeitende Gewerbe geführt. Um die konjunkturelle Entwicklung trotzdem einigermaßen

realistisch darstellen zu können, bleiben in der nachfolgenden Darstellung der wirtschaftlichen Veränderung die Ergebnisse des Verlagsgewerbes, das ab 1995 neu hinzugekommen ist, unberücksichtigt.

Trotz der realen Erhöhung des Außenwertes der D-Mark wurde im Jahre 1995 die konjunkturelle Entwicklung in Rheinland-Pfalz wieder von einer regen Exporttätigkeit der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes bestimmt. Das Umsatzwachstum in diesem Bereich konnte damit an die günstige Entwicklung des Vorjahres anschließen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde von einem weiteren Abbau der Arbeitsplätze begleitet, wenn auch mit wesentlich geringeren Veränderungsrate. Im Monatsdurchschnitt 1995 arbeiteten rund 3 000 oder 1,9 % weniger Personen in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten als ein Jahr zuvor (1994: - 6 %). Damit waren in Rheinland-Pfalz die Verhältnisse etwas günstiger als im früheren Bundesgebiet (- 3 %). In den neuen Bundesländern und Berlin-Ost ist die Beschäftigung gleichzeitig um 6,1 % zurückgegangen. In Rheinland-Pfalz vollzog sich der Arbeitsplatzabbau in erster Linie bei den Gebrauchs- (- 7,7 %), Verbrauchsgüter- (- 5,1 %) und Investitionsgüterproduzenten (- 2 %); im Vorleistungsgüterbereich (- 0,4 %) ist nahezu ein Stillstand eingetreten.

Während die Zahl der beschäftigten Arbeiter ebenfalls um 2 % abnahm, gingen die von ihnen im Laufe des Jahres geleisteten Stunden mit minus 1,5 % nicht im gleichen Maße zurück, was auf eine höhere durchschnittliche Arbeitsleistung als im Vorjahr hindeutet. Die von den Betrieben ausgezahlte Bruttolohn- und -gehaltssumme ist nach Rückgängen in den beiden vorangegangenen Jahren erstmals wieder angestiegen, und zwar um 2,1 %. Dabei erhöhten sich die Löhne mit 3,1 % stärker als die Gehälter (+ 0,9 %).

Der Gesamtumsatz der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten ist im vergangenen Jahr um 5,3 % auf 107,6 Mrd. DM und damit deutlich stärker als im Durchschnitt der alten Bundesländer (+ 3,7 %) gestiegen. Trotz eines wesentlich stärkeren Personalabbaus als in Westdeutschland ist der Umsatz in den neuen Ländern und Berlin-Ost um 13,9 % angewachsen. Das Wachstum in Rheinland-Pfalz ging wieder überwiegend vom Auslandsmarkt aus, wo die Umsätze der Industriebetriebe um 11,1 % expandierten. Die Inlandsumsätze nahmen lediglich um 1,9 % zu. Die Exportquote erhöhte sich gleichzeitig von 37,5 % im Vorjahr auf 39,2 % und liegt damit weiterhin deutlich über dem Durchschnitt der alten Bundesländer von 29,5 %.

Das Umsatzwachstum im verarbeitenden Gewerbe ging 1995 vor allem von den Vorleistungsgütern (+ 6,3 %) und den Investitionsgüterproduzenten (+ 6,4 %) aus. Während der Verbrauchsgütersektor (+ 2 %) ebenfalls noch eine positive Wachstumsrate verzeichnete, mußten die Verbrauchsgüterhersteller (- 0,5 %) geringfügige Umsatzeinbußen hinnehmen. An dem Gesamtergebnis war die chemische Industrie mit einem Umsatzzuwachs von 1,6 Mrd. DM oder 5,6 % am

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im früheren Bundesgebiet  
1991 = 100

Berichtsmerkmal	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1994	1995
Insgesamt (ohne Strom, Gas, Fernwärme und Wasser)	104,6	0,6	2,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	102,3	2,3	4,0
Mineralölzeugnisse	103,0	6,2	- 0,9
Chemische Erzeugnisse	101,7	0,8	5,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	105,6	0,2	1,3
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	93,6	- 3,2	- 0,7
Maschinenbauerzeugnisse (einschließlich Ackerschlepper)	108,8	0,8	1,9
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	108,0	0,4	1,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	105,5	0,3	3,1
Kunststoffzeugnisse	102,7	- 1,1	4,3
Lederwaren und Schuhe	107,1	1,0	1,1
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	104,1	0,2	0,7
Investitionsgüter	106,1	0,4	1,2
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel)	106,8	1,5	0,8

stärksten beteiligt. Aber auch der Fahrzeugbau, der seit Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik nicht mehr die Kfz-Reparatur enthält, wies mit 11,3 % eine beachtliche Zuwachsrates auf. Das Holzgewerbe ohne Möbelindustrie setzte im vergangenen Jahr sogar über ein Viertel mehr um als im Vorjahr.

Überdurchschnittliche Wachstumsraten waren außerdem im Ernährungsgewerbe und in der Tabakverarbeitung (+ 8 %) sowie in der Herstellung von Metallzeugnissen (+ 6 %) zu beobachten. Umsatzrückgänge verzeichneten dagegen wie in den vorausgegangenen Jahren das Ledergewerbe (- 6,2 %) sowie der von der Entwicklung in der Bauwirtschaft abhängige Wirtschaftsbereich Glasgewerbe, Keramik, Steine und Erden (- 1,6 %).

### Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ziehen wieder an

Die günstige Umsatzentwicklung im verarbeitenden Gewerbe war im vergangenen Jahr wieder mit steigenden Erzeugerpreisen verbunden. Der Gesamtindex der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte hat sich im Jahresdurchschnitt 1995 gegenüber dem Vorjahr um 2,1 % erhöht (1994: + 0,6 %).

Die für das gesamte verarbeitende Gewerbe festgestellte Situation ist in den Industriebauptgruppen in unterschiedlichem Maße anzutreffen. Am stärksten

### Verdienste und Arbeitszeiten in der Industrie (ohne Bauindustrie) im Oktober 1995

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1994	1995
<b>Arbeiter</b>				
Bruttostundenverdienst insgesamt	DM	25,64	3,4	3,9
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	"	27,48	2,4	3,9
Investitionsgüterindustrie	"	26,57	2,8	4,4
Verbrauchsgüterindustrie	"	22,21	5,2	2,8
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	"	23,03	4,8	3,0
Bruttowochenverdienst	"	991	7,0	2,5
Bezahlte Wochenarbeitsstunden	Anzahl	38,6	3,4	- 1,5
Mehrarbeitsstunden	"	1,8	0,3	- 10,0
<b>Angestellte</b>				
Bruttomonatsverdienst insgesamt	DM	6 015	2,2	3,5
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	"	6 458	1,8	3,2
Investitionsgüterindustrie	"	5 889	1,7	4,4
Verbrauchsgüterindustrie	"	5 267	4,1	1,8
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	"	5 661	2,4	6,9

### Verarbeitendes Gewerbe, Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1)</sup>

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	Veränderung zum Vorjahr in %
<b>Rheinland-Pfalz</b>			
<b>Beschäftigte</b>			
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden,			
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	326	- 1,9
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	177	- 0,4
Investitionsgüterproduzenten	1 000	84	- 2,0
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	11	- 7,7
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	55	- 5,1
<b>Arbeiter</b>	1 000	213	- 2,0
<b>Geleistete Stunden der Arbeiter</b>			
	Mill.	337	- 1,5
<b>Bruttolöhne und -gehälter</b>			
<b>Löhne</b>	Mill. DM	20 204	2,1
	Mill. DM	11 047	3,1
<b>Umsatz</b>			
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden			
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. DM	107 592	5,3
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	Mill. DM	11 604	8,0
Textil- u. Bekleidungs-gewerbe	Mill. DM	.	.
Ledergewerbe	Mill. DM	1 569	- 6,2
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	Mill. DM	2 703	27,8
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	Mill. DM	5 371	3,6
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	Mill. DM	.	.
Chemische Industrie	Mill. DM	30 694	5,6
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. DM	6 132	5,1
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. DM	6 149	- 1,6
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metall-erzeugnissen	Mill. DM	9 471	6,0
Maschinenbau	Mill. DM	.	.
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik u. Optik	Mill. DM	5 137	0,8
Fahrzeugbau	Mill. DM	15 158	11,3
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	Mill. DM	2 668	3,1
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. DM	57 902	6,3
Investitionsgüterproduzenten	Mill. DM	26 621	6,4
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. DM	2 435	- 0,5
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. DM	20 634	2,0
<b>Auslandsumsatz</b>	Mill. DM	42 166	11,1
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. DM	24 238	9,8
Investitionsgüterproduzenten	Mill. DM	12 971	11,5
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. DM	535	17,5
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. DM	4 422	16,8
<b>Früheres Bundesgebiet</b>			
Beschäftigte	1 000	6 160	- 3,0
Geleistete Stunden der Arbeiter	Mill.	6 182	- 2,4
Umsatz	Mill. DM	1 946 997	3,7
<b>Neue Länder und Ost-Berlin</b>			
Beschäftigte	1 000	617	- 6,1
Geleistete Stunden der Arbeiter	Mill.	708	- 4,9
Umsatz	Mill. DM	128 321	13,9

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - Vorläufige Zahlen.

zogen die Preise im Grundstoff- und Produktionsgütersektor (+ 4 %) vor allem infolge der erheblichen Verteuerung der chemischen Erzeugnisse (+ 5,1 %) an. Danach folgte das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe (+ 3,1 %), wo sich vor allem Kunststoffserzeugnisse (+ 4,3 %) erheblich verteuerten (Vorjahr: - 1,1 %). Im Investitionsgüter- (+ 1,3 %) sowie im Nahrungs- und Genußmittelsektor (+ 0,7 %) stiegen die Preise dagegen nur unterdurchschnittlich an. Die weitere Verbilligung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (- 0,7 %) beeinflusste die Entwicklung positiv.

### Baugewerbe in einer schwierigen Situation

In den 90er Jahre konnte die Bauwirtschaft als Lokomotive der Konjunktur angesehen werden. Diese noch im Jahre 1994 gefestigte Leitfunktion veränderte sich im Jahre 1995 dramatisch; es kam zu einem erheblichen Einbruch im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe. Die Auftragsgänge gingen um 17,2 % zurück, im Vorjahr war dagegen noch ein Plus von 11,1 % vermerkt worden. In entscheidendem Maße resultiert dieses Ergebnis aus der Entwicklung im Hochbau (- 19,8 %), der in erster Linie durch die rückläufige Wohnungsbau nachfrage getroffen wurde. Dieser Sachverhalt wird verstärkt durch die zur Jahreswende 1995/96 vorliegenden Auftragsbestände, die insgesamt um 26 % zurückgingen, im Hochbau sogar um 35 %. Vergleichsweise günstig schneidet hier noch der Tiefbau mit einem Minus von 2,2 % ab, dessen Anteil an den vorliegenden Aufträgen sich binnen Jahresfrist von 29 % auf 37 % steigerte.

Bedingt durch den unbefriedigenden Verlauf im Bau-sektor wurde die Zahl der Beschäftigten um 4,9 % auf knapp 57 400 (Monatsdurchschnitt) abgebaut, rund 3 000 Personen weniger als im Vorjahr. Als Folge gingen die geleisteten Arbeitsstunden (- 9,9 %), die Lohn- und Gehaltsumme (- 5,5 %) und auch der baugewerbliche Umsatz (- 5,4 %) zurück. Begleitet wurde diese Entwicklung von einem erheblichen Anstieg der Konkurse um nahezu ein Viertel (+ 22,9 %).

### Baupreise im früheren Bundesgebiet im Monatsdurchschnitt Februar, Mai, August, November 1991 = 100

Berichtsmerkmal	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1994	1995
Wohngebäude			
Bauleistungen insgesamt	114,9	2,1	2,2
Bauleistungen am Bauwerk (reine Baukosten)	115,4	2,1	2,3
Rohbauarbeiten	113,6	1,7	2,0
Ausbauarbeiten	118,2	2,7	2,9
Bürogebäude	114,9	2,1	2,2
Straßenbau	108,9	0,2	0,9

### Baugewerbe

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1994	1995
<b>Rheinland-Pfalz</b>				
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Beschäftigte (Monatsd.)	Anzahl	57 359	-0,2	-4,9
Geleistete Arbeitsstunden	1000	71 042	-0,7	-9,9
Wohnungsbau	"	30 419	8,6	-12,5
Gewerblicher Bau	"	19 361	-4,8	-5,3
Öffentlicher und Verkehrsbau	"	21 262	-8,7	-10,0
Hochbau	"	3 860	-14,9	-8,4
Tiefbau	"	17 402	-7,3	-10,4
Straßenbau	"	9 444	-7,0	-9,9
Lohn- und Gehaltsumme	Mill. DM	2 877	3,5	-5,5
Baugewerblicher Umsatz	"	9 308	3,9	-5,4
Wohnungsbau	"	3 757	17,5	-10,4
Gewerblicher Bau	"	2 650	-9,1	-0,9
Öffentlicher und Verkehrsbau	"	2 901	0,5	-2,6
Hochbau	"	664	4,4	-6,9
Tiefbau	"	2 237	-0,7	-1,2
Straßenbau	"	1 293	-0,3	2,8
Auftragseingang <sup>1)</sup>	"	5 574	11,1	-17,2
Hochbau	"	3 527	13,8	-19,8
Tiefbau	"	2 047	6,3	-12,3
Auftragsbestand <sup>1)</sup> (31.12.)	"	2 278	-8,2	-25,5
Hochbau	"	1 425	-11,2	-34,8
Tiefbau	"	852	0,2	-2,2
<b>Ausbaugewerbe<sup>1)</sup></b>				
Beschäftigte (Monatsd.)	Anzahl	9 467	-0,1	-1,3
Geleistete Arbeitsstunden	1000	12 464	-0,9	-2,1
Lohn- und Gehaltsumme	Mill. DM	438	1,6	0,5
Gesamtumsatz	"	1 355	3,4	-0,6
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	"	154	13,4	6,9
Heizungs- und Lüftungsbau	"	571	7,3	-3,4
Elektroinstallation	"	299	0,3	-2,0
Glasergerbe	"	41	9,7	20,6
Maler- und Lackierergewerbe	"	142	-6,7	1,4
Fliesen- und Plattenlegerei	"	70	-4,3	4,5
<b>Früheres Bundesgebiet</b>				
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Beschäftigte (Monatsd.)	1000	1 066	0,7	-2,0
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	1 278	2,4	-6,0
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	179 606	6,1	-2,0
<b>Ausbaugewerbe<sup>1)</sup></b>				
Beschäftigte (Monatsd.)	1000	258	2,1	0,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	335	1,4	-0,3
Gesamtumsatz	Mill. DM	40 670	4,8	2,6
<b>Neue Länder und Berlin-Ost</b>				
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Beschäftigte (Monatsd.)	1000	459	15,2	6,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	593	18,2	0,5
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	66 819	33,4	6,7
<b>Ausbaugewerbe<sup>1)</sup></b>				
Beschäftigte (Monatsd.)	1000	125	23,6	15,7
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	168	23,7	12,8
Gesamtumsatz	Mill. DM	15 696	33,1	17,3

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Verdienste und Arbeitszeiten im Hoch- und Tiefbau  
(einschl. Handwerk) im Oktober 1995

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1994	1995
<b>Arbeiter</b>				
Bruttostundenverdienst	DM	24,72	2,8	2,1
Bruttowochenverdienst	"	1 005	2,2	1,7
Bezahlte Wochenarbeits- stunden	Anzahl	40,7	-0,7	-0,2
<b>Angestellte</b>				
Bruttomonatsverdienst	DM	5 819	2,0	7,0

**Wohnungsbau verliert an Bedeutung**

Eine selten lange Wachstumsphase konnte der Wohnungsbau in den letzten Jahren aufweisen. Durch eine kräftige Nachfragesteigerung seit Ende der 80er Jahre und neu aufgelegte Förderprogramme von Bund und Land gab es in der Vergangenheit rasante Steigerungen bei den Neubauzahlen. Den Höhepunkt bildete dabei das Jahr 1994, als 37 610 neue Wohnungen von den Bauaufsichtsbehörden des Landes genehmigt wurden. Trotz des 1995 gestoppten Aufwärtstrends konnte der Wohnungsbau noch 40,4 % des Umsatzes auf sich vereinigen, das sind nur 2,2 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Als erfreulich ist der Verlauf beim öffentlichen und Verkehrsbau anzusehen. Trotz vielfach gesunkener Steuereinnahmen und der angespannten Haushaltslage von Land und Gemeinden stieg dessen Anteil am Umsatz binnen Jahresfrist um knapp einen Prozentpunkt auf 31 % an.

**Milde Abschwächung im Ausbaugewerbe**

Die rückläufigen Genehmigungszahlen des Jahres 1995 bei den Wohnungen (- 25 %) dürften noch keine entscheidenden Auswirkungen auf die Beschäftigungslage im rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbe gehabt haben. Gestärkt durch die gute Baukonjunktur des Vorjahres mußten dennoch die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten des Ausbaugewerbes teilweise Einbußen hinnehmen. Insgesamt waren die Zahl der Beschäftigten (- 1,3 %), der geleisteten Arbeitsstunden (- 2,1 %) und der Umsatz (- 0,6 %) leicht rückläufig. Einen positiven Verlauf wies die Lohn- und Gehaltssumme auf (+ 0,5 %).

Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige war die wirtschaftliche Entwicklung teilweise sehr unterschiedlich. So mußten die Heizungs- und Lüftungsbauer (- 3,4 %) sowie die Elektroinstallateure (- 2,0 %) einen umsatzmäßigen Rückgang verbuchen, während das Glasergerwerbe (+ 20,6 %), die Klempner, Gas- und Wasserinstallateure (+ 6,9 %) sowie die Fliesen- und Plattenleger (+ 4,5 %) eine umsatzmäßige Steigerung erreichen konnten. Nachdem die Maler und Lackierer in den letzten Jahren teilweise beachtliche Umsatzeinbußen hinnehmen mußten, konnten sie im Berichtsjahr ein Umsatzplus von 1,4 % verbuchen.

**Nach wie vor hohe Zuwächse im Außenhandel, deutlicher Handelsüberschuß trotz starker D-Mark**

1995 übertrafen die grenzüberschreitenden Warenströme ihren entsprechenden Vorjahreswert beträchtlich. Nach einer Hochrechnung der Monatsdaten von Januar bis Oktober stiegen die rheinland-pfälzischen Exporte im Jahresverlauf 1995 um 15 % auf ca. 40 Mrd. DM. Die Importe expandierten 1995 wertmäßig um 13 % auf 28,9 Mrd. DM, so daß sich die Situation in der rheinland-pfälzischen Außenwirtschaft günstiger darstellt als im gesamten Bundesgebiet. Trotz starker D-Mark ist der rheinland-pfälzische Handelsüberschuß damit deutlich gewachsen. Im Vergleich zum Ausfuhrüberschuß von knapp 9,2 Mrd. DM im Jahre 1994 liegen die Exporte 1995 um annähernd 11,1 Mrd. DM über dem Wert der importierten Waren. Gleichwohl haben nicht nur die Exporte, sondern auch die Importe die gesamtwirtschaftliche Entwicklung gestützt. Sowohl im rheinland-pfälzischen Export als auch im Import entfielen jeweils 63 % des gesamten Warenwertes 1995 auf den Handel mit EU-Partnerländern. Nach Meinung des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung war eine Verlagerung der Antriebskräfte von der Auslandsnachfrage zur Inlandsnachfrage 1995 nicht erkennbar. Auch in Rheinland-Pfalz bleibt der Export für die künftige Entwicklung eine Schlüsselgröße.

Im Bundesgebiet haben sich von Januar bis Oktober 1995 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum die Exporterlöse um 7,7 % erhöht, wobei die insgesamt positiven Einflüsse in erster Linie aus den Nachfragebedingungen innerhalb der Europäischen Union, der EFTA-Länder, der südostasiatischen ASEAN-Gruppe und Japans resultieren. Bundesdeutsche Importe konnten von Januar bis Oktober 1995 insgesamt um 5,2 % ausgeweitet werden. Im EU-Wirtschaftsraum stiegen Einfuhren aus Spanien, Portugal, Irland, Dänemark und Belgien-Luxemburg überdurchschnittlich an. Aus den EFTA-Ländern, der nordamerikanischen NAFTA-Gruppe und auch aus Rußland kamen deutlich mehr Waren nach Deutschland. Nach Einschätzung des Bundeswirtschaftsministeriums Ende 1995 ändert sich nach Ausschaltung jahreszeitlich bedingter Schwankungen und unter Berücksichtigung des Anstiegs der Ausfuhrpreise aber nichts an dem Gesamteindruck, daß der grenzüberschreitende Warenverkehr in Deutschland an Schwung verloren hat. Die über einen längeren Zeitraum des Jahres 1995 zu verzeichnende Entwicklung der von der deutschen Industrie hereingenommenen Auslandsaufträge läßt zunächst eher eine Fortsetzung des relativ flachen Verlaufs der Ausfuhren erwarten. Bei den Einfuhren dürfte, so das Bundeswirtschaftsministerium, die verlangsamte Gangart der Binnenkonjunktur weitere Spuren hinterlassen.

**Exporte nach Frankreich und Spanien nahmen am stärksten zu**

Eine Differenzierung nach Abnehmerländern zeigt, daß Frankreich nicht nur mit Abstand der bedeutendste Abnehmer rheinland-pfälzischer Exportgüter blieb, sondern im EU-Raum auch die höchste Zuwachsrate

## Ausfuhr

Berichtsmerkmal	1995 <sup>1)</sup>	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahreszeitraum in %	
		1994	1995
<b>Rheinland-Pfalz in Mill. DM</b>			
Insgesamt	39 963	15,9	15
Europa	30 401	15,0	19
EU-Länder <sup>2)</sup>	25 120	17,4	20
Frankreich	7 428	26,8	41
Belgien-Luxemburg	3 002	12,3	17
Niederlande	2 498	5,2	20
Italien	2 962	23,6	9
Vereinigtes Königreich	3 800	22,5	12
Irland	136	11,9	6
Dänemark	682	16,7	21
Griechenland	278	-5,7	11
Portugal	255	7,3	9
Spanien	1 519	18,7	33
Schweden	654	21,8	-1
Finnland	329	6,2	22
Österreich	1 577	3,3	-5
Schweiz	1 802	5,5	-3,5
Rußland	437	-16,5	14
Polen	517	1,5	36
Afrika	977	13,4	11
Ägypten	104	12,3	2
Nigeria	58	-31,1	-28
Republik Südafrika	422	35,5	23
Amerika	3 926	21,9	7,5
USA	2 697	24,2	6,5
Kanada	204	5,6	0
Mexiko	164	19,8	-13
Brasilien	391	26,6	40
Argentinien	119	34,7	8,5
Asien	4 540	15,7	5,5
Japan	895	27,2	6,5
VR China	448	30,5	22
Südkorea	421	20,9	13
Taiwan	339	11,4	4
Israel	198	8,9	3,5
Ernährungswirtschaft	2 075	-1,3	2
Milch (Butter, Käse)	131	-14,1	3
Tabakerzeugnisse	603	3,1	19
Wein	572	8,4	-6,5
Gewerbliche Wirtschaft	37 951	17,2	16
Chemische Halbwaren <sup>3)</sup>	781	31,5	10
Chem. Vorerzeugnisse <sup>4)</sup>	5 594	18,6	13
Kunststoffe	4 394	20,3	14
Maschinen	5 180	15,8	19
Chemische Erzeugnisse	4 650	11,2	2
Kraftfahrzeuge	7 922	32,1	54
<b>Bundesgebiet<sup>5)</sup> (Januar - Oktober) in Mrd. DM</b>			
Insgesamt	600	8,0	7,7
EU-Länder <sup>2)</sup>	346	5,5	7,2
EFTA-Länder <sup>2)</sup>	39	11,0	7,9
NAFTA-Länder	51	15,8	-0,5
ASEAN-Länder	16	25,8	18,3
Rußland	8	-1,8	-4,8
VR China	8	9,1	0,2
Japan	15	17,4	5,3
Australien	4	12,4	17,7

1) Für Rheinland-Pfalz geschätzte Werte. - 2) Gebietsstand 1.1.1995. -  
3) z. B. Düngemittel. - 4) z. B. Farben, Lacke. - 5) Gebietsstand 3.10.1990.

ausweist (7,4 Mrd. DM; + 41 %). 30 % der rheinland-pfälzischen Exporte in die Europäische Union gehen nach Frankreich. Am weltweiten rheinland-pfälzischen Ausfuhrgeschäft hat Frankreich einen Anteil von 19 %. In der Ausfuhr-Rangliste folgen Großbritannien (3,8 Mrd. DM; + 12 %) und Belgien-Luxemburg (3 Mrd. DM; + 17 %). Die Ausfuhr in die jungen EU-Mitgliedsländer Österreich und Schweden war 1995 rückläufig. Die Exporte nach Polen und Rußland konnten spürbar ausgeweitet werden. Im außereuropäischen Handel hatten die Warenlieferungen in die USA (2,7 Mrd. DM; + 6,5 %), nach Japan (895 Mill. DM; + 6,5 %), in die VR China (448 Mill. DM; + 22 %), die Republik Südafrika (422 Mill. DM; + 23 %) sowie nach Südkorea (421 Mill. DM; + 13 %) und Brasilien (391 Mill. DM; + 40 %) große Bedeutung.

Bei einem Warenwert von 2,1 Mrd. DM wurden 1995 2 % mehr ernährungswirtschaftliche Produkte exportiert als 1994. Die Ausfuhr von Tabakerzeugnissen (603 Mill. DM; + 19 %) verlief auffallend gut, wohingegen Weinexporte um 6,5 % auf 572 Mill. DM zurückgingen. In der gewerblichen Wirtschaft konnte 1995 ein Exportwert von fast 38 Mrd. DM erzielt werden. Das waren nochmals 16 % mehr als 1994. Kraftfahrzeuge (neben Fahrzeugen auch Motoren, Kfz-Teile und Zubehör), Maschinen (z. B. Werkzeugmaschinen sowie Teile und Zubehör, Ernte- und Melkmaschinen, Pumpen, Förder- und Planiermaschinen, Schaufellader) und Kunststoffe (Polymere, Cellulose, synthetischer Kautschuk u. v. m.) sowie chemische Vorerzeugnisse (Farbmittel, Lacke, Druckfarben, Edelgase, Alkalimetalle, Kohlenwasserstoffe u. v. m.) schnitten am besten ab.

### Einfuhren aus der EU stiegen erneut überproportional

Im EU-Raum, der insgesamt Waren im Wert von 18,1 Mrd. DM (+ 17 % gegenüber 1994) lieferte, expandierten die Einfuhrwerte im Handel mit Irland (272 Mill. DM; + 64 %), Frankreich (5,3 Mrd. DM; + 33 %), Belgien-Luxemburg (3 Mrd. DM; + 29 %), den Niederlanden (2,6 Mrd. DM; + 24 %), Dänemark (501 Mill. DM; + 19 %) und Großbritannien (1,3 Mrd. DM; + 17 %) auffallend stark. Die Importe aus Österreich, Finnland und Griechenland mußten Einbußen hinnehmen.

Höhere Importwerte wurden auch im Handel mit Rußland und Polen erzielt, während die Schweiz ihr Vorjahresergebnis nicht ganz behaupten konnte und noch Waren für knapp 1,5 Mrd. DM (- 2,5 %) lieferte. Die Geschäftsbeziehungen zu wichtigen außereuropäischen Partnern wie den USA (2 Mrd. DM; + 2 %), Japan (937 Mill. DM; - 2 %), der VR China (584 Mill. DM; - 0,5 %), Kanada (565 Mill. DM; + 126 %), Nigeria (346 Mill. DM; - 44 %) und Algerien (344 Mill. DM; + 66 %) verliefen 1995 uneinheitlich.

Die Importe von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft wurden 1995 um 5 % auf 2,5 Mrd. DM ausgeweitet. Insbesondere der Wert importierter Weine (+ 12 %) erhöhte sich merklich, während Ölfrüchte zur Ernährung einen um 11 % niedrigeren Importwert erzielten als 1994. Für 26,2 Mrd. DM wurden Produkte der gewerblichen Wirtschaft eingeführt, die im Wert damit um 13 %

## Einfuhr

Berichtsmerkmal	1995 <sup>1)</sup>	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahreszeitraum in %	
		1994	1995
<b>Rheinland-Pfalz in Mill. DM</b>			
Insgesamt	28 909	8,4	13
Europa	21 788	11,9	18
EU-Länder <sup>2)</sup>	18 134	9,9	17
Frankreich	5 275	24,7	33
Belgien-Luxemburg	3 010	13,5	29
Niederlande	2 594	7,3	24
Italien	2 365	6,7	10
Vereinigtes Königreich	1 315	0,2	17
Irland	272	29,7	64
Dänemark	501	2,9	19
Griechenland	36	-39,3	-10
Portugal	263	-10,5	7
Spanien	1 172	5,8	11
Schweden	526	3,1	8,5
Finnland	119	-1,0	-32
Österreich	686	-1,5	-41
Schweiz	1 486	23,1	-2,5
Rußland	482	225,4	221
Polen	328	29,8	44
Afrika	1 080	1,7	-9
Algerien	344	-22,3	66
Nigeria	346	-8,0	-44
Republik Südafrika	63	-9,8	41
Amerika	3 070	18,0	7
USA	2 037	8,2	2
Kanada	565	29,5	126
Brasilien	238	36,3	-29
Argentinien	65	25,0	-13
Asien	2 858	-13,3	-4,5
Japan	937	-27,1	-2
VR China	584	0,1	-0,5
Südkorea	177	6,5	-19
Taiwan	190	-4,0	4
Israel	87	13,0	1
Ernährungswirtschaft	2 499	5,9	5
Gemüse	148	7,3	-2,5
Ölfrüchte zur Ernährung	3 068	36,4	-11
Wein	4 473	2,7	12
Gewerbliche Wirtschaft	26 219	8,6	13
Erdöl, roh	905	2,8	-8
Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	1 021	-5,5	22
Chemische Halbwaren <sup>3)</sup>	790	12,5	45
Chem. Vorerzeugnisse <sup>4)</sup>	2 247	14,1	18
Kunststoffe	1 220	18,4	38
Maschinen	3 384	9,7	22
Kraftfahrzeuge	4 097	24,3	16
<b>Bundesgebiet<sup>5)</sup> (Januar-Oktober) in Mrd. DM</b>			
Insgesamt	524	6,8	5,2
EU-Länder <sup>2)</sup>	287	5,7	3,9
EFTA-Länder <sup>2)</sup>	32	9,4	7,3
NAFTA-Länder	42	9,7	3,1
ASEAN-Länder	13	12,1	-1,6
Rußland	11	19,8	6,6
VR China	13	12,2	2,7
Japan	29	-1,5	4,4
Australien	1	6,8	-5,4

1) Für Rheinland-Pfalz geschätzte Werte. - 2) Gebietsstand 1. 1. 1995. -  
3) z. B. Düngemittel. - 4) z. B. Farben, Lacke. - 5) Gebietsstand 3. 10. 1990.

zulegten. Vor allem sind hier die stark gestiegenen Einfuhren von chemischen Halbwaren (z.B. Düngemittel, Säuren, Sulfate), Kunststoffen, Maschinen und Kraftstoffen sowie chemischen Vorerzeugnissen zu nennen. Der Importwert von rohem Erdöl war rückläufig.

Der aus den vorliegenden Im- und Exportdaten von Januar bis Oktober hochgerechnete Außenhandel 1995 konnte sich bei ausgesprochen ruhigen Preisen entwickeln. Nach einem kurzzeitigen Anstieg der Einfuhrpreise im August und September wurden die Waren im Oktober gegenüber dem Vormonat um 0,6 % billiger. Hier sind vor allem Rohstoffe, z.B. Rohöl und Mineralöl-erzeugnisse, Halbwaren sowie NE- und Edelmetalle zu nennen. Gewerbliche Fertigwaren gaben im Preis ebenfalls leicht nach. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Monaten gingen die Ausfuhrpreise von September auf Oktober ebenfalls zurück. Insgesamt waren die Exportpreise im Oktober 1995 um 1,5 % höher als zur gleichen Vorjahreszeit.

### Einzelhandelsumsatz in Deutschland niedriger als im Vorjahr

Im Anschluß an die Bildung eines neuen Berichter-statterkreises im Einzelhandel, Großhandel und im Gastgewerbe sowie aufgrund der Umstellung auf die neue Wirtschaftszweigsystematik ist die sonst übliche detaillierte Darstellung der Umsatzentwicklung auf Bundesländerebene nach Branchen noch nicht möglich. Die hier dargestellten Bundesergebnisse basieren im Einzel- und Großhandel auf Auswertungen von Meldungen eines vorübergehend verkleinerten Berichtskreises. Aus der repräsentativen Gastgewerbestatistik liegen keine Daten vor.

Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes setzte der Einzelhandel in Deutschland im Jahre 1995 nominal 1 % und real 2 % weniger als im Jahre 1994 um. Damit entsprach die Jahresumsatzentwicklung im Einzelhandel der im vierten Quartal 1995. Auch im Monat Dezember 1995 blieb die Umsatzentwicklung gegenüber Dezember 1994 sowohl nominal als auch real negativ, so daß das Weihnachtsgeschäft den negativen Trend weder umkehren noch begrenzen konnte.

### Einzelhandelspreise und Preisindex für die Lebenshaltung<sup>1)</sup> im Bundesgebiet 1991 = 100

Berichtsmerkmal	1994	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1994	1995
Einzelhandelspreise <sup>2)</sup>	105,8	106,7	1,1	0,9
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>3)</sup>	110,6	112,5	2,7	1,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>3)</sup>	107,1	108,6	1,6	1,4
Bekleidung und Schuhe <sup>3)</sup>	107,4	108,4	1,4	0,9
Wohnungsmieten <sup>3)</sup>	116,7	121,3	4,6	3,9
Energie (ohne Kraftstoffe) <sup>3)</sup>	102,2	101,4	0,2	-0,8

1) Alle privaten Haushalte. - 2) Deutschland. - 3) Früheres Bundesgebiet.

Bruttomonatsverdienste im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im Oktober 1995

Berichtsmerkmal	1994	1995	Veränderung zum Vorjahr	
			1994	1995
	DM		%	
Männliche Angestellte	5 003	5 194	3,2	3,8
Großhandel	5 004	5 085	4,1	1,6
Einzelhandel	4 084	4 616	4,3	13,0
Kreditinstitute	5 347	5 475	2,5	2,4
Versicherungsgewerbe	5 268	5 476	2,6	3,9
Männliche kfm. Angestellte	5 036	5 201	3,5	3,3
Großhandel	4 950	4 989	4,2	0,8
Einzelhandel	4 145	4 592	5,1	10,8
Kreditinstitute	5 359	5 485	2,4	2,4
Versicherungsgewerbe	5 271	5 480	2,6	4,0
Männliche techn. Angestellte	4 674	5 133	1,6	9,8
Großhandel	5 289	5 531	3,1	4,6
Einzelhandel	3 808	4 700	1,8	23,4
Kreditinstitute	4 233	4 384	6,3	3,6
Versicherungsgewerbe	/	/	/	/
Weibliche kfm. Angestellte	3 568	3 720	4,6	4,3
Großhandel	3 472	3 527	4,7	1,6
Einzelhandel	3 038	3 203	4,6	5,4
Kreditinstitute	3 949	4 107	2,9	4,0
Versicherungsgewerbe	4 299	4 469	1,7	4,0

Großhandelsumsatz in Deutschland höher als im Vorjahr

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes setzte der Großhandel in Deutschland im Jahre 1995 nominal 3 % mehr und real genauso viel wie im Verlauf des Jahres 1994 ab. In den Bereichen Großhandel mit Fertigwaren sowie mit Rohstoffen und Halbwaren fiel die nominale Umsatzveränderung mit jeweils plus 3 % zwar gleich hoch aus, aber die reale Umsatzentwicklung divergiert. Im Bereich Fertigwaren wurde real eine Umsatzausweitung von 1 %, im Bereich Rohstoffe und Halbwaren dagegen eine reale Umsatzeinbuße um 2 % verzeichnet.

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr zeigen positive Entwicklung

Bei gut 6,1 Mill. Gästen (+ 4,3 % gegenüber 1994) lag die Zahl der Gästeübernachtungen 1995 mit 21,3 Mill. um 3,4 % über dem Vorjahresstand. Während alle sieben rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsregionen bei den Übernachtungszahlen zulegen, schnitten die Gebiete Pfalz (3,8 Mill.; + 5,1 %), Mosel / Saar (5,1 Mill.; + 4,4 %) und Hunsrück / Nahe / Glan (2,6 Mill.; + 3,8 %) überdurchschnittlich gut ab. Das Landesergebnis ist das beste unter allen alten Bundesländern.

Während die Übernachtungen deutscher Touristen (17,3 Mill.) um 4,2 % zulegen, stagnierte die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste (4 Mill.; - 0,2 %). Insbesondere das Übernachtungsaufkommen der Niederländer ging um 2 % auf 1,9 Mill. zurück, das der Briten um 5,6 % auf 435 000. Überdurchschnittlich war die Entwicklung bei den belgischen Gästen (159 000;

+ 4,6 %) und deren Übernachtungen (532 000; + 5,2 %). Insgesamt stieg die Zahl der ausländischen Gäste um 2 % auf 1,2 Millionen.

Aufwärtstrend bei Kfz-Neuzulassungen bestand 1995 fort

Die Verkäufe von neuen Kraftfahrzeugen entwickelten sich 1995 in Rheinland-Pfalz weiterhin günstig. Bei einem Kfz-Bestand von mehr als 2,5 Mill. Fahrzeugen am 1. Juli 1995 und einer Kfz-Dichte von 636 Fahrzeugen auf 1 000 Einwohner wurden in Rheinland-Pfalz 1995 insgesamt 170 824 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen. Dies sind 4,7 Prozent mehr als 1994.

Die Zahl der Pkw-Neuzulassungen (147 490) ist um 4,8 Prozent höher als 1994. Für Krafträder (11 770; + 4,4 %) und Lastkraftwagen (8 105; + 4,2 %) lagen die Zuwächse leicht unter dem Durchschnitt, während die Neuzulassungen von Zugmaschinen (2 057; + 16 %) sehr deutlich stiegen.

Erntejahr 1995 mit Höhen und Tiefen

Die Entwicklung in der Landwirtschaft war auch im vergangenen Jahr durch einen fortgesetzten Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe gekennzeichnet. Von den 1994 noch nahezu 46 000 Betrieben schieden im Schnitt knapp 6 Betriebe pro Tag aus. Die Abnahmerate lag mit 4,7 % ähnlich hoch wie im Vorjahr.

Unter den verbliebenen Betrieben hat sich gleichzeitig der Strukturwandel hin zu größeren Einheiten weiter

Fremdenverkehr

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1994	1995
Gäste	1 000	6 115	- 1,8	4,3
Übernachtungen	"	21 297	- 1,1	3,4
Rheintal	"	2 129	- 3,1	2,4
Rheinhessen	"	951	1,7	0,4
Eifel/Ahr	"	4 724	- 0,2	1,9
Mosel/Saar	"	5 105	0,8	4,4
Hunsrück/Nahe/Glan	"	2 603	- 3,0	3,8
Westerwald/Lahn/Taunus	"	1 961	- 3,6	2,7
Pfalz	"	3 823	- 1,5	5,1
Hotels	"	6 701	- 1,0	8,1
Hotels garnis	"	889	1,0	- 1,2
Gasthäuser	"	1 013	- 6,7	10,3
Pensionen und Fremdenheime	"	917	- 4,3	2,3
Erholungs-, Ferienheime, Schulungs-, Schullandheime	"	1 508	- 0,2	1,8
Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten	"	2 840	- 2,8	5,5
Ferienzentren, Ferienhäuser	"	2 706	- 1,2	- 2,4
Jugendherbergen u. ä. Einrichtungen	"	1 012	4,3	0,7
Privatquartiere und gewerbl. Kleinbetriebe	"	3 710	0,1	- 0,8

## Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge

Monat – Zeitraum	Kraftfahrzeuge insgesamt		Personenkraftwagen (einschl. Kombis)	
	1995	Veränderung gegenüber Vorjahr	1995	Veränderung gegenüber Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Januar	12 223	– 3,7	11 170	– 3,8
Februar	12 049	2,4	10 439	0,3
März	19 766	– 4,5	16 321	– 2,4
1. Quartal	44 038	– 2,5	37 930	– 2,1
April	16 308	7,0	13 278	3,4
Mai	17 308	7,5	14 312	6,3
Juni	17 303	9,4	14 862	11,6
1. + 2. Quartal	94 957	2,9	80 382	2,6
Juli	14 384	9,0	12 252	10,6
August	11 512	9,6	9 649	9,3
September	13 009	8,8	11 545	9,0
1. – 3. Quartal	133 862	4,6	113 828	4,6
Oktober	13 695	11,2	12 430	12,0
November	12 746	8,7	11 700	9,7
Dezember	10 521	– 5,2	9 532	– 5,1
J a h r	170 824	4,7	147 490	4,8

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg.

vollzogen. Während es 1994 noch Zuwächse unter den Betrieben mit 50 bis 75 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche gab, nahm 1995 gegenüber dem Vorjahr nur noch die Zahl der Betriebe mit 75 und mehr ha zu. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg von 15,7 ha auf 16,3 ha. Überwiegend trug hierzu die Aufgabe kleinerer Höfe bei. Ihre Flächen gingen größtenteils in die Bewirtschaftung wachsender Betriebe ein. Mittlerweile sind 62 % (1993: 59 %) der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche des Landes gepachtet.

39 % der Betriebe wurden 1995 im Haupterwerb bewirtschaftet. Dies waren 2 % weniger als zwei Jahre zuvor. In den letzten Jahren hat vor allem unter den Betriebsleitern mit Betrieben von 20 – 50 ha der Anteil an Nebenerwerbslandwirten deutlich zugenommen.

Die auf Vollarbeitskräfte umgerechnete betriebliche Arbeitsleistung in der Landwirtschaft war um 14,2 % geringer als noch 1993. Auf 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche kamen im Durchschnitt aller Betriebe (einschl. Garten- und Weinbau) 6,0 Vollarbeitskräfte. 1993 waren es 7,1.

Aus den jährlichen Auswertungen der Buchführungsergebnisse identischer Haupterwerbsbetriebe durch die Landwirtschaftskammer gehen für das Ende Juni 1995 abgelaufene Wirtschaftsjahr 1994/95 für den Betriebsbereich Landwirtschaft (ohne Weinbau) insgesamt rückläufige Gewinne hervor. Sie waren ausschließlich auf die deutlichen Einbußen der Futterbaubetriebe (– 13,5 %) zurückzuführen. Für Markfrucht-, Veredlungs- und landwirtschaftliche Gemischtbetriebe waren gemäßigte Gewinnzuwächse zu verzeichnen. Im Weinbau wurde aufgrund gestiegener Verkaufserlöse ein deutlich höherer Gewinn (+ 13,5 %) erzielt.

Für das laufende Wirtschaftsjahr 1995/96 zeichnet sich nach Ansicht der Landwirtschaftskammer nur ein schwaches Plus für die Gewinne in der Landwirtschaft ab. Hierfür werden vor allem erneute Einbußen der Futterbaubetriebe eine Rolle spielen. Für die Weinbaubetriebe wird wieder eine Gewinnsteigerung aufgrund besserer Verkaufserlöse erwartet.

Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte faßt unter Berücksichtigung der Anteile der einzelnen Produkte an den Verkaufserlösen in der Landwirtschaft die unterschiedlichen Preisentwicklungen in einer Reihe zusammen. Für das frühere Bundesgebiet nahm er 1995 gegenüber dem Vorjahr nur um 0,6 % auf 87,0 (1985 = 100) zu. Vor allem die negative Preisentwicklung bei Getreide, Rindfleisch und Milch hat zu dem nur gemäßigten Anstieg beigetragen. Hinsichtlich der Erlössituation in der Landwirtschaft dürfte sich auch eine weitere Erhöhung des Indexes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel bemerkbar machen. Im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes stieg dieser Preisindex um 1,3 % auf 102,2 (1985 = 100).

Der Rückgang der Erzeugerpreise war im letzten Jahr größtenteils eine Folge marktpolitischer Faktoren. Mit Beginn des zum 1. Juli einsetzenden Wirtschaftsjahres 1995/96 vollzog sich bei Getreide und Rindfleisch die letzte Stufe der nach der Reform der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP-Reform) vorgesehenen Preissenkung. Als Ausgleich für die Landwirte stehen erhöhte Prämienzahlungen gegenüber. Für die wirtschaftliche Situation der Betriebe hat die Bedeutung derartiger direkter Transferzahlungen mit fortschreitender Verschlechterung der Preissituation zugenommen.

Die pflanzliche Erzeugung der Betriebe im Erntejahr 1995 stand im Zeichen eines kühlen Frühjahres, nicht immer bedarfsgerechter Niederschläge und einer zur Jahresmitte hin hochsommerlichen trockenen Witterung. Die Getreideernte von insgesamt 1,35 Mill. t war aufgrund einer Ausdehnung der Getreideanbaufläche auf 254 137 ha (+ 0,7 %) und guter Erträge der Wintergetreidearten höher als im Vorjahr (+ 5,0 %). Einem vermehrten Anbau von Wintergetreide stand eine Einschränkung des Sommergerstenanbaus gegenüber. Aufgrund des zudem leicht unterdurchschnittlichen Ertrages der Sommergerste fiel die Erntemenge rund 12 % niedriger und damit auch die Versorgung mit Braugerste aus rheinland-pfälzischer Erzeugung geringer aus als im Vorjahr. Aufgrund der angespannten Versorgungslage hat es im Gegensatz zum übrigen Getreidemarkt zumindest für Braugerste nach der Ernte Preissteigerungen gegeben. Brotgetreide stand in ausreichender Qualität und mengenmäßig mehr zur Verfügung. Das Ernteaufkommen an Winterweizen und Roggen lag jeweils um rund 14 % höher. Insgesamt wird für 1996 nicht mit einer Einschränkung des Getreideanbaus gerechnet, da die Europäische Kommission für das Wirtschaftsjahr 1996/97, d. h. zur Ernte 1996, aufgrund der Entwicklung an den Getreidemärkten die Verpflichtung zur Flächenstilllegung von 12 % auf 10 % der beihilfefähigen Flächen gesenkt hat.

Von den Ölfrüchten war zur Ernte 1995 vor allem Winterraps vermehrt angebaut worden. Hinzu kam ein über-

## Landwirtschaft

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	Veränderung zum Vorjahr in %	
				1994	1995
Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt mit 50 ha und mehr LF	Anzahl	45 864	43 694	- 4,2	- 4,7
	"	3 867	3 986	5,7	3,1
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	1 000 ha	723,3	720,7	- 0,1	- 0,4
Ackerland	"	404,8	400,8	- 1,8	- 1,0
Rebfläche	"	66,9	66,6	- 0,5	- 0,4
Erntemengen					
Getreide	1 000 t	1 276,1	1 353,4	- 1,7	6,1
Raps	"	56,9	69,2	17,6	21,5
Zuckerrüben	"	1 228,1	1 261,5	2,7	2,7
Kartoffeln	"	329,1	329,7	- 3,7	0,2
Weinmost	1 000 hl	6 902,2	5 910,9	3,4	- 14,4
Baumobst (Marktobstbau)	1 000 t	80,9	73,4	4,5	- 9,3
Äpfel	"	54,7	45,6	13,0	- 16,6
Sauerkirschen	"	13,0	14,6	- 8,3	12,3
Gemüseanbau	ha	9 439	9 853	3,4	4,4
Viehbestand (Dez.)					
Rinder	1 000	488,1	489,5	- 0,6	0,3
Milchkühe	"	150,9	148,5	- 2,4	- 1,6
Schweine	"	435,3	396,8	- 6,5	- 8,8
Schlachtmenge	1 000 t	154,6	151,1	- 6,7	- 2,3
Rinder	"	45,1	41,1	- 8,6	- 8,9
Schweine	"	108,0	108,5	- 5,8	0,5
Milcherzeugung	1 000 t	778,4	804,3	0,2	3,3
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>1)</sup>	1985=100	86,5	87,0	2,1	0,6
pflanzliche Produkte	"	91,5	94,6	8,8	3,4
Getreide	"	62,7	59,5	- 9,3	- 5,1
Hackfrüchte	"	138,1	155,6	41,4	12,7
Speisekartoffeln	"	301,6	390,4	161,4	29,4
tierische Produkte	"	84,7	84,2	- 0,4	- 0,6
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>1)</sup>	"	100,9	102,2	1,3	1,3

1) Ohne Mehrwertsteuer - Früheres Bundesgebiet.

durchschnittlicher Ertrag, so daß die Erntemenge von 65 000 t das Vorjahresaufkommen um 27 % übertraf. Teilweise erfolgte die Erzeugung auch als nachwachsender Rohstoff auf stillgelegten Flächen. Im Gegensatz zum Raps wurde die Produktion von Körnersonnenblumen deutlich zurückgefahren. Ein Grund hierfür waren bei den im Anbau nicht unproblematischen Sonnenblumen die Probleme bei der Ernte 1994. Hinzu kam die im Jahr zuvor nach Überschreitung der sanktionsfreien Anbaufläche gekürzte Beihilfe für Ölsaaten.

Zuckerrüben lieferten bei kaum verändertem Anbauumfang mit 1,26 Mill. t ein um 2,7 % höheres Aufkommen als 1994. Die europäischen Kartoffelmärkte unterlagen nach der Ernte 1994 einem knappen Angebot und hohen Preisen. Vor allem die frühen Anbaugelände konnten von dem hohen Preisniveau noch profitieren. Es schwächte sich jedoch im weiteren Verlauf der Ernte deutlich ab. Das Frühkartoffelaufkommen aus rheinland-pfälzischer Erzeugung übertraf dann auch bei einer um 26 % erweiterten Anbaufläche die Vorjahresmenge um 23 %. Die Sommertrockenheit hat das

Wachstum der Kulturen frühzeitig begrenzt, so daß die Erträge aus dem rückläufigen Anbau von mittelfrühen und späten Kartoffeln (- 5,5 %) unterdurchschnittlich ausfielen und die Erntemenge gut 10 % unter dem Vorjahr blieb.

Die Winzer mußten in diesem Jahr ihre anfänglich guten Ertragserwartungen von Monat zu Monat zurückschrauben. Der Reifebeginn der Trauben lag später als 1994. Hinzu kam ein kühler und feuchter September, der nicht nur die Reifeentwicklung verzögerte, sondern auch vermehrt zu Traubenfäule und damit Ertrags- und Qualitätsverlusten führte. Nur der spätreifende Riesling konnte noch von der besseren Witterung im Oktober profitieren.

Die Erntemenge blieb letztlich mit 5,9 Mill. hl fast 14 % unter dem Vorjahr. Sie eignete sich zu 72 % als Qualitätswein, weitere 26 % des Mostes lagen im Prädikatsweinebereich. Die besten Qualitäten lieferte mit einem Anteil von 45 % als Prädikatswein geeignetem Most der Riesling. Insgesamt war das Mengen- und Qualitätsangebot für die Winzer mit einer positiven Preisentwicklung verbunden.

Im Obstbau mußten in diesem Jahr aufgrund der naßkalten Frühjahrswitterung insbesondere die Erzeuger von Äpfeln wegen des ungünstigen Blüteverlaufs Ertragseinbußen hinnehmen (- 17 %). Die Birnenernte lag dagegen nur rund 6 % unter der des Vorjahres. Im Gegensatz zum Kernobst waren bei den Kirschen Blüteverlauf und Fruchtansatz besser als im Vorjahr. Bei den Sauerkirschen, der nach Äpfeln zweitwichtigsten Obstart in Rheinland-Pfalz, wurden rund 12 % mehr geerntet als 1994. Aufgrund der europaweit niedrigen Sauerkirschenernte konnten erstmals wieder bessere Preise bei guter Qualität erzielt werden. Bei den übrigen Steinobstarten wie Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renekloden, Aprikosen und Pfirsichen mußten in diesem Jahr wiederum unterdurchschnittliche Erträge in Kauf genommen werden, die außer bei Aprikosen kaum höher lagen als im Vorjahr.

Der Gemüseanbau, der vor allem für Betriebe in der Pfälzischen Rheinebene von Bedeutung ist, wurde 1995 nochmals um 4,4 % auf 9 853 ha erweitert. 80 % des zusätzlichen Anbaus sind auf Zunahmen der bislang schon flächenstärksten Gemüsearten Möhren (+ 12 %), Radieschen (+ 6,3 %), Speisezwiebeln (+ 7,0 %) und Blumenkohl (+ 6,1 %) zurückzuführen. Während sich die Flächenerweiterungen bei den Kohlarten (einschl. Brokkoli, Kohlrabi, Weiß-, Rotkohl und Wirsing) auf mittelfrühe und späte Kulturen konzentrierten, wurde bei Möhren der Frühanbau erweitert.

Durch die in die Erntestatistik einbezogenen Gemüsearten werden etwas mehr als 90 % der Anbaufläche abgedeckt. Insgesamt wurden von dieser Fläche rund 274 500 t Gemüse, 5,0 % mehr als 1994, geerntet. Nennenswerte Änderungen der Hektarerträge im Vergleich zum Vorjahr waren nicht gegeben. Ein überwiegender Teil der Anbaufläche kann beregnet werden und liefert damit von Jahr zu Jahr relativ konstante Erträge. Lediglich der Flächenertrag bei Spargel fiel aufgrund des Witterungsverlaufs wie im Vorjahr unterdurchschnittlich aus.

Die tierische Erzeugung ist mit unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten trotz der vergleichsweise geringen Rolle, die sie in Rheinland-Pfalz im Bundesvergleich spielt, für viele landwirtschaftliche Betriebe als Betriebszweig unverzichtbar. Dies gilt in besonderem Maße für die Rinderhaltung in den Höhegebieten. Der Bestand an Rindern war gegenüber 1994 mit 490 000 Tieren nahezu unverändert. Die Zahl der Milchkühe (150 000 Tiere) hat nur geringfügig abgenommen. Weitere Bestandserhöhungen gab es in der Mutterkuhhaltung (51 000).

Dagegen nimmt die Bedeutung der Schweinehaltung immer weiter ab. Anfang Dezember 1995 wurden weniger als 400 000 Schweine gehalten (- 8,8 %). Selbst die günstigere Preissituation bei Schlachtschweinen und insbesondere auch bei Ferkeln hat nicht zu einer grundlegenden Belebung der Bestandssituation geführt.

Die Milcherzeugung der rheinland-pfälzischen Betriebe hat aufgrund wiederum gestiegener Milchleistungen je Kuh und Jahr 1995 gegenüber dem Vorjahr um rund 3,3 % zugenommen. Hinsichtlich des Schlachtaufkommens stehen keine Angaben über die Schlachtungen aus rheinland-pfälzischen Erzeugerbetrieben zur Verfügung. Lediglich die in Schlachtereien im Land anfallende Schlachtmenge von Tieren in- und ausländischer Herkunft wird erfaßt. Sie lag aufgrund des Rückgangs an Rinderschlachtungen insgesamt um gut 2 % niedriger als im Vorjahr.

Dr. Hans-Herbert Krieg  
Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke  
Diplom-Volkswirt Ingo Hawliczek  
Diplom-Ökonom Rainer Klein  
Dr. Birgit Hübberts

## Landwirtschaftliche Bodennutzung vor dem Hintergrund der europäischen Agrarpolitik

Nachdem die EU für wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Getreide, Milch, Zucker, Fleisch, Wein und Olivenöl sowie für einige Obst- und Gemüsearten Überschußgebiet und Nettoexporteur geworden war und der Export der Überschüsse nicht mehr finanziert werden konnte, wurde im Mai 1992 eine Reform der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik beschlossen. Die Beschlüsse leiteten insbesondere bei pflanzlichen Produkten eine neue Marktpolitik ein. Bei Getreide erfolgte eine schrittweise Senkung der administrierten Stützpreise um etwa ein Drittel bis zum Wirtschaftsjahr 1995/96. Die Preise für Ölsaaten, Öllein und Eiweißpflanzen wurden freigegeben. Zum Ausgleich der mit den Preissenkungen verbundenen Einkommensverluste erhalten die Landwirte flächenbezogene Ausgleichszahlungen. Voraussetzung dafür ist allerdings die Teilnahme am konjunkturellen Flächenstilllegungsprogramm, im Rahmen dessen der von den Betrieben stillzulegende Flächenanteil je nach Marktlage jährlich geändert werden kann. Kleinerzeuger, d. h. Betriebe die weniger als 92 t Getreide erzeugen, sind von der Stille-

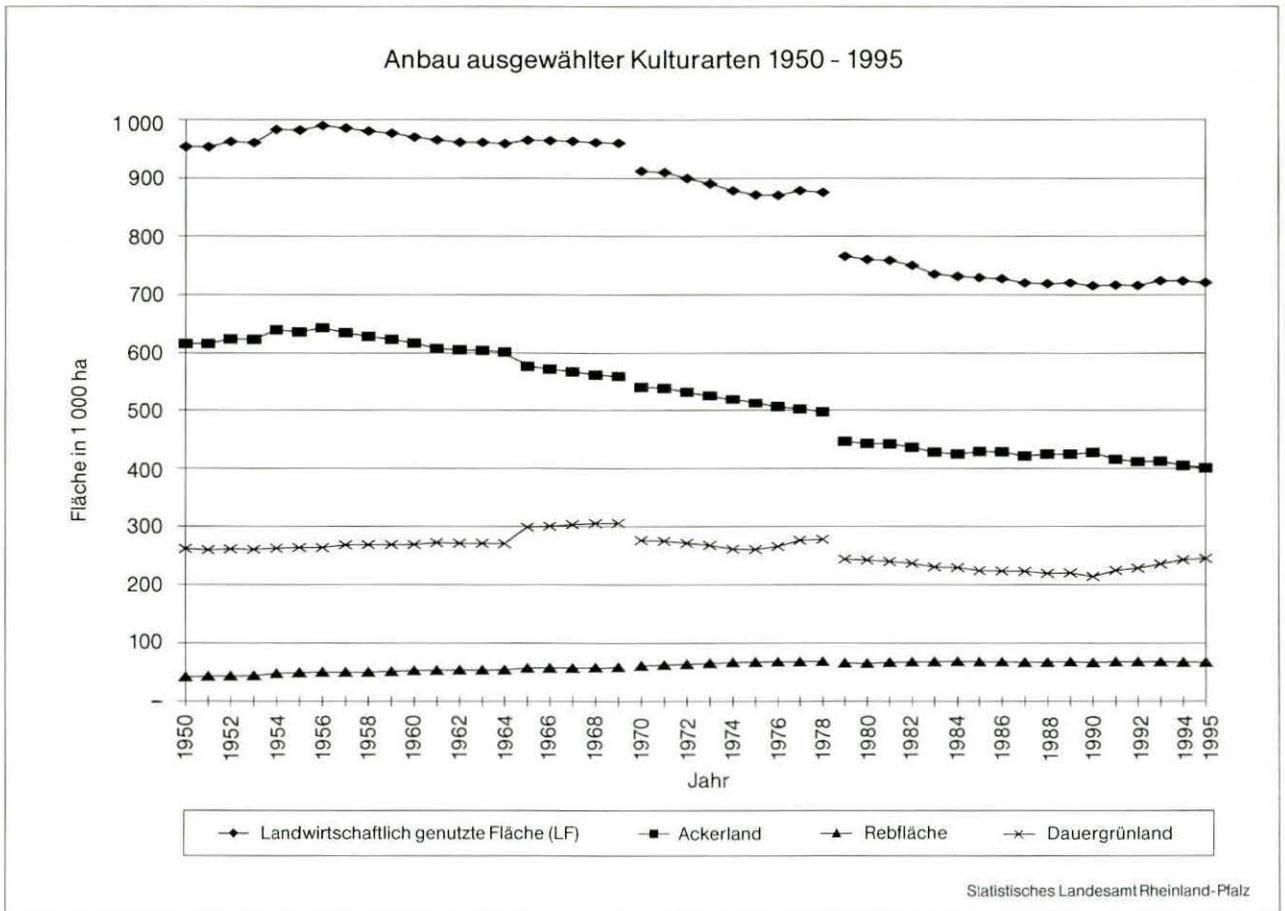
gung ausgenommen. Flankierende Maßnahmen zur Extensivierung und Rückführung der Produktionsmengen wie die Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen wurden zusätzlich vorgesehen.

Mit Hilfe der Ergebnisse der allgemeinen Bodennutzungshaupterhebung 1995 können im Vergleich zu der Erhebung von 1991 erste Reaktionen der Landwirte auf die geänderten Rahmenbedingungen für die landwirtschaftliche Bodennutzung aufgezeigt werden. Auch in früheren Jahren hat sich die Bodennutzung unter dem Einfluß der gemeinsamen Agrarpolitik sowie des technischen Fortschritts laufend gewandelt. Es wird daher zusätzlich auch die Entwicklung seit 1950 aufgezeigt.

Die Bodennutzungshaupterhebung, die alle vier Jahre allgemein und in den Zwischenjahren repräsentativ durchgeführt wird, erfaßt alle landwirtschaftlichen Betriebe ab einem Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche sowie landwirtschaftliche Betriebe mit weniger als einem Hektar, wenn sie über Mindesterzeugungs-

Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1979 - 1995 nach ausgewählten Kulturarten

Kulturart	1979	1983	1987	1991	1995
	ha				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	765 684	735 201	720 285	716 588	720 692
darunter					
Ackerland	446 209	427 780	421 248	415 811	400 757
Obstanlagen	6 944	6 646	6 304	6 234	6 422
Rebfläche	65 473	67 629	67 026	67 558	66 565
Baumschulen	834	714	1 039	895	923
Dauergrünland	243 751	230 272	223 202	224 678	244 554
darunter					
Wiesen	114 756	103 342	96 633	97 821	85 116
Mähweiden	71 719	73 142	80 586	87 488	114 232
Weiden	49 347	46 068	38 922	33 538	38 911



einheiten verfügen, die dem Marktwert von einem Hektar LF entsprechen. Das sind zum Beispiel Betriebe ab 30 Ar Rebfläche oder Obstanlagen. Flächen, auf denen Sonderkulturen zum Verkauf angebaut werden, kommen ebenso hinzu wie Bewirtschafter von Gesamtflächen, die mindestens einen Hektar umfassen, der ganz oder teilweise land- oder forstwirtschaftlich genutzt wird. Auch Forstbetriebe ab einem Hektar Waldfläche gehören zum Erhebungsbereich. Da 1979 die untere Erfassungsgrenze angehoben wurde und zusätzlich methodische Änderungen erfolgten, ist die Vergleichbarkeit der Daten aus den Bodennutzungserhebungen seit 1979 mit denen früherer Jahre eingeschränkt.

### Landwirtschaftliche Flächen deutlich verkleinert

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) hatte Mitte der fünfziger Jahre ihre größte Ausdehnung. Sie ging seitdem ständig zurück und betrug 1979 noch rund 766 000 ha. Die durchschnittliche jährliche Abnahme lag dann bis 1992 bei 0,5 %. Eine Zunahme der LF zwischen 1992 und 1993 kann auf die Gewährung der Ausgleichszahlungen im Rahmen der Agrarreform zurückgeführt werden. Um in den Genuß der Ausgleichszahlungen zu kommen, war von den Landwirten für jede Parzelle die Nutzung und genaue Größe anzugeben. Letzteres erfolgte auf der Grundlage von Katasterangaben. Die damit verbundene vollständigeren Flächenerfassung kam offensichtlich auch der Bodennutzungshaupterhebung zugute. Die Abnahme der LF setzte sich

nach 1993 wieder fort. 1995 wurden 721 000 ha landwirtschaftlich genutzt.

Es bleibt für die letzten 40 Jahre festzustellen, daß erhebliche Flächen aus der landwirtschaftlichen Produktion ausgeschieden sind. Ein Teil der Flächen wurde für Siedlungs- und Verkehrszwecke benötigt. Die übrigen Flächen, es dürfte sich vor allem um solche handeln, die aufgrund ihrer Lage oder geringen Flächengröße einer maschinellen Bearbeitung schwer zugänglich waren, wurden entweder aufgeforschet oder blieben der natürlichen Sukzession überlassen und stellen heute oft Landschaftspflege und Naturschutz vor Probleme. Durch die mit der natürlichen Sukzession einhergehende Verbuschung ändert sich die Vegetation. Diejenigen Pflanzen und Tiere, deren Existenz stark von extensiven Formen der Landnutzung abhängig ist und die so das traditionelle Bild der bäuerlichen Landwirtschaft bestimmten, wurden verdrängt.

Da bestimmte Formen des Natur- und Landschaftsschutzes nur mit der Landwirtschaft möglich sind, versucht man, die brachliegenden Flächen wieder extensiv landwirtschaftlich zu nutzen. Wo eine Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Nutzung z. B. durch Beweidung von Grünland nicht gelingt, werden die Flächen im Rahmen von landespflegerischen Maßnahmen zumindest im mehrjährigen Abstand zur Offenhaltung gemulcht.

Der Rückgang der LF war zwischen 1950 und 1995 im Westerwaldkreis und in den Landkreisen Pirmasens, Kusel und Kaiserslautern mit etwa einem Drittel am

größten. Diese Landkreise sind durch ungünstige klimatische Bedingungen und eine geringe Bodengüte gekennzeichnet. Sie weisen außerdem einen traditionell hohen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben auf.

### Ackerland rückläufig

Acker- und Dauergrünland nehmen etwa neun Zehntel der LF ein. Der Anteil des Ackerlandes an der LF ist seit Mitte der fünfziger Jahre deutlich von 65 % auf 56 % gefallen. Die ackerbaulich genutzte Fläche betrug 1979 gut 446 000 ha. Sie war damit um rund 170 000 ha kleiner als 1950. Die Ackerfläche nahm bis 1992 um weitere 35 000 ha ab. 1995 wird noch auf gut 401 000 ha Ackerbau betrieben.

Der Anteil Dauergrünland an der LF ist seit 1950 um fast sieben Prozentpunkte auf 34 % gestiegen. Dauergrünland gab es 1979 noch 244 000 ha. Die Fläche ging zunächst, wie in den Vorjahren, zurück und erreichte 1990 mit 214 000 ha den tiefsten Stand. Sie stieg seitdem wieder auf 245 000 ha. Die Zunahme in jüngster Zeit dürfte auf die Umwandlung von Acker- in Dauergrünland zurückzuführen sein. Die Länder erhalten hierzu finanzielle Mittel der EU. Die Umwandlung ist in Rheinland-Pfalz unter anderem Bestandteil der Förderprogramme „Umweltschonende Landbewirtschaftung (FUL)“ und „Zwanzigjährige ökologische Stilllegung“. Besonders gewünscht ist die Umwandlung von Ackerland, das in Fluß- und Bachauen, in Überschwemmungsgebieten oder in grünlandarmen Gebieten liegt.

Die Rebfläche liegt nach Acker- und Dauergrünland bei den Kulturarten auf dem dritten Platz. Sie ist im Gegensatz zum Acker- und Dauergrünland von 1950 bis 1979 ausgedehnt worden. Auch in den folgenden Jahren nahm sie noch etwas zu und umfaßte 1984 gut 68 000 ha. Aufgrund des EU-weiten Anbaustopps verharrt sie derzeit bei knapp 67 000 ha. Vor dem Hintergrund der staatlichen Förderung der endgültigen Aufgabe von Rebflächen ist neuerdings sogar ein leichter Rückgang festzustellen.

Die Verteilung der Acker- und Dauergrünlandflächen ist regional sehr unterschiedlich. Die Landkreise im Oberrheinischen Tiefland verfügen über fast kein Dauergrünland. Die Ackerlandanteile betragen hier teilweise über 90 %. Der Landkreis Ludwigshafen weist mit 95 % den höchsten Anteil auf, gefolgt vom Landkreis Germersheim (87 %) und dem Donnersbergkreis (81 %). Im nördlichen Rheinland-Pfalz verfügt vor allem der Landkreis Mayen-Koblenz (85 %) über ausgedehnte Ackerlandflächen.

Dauergrünlandstandorte sind demgegenüber hauptsächlich in Eifel und Westerwald zu finden. In den Landkreisen Daun und Altenkirchen sind 73 % der LF Dauergrünland, im Westerwaldkreis 71 %, im Landkreis Bitburg-Prüm 63 % und im Landkreis Neuwied 61 %.

### Wandel auf dem Ackerland

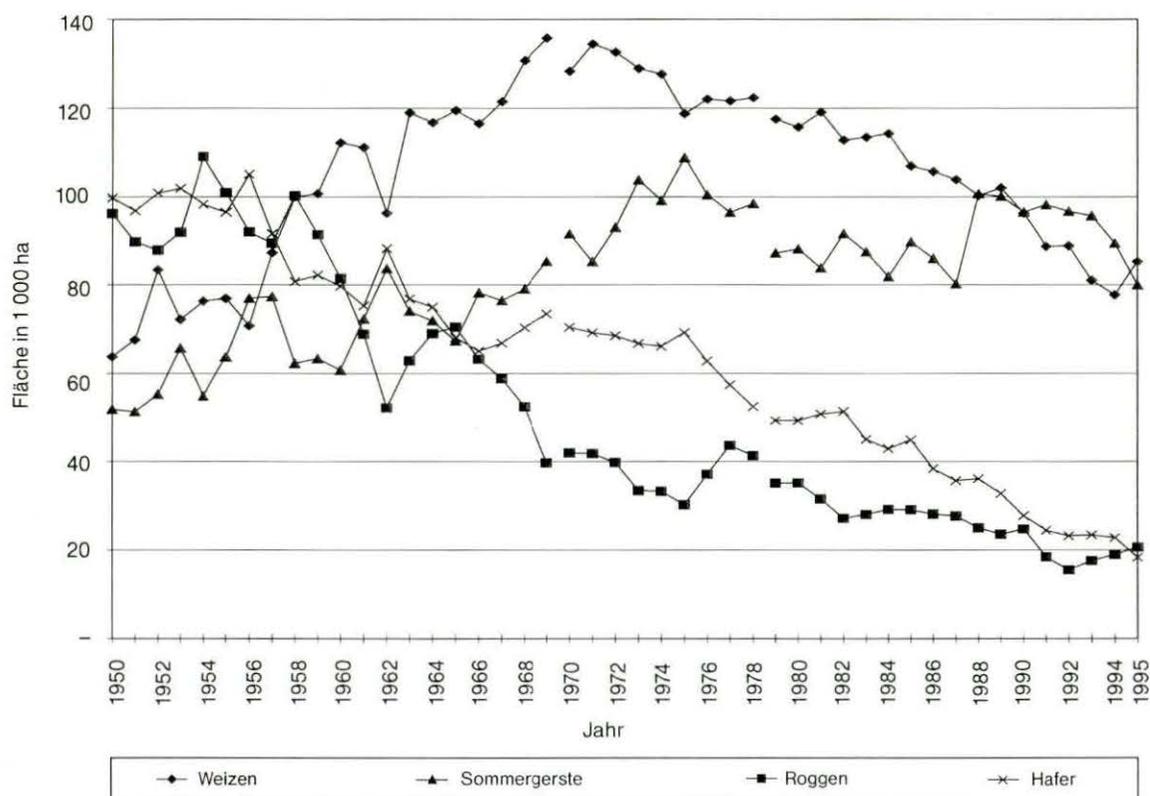
Im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft und unter dem Einfluß der gemeinsamen Agrarpolitik sowie des technischen Fortschritts hat sich der Anbau auf dem Ackerland in letzter Zeit deutlich gewandelt. Während die Anbauflächen von Weizen, Gerste, Raps und Silomais deutlich zunahm, wurde der Anbau von Roggen, Hafer, Spätkartoffeln, Luzerne, Klee und Klee-gras erheblich eingeschränkt. Auch früher unbekannte Fruchtarten wie Triticale und Sonnenblumen haben heute einen festen Platz im Anbauplan. Besondere Bedeutung kommt in den letzten Jahren auch der Stilllegung von Ackerflächen zu.

Der Getreideanbau nahm 1950 etwa 52 % des Ackerlandes ein. Der Anteil stieg dann kontinuierlich bis 1981 an und erreichte mit 80 % den höchsten Stand. Ausschlaggebend hierfür war die Förderung der Getreideproduktion mit Hilfe einer gezielten Preispolitik. Diese wurde mit den agrarpolitischen Leitlinien des deutschen Landwirtschaftsgesetzes von 1955 und des EWG-Vertrages vom 25. März 1957 begründet. Beide fordern unter anderem die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Als in den achtziger Jahren

Anbau von Getreide 1979 - 1995

Fruchtart	1979	1983	1987	1991	1995
	ha				
Getreide einschl. Mais	352 779	335 994	311 192	283 720	257 882
darunter					
Weizen	117 514	113 397	103 822	88 765	85 289
Winterweizen	113 195	109 625	93 311	82 814	82 629
Sommerweizen	4 319	3 772	3 048	1 777	1 808
Hartweizen (Durum)	-	-	7 463	4 174	852
Gerste	135 737	137 030	128 358	136 484	113 256
Wintergerste	48 474	49 482	48 106	38 253	33 296
Sommergerste	87 263	87 548	80 252	98 231	79 959
Triticale	-	-	4 951	6 825	11 012
Roggen	35 133	28 010	27 738	18 489	20 644
Wintermenggetreide	952	1 037	1 349	911	1 807
Sommermenggetreide	11 589	8 071	6 321	4 411	3 783
Hafer	49 280	44 993	35 674	24 462	18 346
Körnermais	2 574	3 456	2 565	3 062	3 425
Corn-Cob-Mix	-	-	414	311	321

Anbau ausgewählter Getreidearten 1950 - 1995



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

die Überschüsse ständig anstiegen und jetzt auch zur Entlastung des Getreidemarktes der Anbau anderer Feldfrüchte gefördert wurde, ging der Getreideanteil wieder zurück. Er lag vor der Reform der gemeinsamen Agrarpolitik bei 67 % und sank durch die Einführung der konjunkturellen Flächenstilllegung auf heute gut 64 %. Die Getreidefläche betrug 1995 rund 258 000 ha.

### Winterweizen und Sommergerste führende Getreidearten

Die beiden für Rheinland-Pfalz wichtigen Getreidearten sind heute Weizen und Sommergerste. Beide stellten 1995 zusammen 64 % der Getreidefläche. Weizen erzielt durch die hohen Erträge einen sehr guten Deckungsbeitrag während Sommergerste aufgrund der Zuschläge für Braugerste wirtschaftlich interessant ist.

Weizen wuchs 1950 auf etwa einem Fünftel der Getreidefläche. Die Sommerform war bedeutungslos. Die Fläche wurde bis Anfang der siebziger Jahre mehr als verdoppelt. Sie ging dann bis 1979 auf 118 000 ha zurück und fiel auf 89 000 ha im Jahre 1992. Bedingt durch die konjunkturelle Flächenstilllegung sank die Weizenfläche 1993 auf 81 000 ha und 1994 auf 77 000 ha. Im Erntejahr 1995 stieg sie jedoch zu Lasten der Sommergerste wieder auf 85 000 ha. Der Deckungsbeitrag für Weizen gestaltete sich im Vergleich zur Som-

mergerste günstiger, da die Mälzereien für Braugerste keinen ausreichenden Preisanreiz boten.

Sommergerste nahm zwischen 1950 und 1975 deutlich zu, bevor der Anbau bis 1979 auf 87 000 ha zurückging. Es erfolgte bis 1987 eine weitere Anbaueinschränkung auf nur noch 80 000 ha. Da Deutschland auch Ende der achtziger Jahre im Gegensatz zu anderen wichtigen Getreidearten Braugerste importieren mußte, gewährten die Mälzereien Preiszuschläge für heimische Ware. Der damit attraktive Deckungsbeitrag für Braugerste sorgte 1988 für eine Ausdehnung der Sommergerstenfläche um mehr als 20 000 ha. Sommergerste wurde 1988 und 1989 von jeweils über 100 000 ha geerntet und löste so den Weizen als bedeutendste Getreideart in Rheinland-Pfalz ab. Die Mälzereien kürzten jedoch insbesondere nach der Agrarreform die Zuschläge für Braugerste, so daß der Anbau an Anziehungskraft verlor. 1995 betrug er nur noch 80 000 ha. Es besteht nunmehr die Gefahr, daß bisherige Märkte für die rheinland-pfälzischen Braugerstenanbauer verlorengehen.

Wintergerste spielte in Rheinland-Pfalz zunächst kaum eine Rolle. Sie ist heute als ertragreiches Futtergetreide beliebt, zumal sie in Verbindung mit Weizen sehr gut in der Schweinefütterung eingesetzt werden kann. Die Fläche betrug 1979 gut 48 000 ha. Sie nahm bis 1981 noch um 5 000 ha zu, bevor der Anbau bis 1994 auf 29 000 ha zurückging. Im Jahre 1995 betrug die Anbaufläche 33 000 ha.

## Roggen und Hafer die großen Verlierer

Roggen und insbesondere Hafer verloren im Gegenzug aufgrund ihrer deutlich schlechteren Deckungsbeiträge an Bedeutung. Der Roggenanbau nahm allerdings zunächst noch bis Mitte der fünfziger Jahre zu. Er fiel dann bis 1979 auf 35 000 ha. Der geringste Umfang wurde 1992 mit 15 000 ha festgestellt. Seit 1993 wird die Roggenfläche wieder ausgedehnt. Sie umfaßte 1995 rund 21 000 ha. Dies dürfte nicht zuletzt auf die neuen Hybridsorten zurückzuführen sein, die den Ertrag deutlich steigerten, so daß jetzt der Deckungsbeitrag an denjenigen für Weizen heranreichen kann.

Hafer wuchs 1995 auf nur noch 18 000 ha. Das ist etwa ein Fünftel der Anbaufläche von 1950. Er war mit einem Anteil von 31 % an der Getreidefläche seinerzeit die dominierende Getreideart. Hafer wurde damals überwiegend als Pferdefutter benötigt. Als im Zuge der Mechanisierung die Pferde aus den landwirtschaftlichen Betrieben verschwanden, wurde auch der Haferanbau in vielen Betrieben eingeschränkt. Hafer wird bei der Fütterung der übrigen Nutztierarten kaum eingesetzt. Hinzu kamen geringere züchterische Fortschritte, so daß der Ertragszuwachs nicht so hoch ausfiel wie bei anderen Getreidearten.

Die Getreidearten Triticale und Durum werden erst seit 1987 statistisch gesondert ausgewiesen. Triticale, eine Kreuzung aus Weizen und Roggen, hat sich heute mit 11 000 ha (1995) einen festen Platz in den Anbauplänen der Landwirte erkämpft. Ihr Anbauumfang betrug 1987 erst knapp 5 000 ha. Als Futtergetreide vereinigt Triticale die Anspruchslosigkeit des Roggens mit den hohen Erträgen des Weizens. Sie wird deshalb überwiegend auf Standorten angebaut, die wegen ihrer Bodenqualität keine hohen Weizenerträge ermöglichen.

Durum oder auch Hartweizen, hauptsächlich in der Teigwarenindustrie zur Herstellung von Nudeln und ähnlichen Produkten benötigt, wurde früher in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet nicht angebaut. Er mußte in den achtziger Jahren weitgehend importiert werden. Die Eigenproduktion sollte deshalb durch die Einführung von Anbauprämien gefördert und gleichzeitig die Exporterstattung für Weizen zurückgeführt werden. Anbauzentren für Durum entwickelten sich in Rheinhessen und der Pfalz. Insbesondere auf Gemüse und Frühkartoffeln spezialisierte Betriebe schätzten den Durum. Als Folge der guten Stickstoffversorgung der

Vorfrüchte war die Erzeugung marktfähiger Braugerste vielfach zu unsicher. Der Anbau betrug 1987 rund 7 500 ha. Die Rückführung der Prämien machten ihn im Vergleich zum Winterweizen vielfach wieder unrentabel, so daß der Anbau bis 1992 auf 2 300 ha eingeschränkt wurde. Da Rheinland-Pfalz nicht zu den traditionellen Anbauländern für Durum gehört, werden die Prämien nach der Reform der Agrarpolitik nicht mehr gezahlt. Der Anbau ist heute mit 900 ha bedeutungslos.

## Im Landkreis Daun höchster Getreideanteil

Der Landkreis Daun weist mit 80 % den höchsten Getreideanteil unter den Landkreisen auf, gefolgt von Cochem-Zell (76 %) und dem Rhein-Hunsrück-Kreis (75 %). Über den mit Abstand kleinsten Getreideanteil verfügt der Landkreis Ludwigshafen (37 %), hier werden bevorzugt Kartoffeln und Gemüse angebaut. Die größte Getreidefläche haben die Landkreise Mayen-Koblenz und Bitburg-Prüm (je 21 000 ha) sowie der Rhein-Hunsrück-Kreis (19 000 ha).

Die einzelnen Getreidearten haben aufgrund ihrer Ansprüche und der unterschiedlichen natürlichen Gegebenheiten bestimmte regionale Anbauswerpunkte. Weizen bevorzugt Gebiete mit guten Böden. Die größte Anbaufläche weist der Landkreis Mayen-Koblenz (10 000 ha) auf. Dies sind dort 49 % der Getreidefläche. Daneben ist hier auch die Wintergerste (5 000 ha) von Bedeutung. Sie wird vor allem in der dort bedeutenden Schweinehaltung eingesetzt. Weitere wichtige Weizenstandorte sind noch der Landkreis Alzey-Worms (7 800 ha), der Donnersbergkreis (6 800 ha), der Rhein-Lahn-Kreis (5 500 ha) und der Landkreis Mainz-Bingen (5 500 ha). Einen größeren Anteil an der Getreidefläche hat der Weizenanbau darüber hinaus in den Landkreisen Bad Dürkheim (46 %) und Ludwigshafen (45 %).

Die Landwirte in den Mittelgebirgen, vor allem im Hunsrück, bauen Sommergerste an. Der Rhein-Hunsrück-Kreis führt hier mit 8 600 ha. Weiterhin große Bedeutung hat der Sommergerstenanbau in den Landkreisen Alzey-Worms (8 000 ha), Bitburg-Prüm (6 100 ha) und Cochem-Zell (5 000 ha). Den höchsten Sommergerstenanteil an der Getreidefläche weist der Landkreis Daun mit 55 % auf. Es folgt mit 45 % der auch flächenmäßig starke Kreis Alzey-Worms.

Anbau ausgewählter Ölfrüchte 1979 - 1995

Fruchtart	1979	1983	1987	1991	1995
	ha				
Ölfrüchte	2 034	10 027	25 946	38 784	25 857
darunter					
Raps und Rübsen	2 034	10 027	21 862	28 719	22 131
Winterraps	1 693	9 544	20 997	27 986	20 149
Sommeraps und Rübsen	341	483	865	733	1 983
Körner Sonnenblumen	.	.	.	9 540	2 463
Flachs (Lein) zur Körner- und Fasergewinnung	.	.	189	178	1 067

Hafer und Triticale werden wie Sommergerste überwiegend in den Mittelgebirgen angebaut. Die größte Haferfläche liegt im Landkreis Bitburg-Prüm (3 000 ha), mit der Hälfte dieser Fläche folgt der Landkreis Trier-Saarburg (1 500 ha). Größere Verbreitung hat Triticale in den Landkreisen Bitburg-Prüm (1 800 ha) und Daun (1 200 ha).

### Sonnenblumen als neue Ölfrucht

Der Anbau von Ölfrüchten hatte bis Anfang der achtziger Jahre keine größere Bedeutung, da er im Gegensatz zum Getreidebau nicht gefördert wurde. Ölfrüchte wuchsen 1979 auf rund 2 000 ha. Erst als die überschüssige Getreideproduktion nur zu hohen Kosten exportiert werden konnte, wurden auch für die Ölfrüchte Preisreize gegeben. Dieses bot sich an, da die damalige Europäische Gemeinschaft entsprechende Produkte in großem Umfang importieren mußte. Ölfrüchte zählen neben Getreide zu den Mähdruschfrüchten. Die Landwirte konnten deshalb ohne größere Investitionen in die Erntetechnik in ihre Produktion einsteigen. Der Anbau stieg dann innerhalb weniger Jahre stark an. 1987 wurden bereits 26 000 ha angebaut. Bis 1991 stieg der Anbau auf 38 800 ha. Die Prämien wurden dann jedoch zurückgenommen, so daß 1992 nur 27 000 ha zur Ernte anstanden. Der Anbau fiel 1993 auf 21 000 ha. Im folgenden Jahr wurden wieder 29 000 ha gesät. 1995 betrug die Ölfruchtfläche 26 000 ha.

Als Ölfrucht hatte bis in die achtziger Jahre nur der Winterraps Bedeutung. Später kamen dann für die wärmeren Standorte die Sonnenblumen als Alternative dazu. Sie wurden erst 1989 als eigenständige Position in den Katalog der Bodennutzungshaupterhebung aufgenommen. Der Anbau wurde zwischen 1989 und 1991 von 6 000 ha auf knapp 10 000 ha ausgeweitet. Da Sonnenblumen noch züchterisch wenig bearbeitet sind, führte die geringe Standfestigkeit einiger Sorten 1992 zu Ernteverlusten, so daß 1993 nur 3 400 ha ausgesät wurden. Die Fläche stieg 1994 wieder auf 6 000 ha. Sinkende Beihilfen dürften 1995 mit zu der Einschränkung auf unter 3 000 ha beigetragen haben.

Die größten Anbauflächen für Ölfrüchte wiesen 1995 der Landkreis Mayen-Koblenz (3 500 ha), der Rhein-Hunsrück-Kreis (3 400 ha) und der Rhein-Lahn-Kreis (2 200 ha) auf. Hier wird vor allem Raps angebaut. Sonnenblumen wuchsen hauptsächlich in den Landkreisen Mainz-Bingen (530 ha), Bad Kreuznach

(440 ha) und Alzey-Worms (400 ha). Der Landkreis Alzey-Worms hat damit gegenüber 1991 seine dominierende Stellung beim Sonnenblumenanbau eingebüßt. 1991 blühten mehr als ein Viertel aller Sonnenblumen in diesem Landkreis.

Die Landwirte müssen bei ihrer zukünftigen Anbauplanung für Ölfrüchte die sogenannten Blair-House-Vereinbarungen beachten. Sie waren im Zusammenhang mit den Verhandlungen zum Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT) zwischen den USA und der EU getroffen worden. Der EU war hierbei ab dem Wirtschaftsjahr 1995/96 eine subventionsfähige Ölfruchtfläche von 5,128 Mill. ha zugestanden worden. Abzuziehen hiervon sind allerdings noch die stillzulegenden Flächen. Wird die Fläche überschritten, müssen die Ausgleichszahlungen gekürzt werden. Die Anbauflächen der Kleinerzeuger bleiben unberücksichtigt. Diese Anbauer erhalten nur die Ausgleichszahlungen für Getreide.

Die für die EU festgelegte Fläche wurde auf die einzelnen Mitgliedstaaten aufgeteilt. Die Deutschland zugestandene Ölfruchtfläche von 929 000 ha ist zur Ernte 1995 auf die einzelnen Bundesländer verteilt worden. Die Rheinland-Pfalz für die nächsten Jahre zugestandene Ölfruchtfläche beträgt 31 119 ha. Die stillzulegenden Flächen sind hierin noch enthalten.

### Hackfrüchte deutlich eingeschränkt

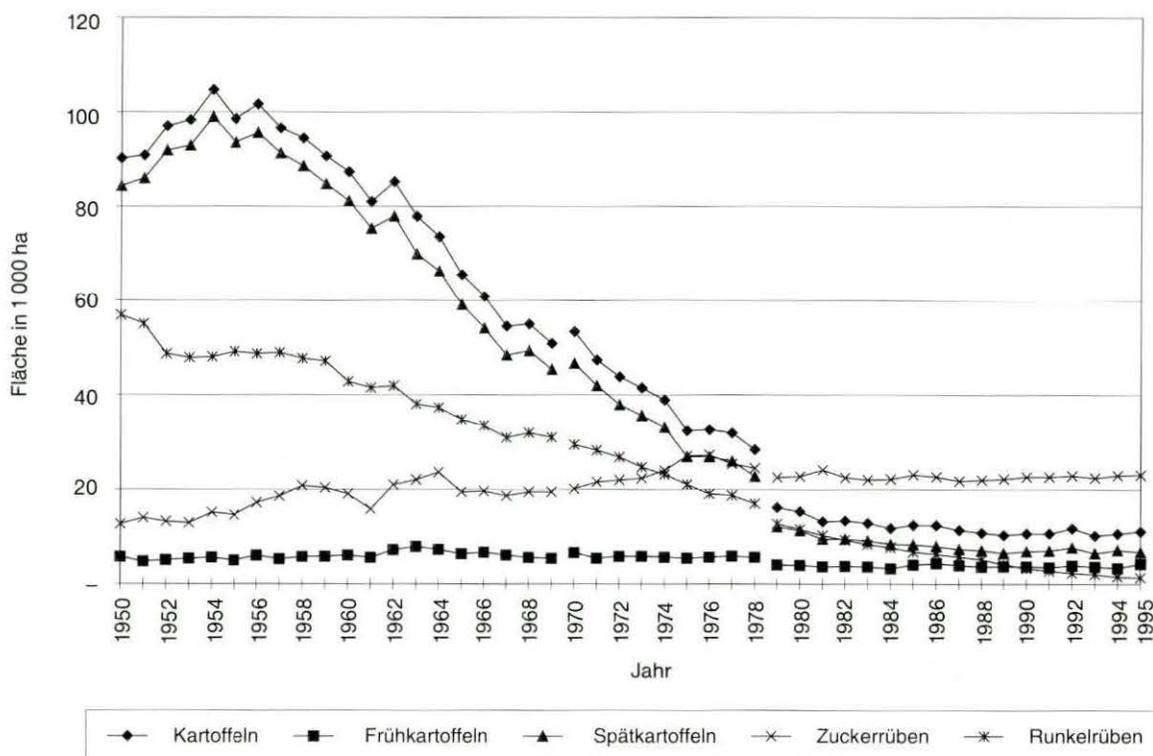
Hackfrüchte nahmen 1950 etwa ein Viertel des Ackerlandes ein. Sie wachsen heute auf nur noch 36 000 ha (8,9%). Die Einschränkung wurde ganz überwiegend durch den Rückgang des Spätkartoffel- und Futterrübenanbaus bewirkt. Spätkartoffeln und Futterrüben hatten 1950 vom Anbauumfang her eine größere Bedeutung als Sommergerste. 85% der Hackfruchtfläche entfielen auf beide Fruchtarten. Spätkartoffeln (12 100 ha) und Futterrüben (12 700 ha) hatten 1979 etwa gleich große Bedeutung. Heute nehmen die Spätkartoffeln noch 6 800 ha und die Futterrüben 1 400 ha ein.

Die Entwicklung ist einerseits auf Änderungen in der Tierfütterung, andererseits auf veränderte Verbrauchsgewohnheiten zurückzuführen. Die Schweinemast mit Kartoffeln wurde vollständig durch die Intensivfütterung auf der Basis von Getreide oder anderen energiereichen Futtermitteln abgelöst. Kartoffeln werden heute

Anbau ausgewählter Hackfrüchte 1979 - 1995

Fruchtart	1979	1983	1987	1991	1995
	ha				
Hackfrüchte	53 314	44 383	39 400	36 357	35 672
darunter					
Kartoffeln	16 176	12 895	11 405	10 699	11 133
Frühkartoffeln	4 049	3 703	4 009	3 580	4 318
Spätkartoffeln	12 127	9 192	7 396	7 119	6 815
Zuckerrüben	22 557	22 012	21 802	22 624	23 051
Runkelrüben	12 725	8 404	5 773	2 833	1 382

Anbau von Hackfrüchten 1950 - 1995



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

nur noch in der menschlichen Ernährung oder als Rohstoff in der Stärkeindustrie verwendet. Ihre Bedeutung für die menschliche Ernährung hat stark abgenommen. So sank der Pro-Kopf-Verbrauch von 119 kg im Jahre 1964/65 auf rund 73 kg im Jahre 1994/95. Die Futterrübe wurde in der Rindviehfütterung nicht zuletzt wegen des hohen Handarbeitsaufwandes beim Bestellen und Ernten von Mais- und Grassilage aus dem Futtertrog verdrängt.

Der Frühkartoffelanbau, eine rheinland-pfälzische Spezialität, ist im Vergleich zum Spätkartoffelanbau zwischen 1950 und 1979 nur geringfügig eingeschränkt worden. Die Fläche betrug 1979 rund 4 000 ha, 1995 waren es 4 300 ha. Ihre Produktion erfolgt überwiegend in der Pfälzischen Rheinebene. Um frühzeitig am Markt anbieten zu können, wird ein Teil der Frühkartoffeln unter Folie produziert. Die Rentabilität des Anbaus wird durch die Beregnungsmöglichkeiten und vor allem die vorhandene Erzeugerorganisation zusätzlich verbessert. Mehr als ein Viertel der gesamten Kartoffelfläche liegt im Landkreis Ludwigshafen (3 400 ha). Weitere 900 ha werden in der kreisfreien Stadt Frankenthal angebaut. Der Landkreis Mayen-Koblenz ist mit ebenfalls 900 ha der einzige Landkreis im nördlichen Rheinland-Pfalz mit einem nennenswerten Kartoffelanbau.

Der Anbau von Zuckerrüben schwankt seit 1979 zwischen 22 000 und 23 000 ha. Ausweitungen bei dieser durchaus attraktiven Feldfrucht sind wegen der bestehenden Kontingente im Rahmen der Zuckermarktord-

nung enge Grenzen gesetzt. Zuckerrüben erfordern darüber hinaus gute Böden, so daß der Anbau sich auf das Rheinhessische Tafel- und Hügelland und das Maifelder Becken konzentriert. Die mit Abstand größte Anbaufläche liegt im Landkreis Alzey-Worms (6 000 ha). In den benachbarten Kreisen Mainz-Bingen und Donnersbergkreis wachsen auf 3 300 ha bzw. 2 300 ha Zuckerrüben. Im Landkreis Mayen-Koblenz sind es knapp 1 000 ha.

### Silomais wichtigste Feldfutterpflanze

Neben den Hackfrüchten wurde in der Vergangenheit auch der Anbau von Feldfutterpflanzen stark eingeschränkt. Abnehmende Rinderbestände und höhere Erträge der Futterpflanzen dürften dazu beigetragen haben. Feldfutterpflanzen nehmen heute mit 26 400 ha nur noch etwa ein Viertel der Fläche von 1950 ein. Die größte Einschränkung erfuhr Luzerne. Sie war 1950 mit einem Anteil von 45 % an der Feldfutterfläche vor Klee und Klee gras die wichtigste Futterpflanze. Sie wurde bereits Mitte der fünfziger Jahre von Klee und Klee gras als bedeutendste Futterpflanze abgelöst. Die Luzerne fläche betrug 1979 nur noch 3 500 ha und ist heute mit unter 1 000 ha nahezu bedeutungslos. Der Anbau von Klee und Klee gras nahm ebenfalls stark ab und lag 1979 bei 7 000 ha. Die geringste Anbaufläche wurde 1991 mit 3 800 ha nachgewiesen. Sie stieg seitdem wieder auf 5 500 ha.

Silomais ist heute wegen seiner hohen Erträge nicht mehr aus der Futtergewinnung wegzudenken. Die Anspruchslosigkeit an den Boden, eine hohe Selbstverträglichkeit sowie die gute Verwertung von organischen Düngern tragen ebenfalls zu seiner Bedeutung bei. Hinzu kommen eine leichte Silierbarkeit. Der Anbau konnte aufgrund der Einführung von Hybridsorten auch in klimatisch ungünstigere Lagen vordringen, so daß Silomais in den siebziger Jahren zur wichtigsten Futterpflanze wurde. Er hatte 1984 mit knapp 20 000 ha seine größte Anbaufläche. Da die Rinderbestände nach der Einführung der Milchkontingentierung 1983/84 deutlich zurückgingen, wurde auch der Anbau von Silomais eingeschränkt. Er liegt seit 1990 bei etwa 15 000 ha. Durch neue Anbautechniken wie Mulch- und Untersaaten lassen sich die Probleme des Maisanbaus, wie etwa Erosion in Hanglagen, deutlich verringern. Durch die Injektion von Gülle in den Bestand wird die Nährstoffausnutzung verbessert.

Der Schwerpunkt des Feldfutterbaus liegt in den Regionen mit größeren Rindviehbeständen. Die mit Abstand größte Fläche weist der Landkreis Bitburg-Prüm (5 000 ha) auf. Rund 25 % des Rinderbestandes entfallen auf diesen Landkreis. Der Landkreis Pirmasens folgt dann mit 1 900 ha vor dem Rhein-Lahn-Kreis mit 1 700 ha.

### Flächenstilllegung als politische Maßnahme zur Produktionseinschränkung

Angesichts großer Überschüsse vor allem bei Getreide wurde Ende der achtziger Jahre die freiwillige Stilllegung von Ackerflächen eingeführt. Neben der hauptsächlich durchgeführten Dauer- und Rotationsbrache konnten Ackerflächen auch in Dauergrünland umgewandelt oder aufgeforstet werden. Die Stilllegung wurde mit der EU-Agrarreform praktisch für alle größeren Betriebe obligatorisch. Der Stilllegungssatz betrug zunächst 15 % der Anbaufläche von Getreide, Ölfrüchten und Eiweißpflanzen. Da sich jedoch die Märkte entspannten, wurde die Stilllegungsrate für das Anbaujahr 1994/95 auf 12 % gesenkt. Der Stilllegungssatz für das Anbaujahr 1995/96 liegt aufgrund der weltweit abnehmenden Getreidevorräte bei 10 %. Hinzu kommt, daß gleichzeitig die Verfütterung von Getreide in der EU zunimmt und deshalb weniger Getreide exportiert werden muß.

Die Dauer- und Rotationsbrache auf dem Ackerland wird in der Bodennutzungshaupterhebung zusammen

mit den aus anderen Gründen brachliegenden Ackerflächen erfaßt. Stillgelegte Flächen, auf denen nachwachsende Rohstoffe angebaut werden oder die in Dauergrünland umgewandelt bzw. aufgeforstet wurden, sind Bestandteil der jeweiligen Frucht- oder Kulturart.

Die stillgelegten Flächen einschließlich der sonstigen Brache umfaßten 1989 zunächst nur 9 800 ha. Durch steigende Prämien nahm die Fläche bis 1992 auf 33 900 ha zu. Sie stieg im ersten Jahr der Agrarreform auf 53 700 ha. Der zunehmende Anbau von nachwachsenden Rohstoffen sowie die verringerten Stilllegungssätze führten 1995 zu einem Rückgang dieser Flächen auf knapp 43 000 ha.

Jeweils mehr als 4 000 ha waren 1995 im Donnersbergkreis (4 300 ha) und im Landkreis Bad Kreuznach (4 200 ha) stillgelegt. Die Landkreise Alzey-Worms (3 800 ha) und Mayen-Koblenz (2 800 ha) wiesen ebenfalls noch größere Ackerflächen ohne einen Anbau auf.

### Anbau nachwachsender Rohstoffe ausgedehnt

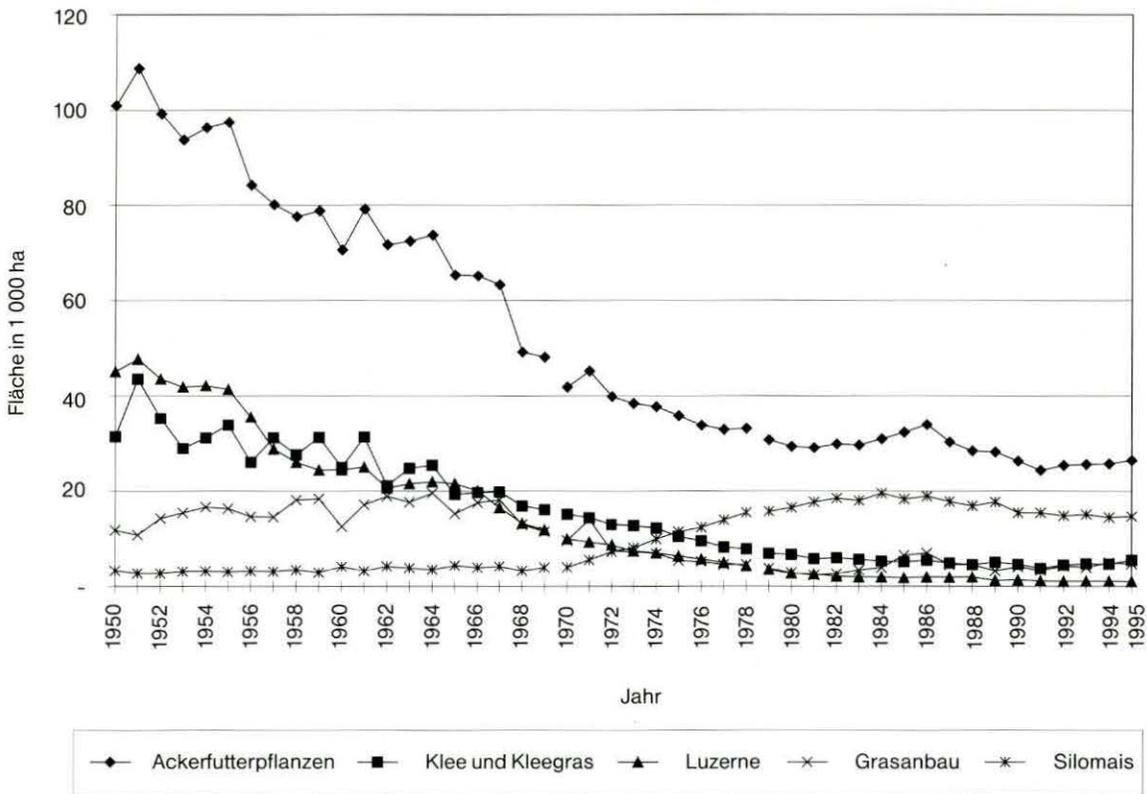
Die pflanzliche Produktion kann außer für die menschliche und tierische Ernährung auch zur Energieerzeugung oder als Rohstoff in der Industrie verwendet werden. Beide Bereiche können so zur Verringerung der Überschüsse und zur Einkommenssicherung in der Landwirtschaft beitragen. Der Einsatz im Energiesektor ist zur Zeit begrenzt, da fossile Brennstoffe derzeit noch preisgünstiger sind. Die industrielle Verwertung bedarf noch umfangreicher wissenschaftlicher und technischer Vorarbeiten. Es ist deshalb verfehlt, kurzfristig große Erfolge zu erwarten. Eingang gefunden haben nachwachsende Rohstoffe bisher in der Stärke- sowie der Öl- und Fettproduktion. Stärke wird aus Kartoffeln, Weizen oder Mais produziert und überwiegend in der Papierindustrie verwendet. Raps ist der Grundstoff für Öle und Fette. Die Öle auf Rapsbasis werden z. B. als Kettenschmieröl für Motorsägen oder als Hydrauliköl eingesetzt. Die Verwendung von Kettenschmieröl aus nachwachsenden Rohstoffen ist mittlerweile in den Landesforsten vorgeschrieben. Ein weiterer Einsatzbereich für Raps ist die Produktion von Rapsmethylester als Treibstoff.

Die Möglichkeit, nachwachsende Rohstoffe auf stillgelegten Flächen ohne Verlust der Prämie anzubauen, hat zu einer deutlichen Ausweitung beigetragen. 1995 wurden rund 7 500 ha stillgelegte Flächen

Anbau ausgewählter Futterpflanzen 1979 - 1995

Fruchtart	1979	1983	1987	1991	1995
	ha				
Ackerfutterpflanzen	30 708	29 636	30 234	24 376	26 393
darunter					
Klee und Klee gras	6 986	5 737	4 899	3 807	5 514
Luzerne	3 531	1 946	1 871	1 147	960
Feld gras	3 767	3 431	4 627	3 353	4 736
Silomais	15 793	18 024	17 803	15 438	14 700

Anbau von Futterpflanzen 1950 - 1995



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

hierfür genutzt. Angaben, um welche Fruchtarten es sich handelt, liegen aus der Bodennutzungshaupterhebung nicht vor.

Flachs, der zeitweise als Alternative gepriesen wurde, hatte 1992 seine größte Anbaufläche mit 1 500 ha. Der Anbau wird jedoch laufend eingeschränkt und lag 1995 bei 1 100 ha. Miscanthus erfüllt ebenfalls nicht die vor einigen Jahren in den Anbau gesetzten Erwartungen. Die Pioniere des Miscanthusanbaus stiegen wegen fehlender winterharter Sorten aus dem Anbau wieder aus.

### Kenaf und Hanf als Alternativen ?

Für Aufsehen sorgte Kenaf, dessen Anbau erstmals 1995 über ganz Süddeutschland verteilt erfolgte. Die Pflanze kommt aus den Tropen und ist mit der Baumwolle verwandt. Sie wird aufgrund ihrer Herkunft vor allem in Gebieten mit Weinbauklima angebaut. Der Absatz von Kenaf ist im Gegensatz zu anderen pflanzli-

chen Rohstoffen gesichert. Aus der Faserpflanze wird Mulchpapier hergestellt, das die im Gartenbau verwendete Plastikfolie ersetzen kann.

Neben Kenaf sorgte die Forderung, den Hanfanbau wieder zuzulassen, für Bewegung im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe. Der Hanfanbau ist nicht zuletzt aufgrund der attraktiven Prämie für die Landwirte interessant. Der Anbau von Cannabis ist nach dem Betäubungsmittelgesetz seit 1982 in Deutschland verboten. Der Nutzhanf mit einem Gehalt von weniger als 0,3 % Tetrahydrocannabinol (THC) wird jedoch seit Jahren in anderen europäischen Ländern zur Faserproduktion angebaut. Das Betäubungsmittelgesetz ist jetzt geändert worden, so daß 1996 wieder Hanf angebaut werden kann. Inwieweit der Anbau von Kenaf und Hanf an Bedeutung gewinnt, bleibt abzuwarten. Die Bodennutzungshaupterhebung wird die Pflanzenarten im Merkmalskatalog getrennt nachweisen, wenn die Anbauflächen einen größeren Umfang erreichen.

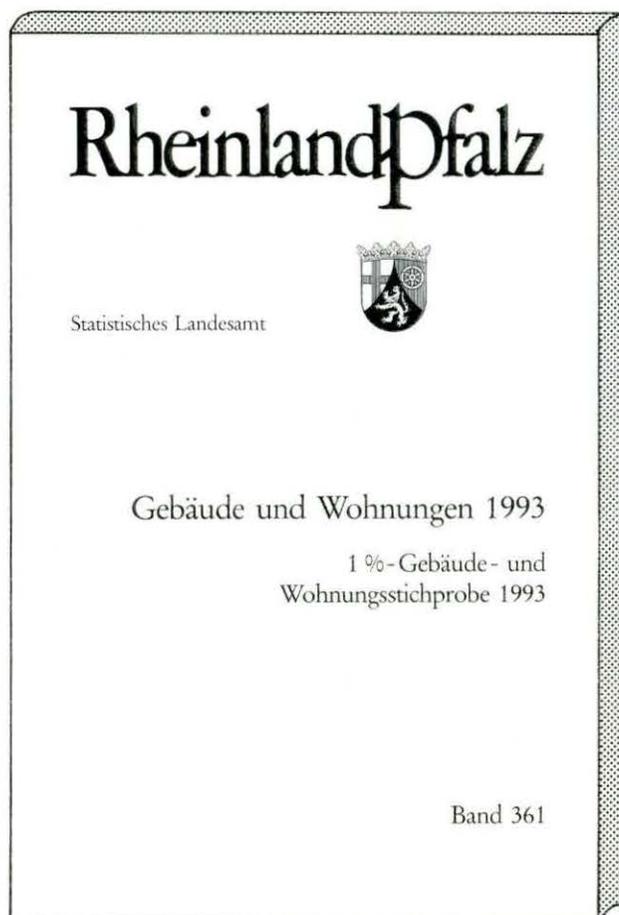
Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld

**JETZT BESTELLEN!**

# Gebäude und Wohnungen 1993

1%-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993

- Band 361 -



- **Gebäude** nach Art, Baujahr, Größe, Eigentumsverhältnis, Beheizungsart, durchschnittlichem Jahresverbrauch, Energieart und vorgesehener Modernisierung.
- **Bewohnte Wohnungen** nach Art, Größe des Wohngebäudes, Baujahr, Eigentums- und Mietverhältnis, Ausstattung, Heizungs- und Energieart, Höhe der Miete, Wohnfläche je Person, Miete je m<sup>2</sup> und öffentlicher Förderung.
- **Eigentümer- und Hauptmieterhaushalte** nach Haushaltsgrößen, Kinderzahl, Haushaltstyp, sozialer Stellung des Wohnungsinhabers, Wohnfläche, Familienstand, Quadratmetermieten und durchschnittliche Mietbelastung der Haushalte.
- **Wohnumfeld** der Haushalte nach Eigentumsverhältnis, Altersstufen der Kinder, Haushaltstypen, Umwelteinflüssen, Infrastruktur.
- **Wohnungsumzüge** von Haushalten nach Eigentumsverhältnis, ausländischer Staatsangehörigkeit, Haushaltstyp und Grund des Umzuges.
- **Statistische Berichte F01 - F06** zu Gebäuden, Wohnungen, Haushalten, Mieten, Wohnsituation der Haushalte in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Bundesländern.

Preis: DM 18,80 zuzüglich Versandkosten.

Nutzen Sie die Möglichkeit, den Band 361 mit der beigefügten Postkarte oder telefonisch (0 26 03 / 71 245) zu bestellen.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994		1995				1996	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 904	3 938	3 949	3 952	3 953	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	2 001	1 932	1 181	2 187	726 <sup>P</sup>	1 499 <sup>P</sup>	1 142 <sup>P</sup>	2 194 <sup>P</sup>	650 <sup>P</sup>
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,1	5,9	3,6	6,5	2,2 <sup>P</sup>	4,4 <sup>P</sup>	3,5 <sup>P</sup>	6,5 <sup>P</sup>	1,9 <sup>P</sup>
* Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	3 524	3 378	3 121	3 228	2 785 <sup>P</sup>	3 471 <sup>P</sup>	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,3	9,6	9,6	8,3 <sup>P</sup>	10,3 <sup>P</sup>	...	...	...
* Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 656	3 571	3 498	3 740	3 577 <sup>P</sup>	3 696 <sup>P</sup>	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,2	10,9	10,8	11,1	10,7 <sup>P</sup>	11,0 <sup>P</sup>	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>3)</sup>	Anzahl	22	19	17	33	21 <sup>P</sup>	18 <sup>P</sup>	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene <sup>4)</sup>	Anzahl	6,1	5,4	5,3	9,9	6,6 <sup>P</sup>	5,2 <sup>P</sup>	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 132	- 193	- 377	- 512	- 792 <sup>P</sup>	- 225 <sup>P</sup>	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,4	- 0,6	- 1,2	- 1,5	- 2,4 <sup>P</sup>	- 0,7 <sup>P</sup>	...	...	...
<b>Wanderungen über die Landesgrenze</b>										
* Zugezogene	Anzahl	11 299	10 631	10 810	11 038	10 116	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 426	8 298	9 150	8 147	8 243	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	3 873	2 333	1 660	2 891	1 873	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>5)</sup>	Anzahl	12 664	13 845	14 312	12 911	13 946	...	...	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Arbeitslose	Anzahl	117 703	132 876	125 976	132 936	145 406	129 303	132 036	142 003	154 045
* Männer	Anzahl	65 894	75 533	70 850	76 425	86 007	72 042	74 332	82 154	91 671
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	5 936	6 490	-	6 949	-	-	-	8 393	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	41 224	45 626	-	44 503	-	-	-	45 123	-
Arbeitslosenquote	%	7,5	8,4	7,9	8,4	9,2	8,2	8,3	9,0	9,7
Offene Stellen	Anzahl	19 617	19 749	14 371	15 591	18 908	17 179	15 734	15 878	20 817
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	1 533	808	-	644	-	-	-	497	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 528	3 713	-	3 699	-	-	-	3 481	-
Kurzarbeiter	Anzahl	35 286	15 101	7 239	5 714	8 700	6 075	6 747	6 970	10 639
Männer	Anzahl	28 635	12 001	5 024	4 229	6 899	4 538	4 941	5 478	9 193
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Schlachtmengen<sup>6)</sup></b>										
	t	13 805	12 886	14 274	14 367	13 104	12 957	14 025	13 578	13 614
* Rinder	t	4 111	3 757	4 421	4 383	3 673	3 574	4 413	3 889	3 500
* Kälber	t	29	26	33	49	20	27	36	61	23
* Schweine	t	9 550	8 996	9 697	9 805	9 340	9 266	9 473	9 502	10 011
<b>Milch</b>										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	61 723	61 949	56 293	59 257	61 531	61 206	57 242	60 973 <sup>r</sup>	62 260
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>7)10)</sup></b>										
Betriebe	Anzahl	2 594	2 488	2 472	2 472	2 247	2 237 <sup>P</sup>	2 232 <sup>P</sup>	2 232 <sup>P</sup>	2 217 <sup>P</sup>
* Beschäftigte	1000	357	335	333	331	321	328 <sup>P</sup>	322 <sup>P</sup>	320 <sup>P</sup>	316 <sup>P</sup>
* Arbeiter <sup>8)</sup>	1000	235	220	219	217	210	211 <sup>P</sup>	209 <sup>P</sup>	208 <sup>P</sup>	205 <sup>P</sup>
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	30 320	29 009	29 762	27 568	28 991	28 589 <sup>P</sup>	29 146 <sup>P</sup>	24 838 <sup>P</sup>	27 246 <sup>P</sup>
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 706	1 661	1 997	2 116	1 507	1 600 <sup>P</sup>	2 515 <sup>P</sup>	1 713 <sup>P</sup>	1 578 <sup>P</sup>
Löhne	Mill. DM	932	904	1 101	1 083	829	895 <sup>P</sup>	1 296 <sup>P</sup>	918 <sup>P</sup>	864 <sup>P</sup>
Gehälter	Mill. DM	774	757	895	1 033	678	705 <sup>P</sup>	1 219 <sup>P</sup>	794 <sup>P</sup>	714 <sup>P</sup>
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 270	8 627	9 184	9 422	8 343	8 881 <sup>P</sup>	8 927 <sup>P</sup>	8 548 <sup>P</sup>	8 290 <sup>P</sup>
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 807	3 163	3 455	3 610	3 378	3 414 <sup>P</sup>	3 345 <sup>P</sup>	3 320 <sup>P</sup>	3 436 <sup>P</sup>
* Exportquote <sup>9)</sup>	%	33,9	36,7	37,6	38,3	40,5	38,4 <sup>P</sup>	37,5 <sup>P</sup>	38,8 <sup>P</sup>	41,5 <sup>P</sup>

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. - 10) 1995: Wegen Umstellung auf die europäeinheitliche Wirtschaftszweigsystematik sind die Angaben mit den Vorjahresdaten nur noch eingeschränkt vergleichbar.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994		1995				1996	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
* Kohleverbrauch <sup>1)3)</sup>	1 000 t SKE	260	254	-	270	-	-	-	...	-
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) <sup>2)3)</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	697	775	-	853	-	-	-	...	-
* Heizölverbrauch <sup>3)</sup>	1 000 t	105	105	-	125	-	-	-	...	-
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	47	40	-	43	-	-	-	...	-
* schweres Heizöl	1 000 t	58	65	-	83	-	-	-	...	-
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 070	1 142	1 184	1 155	1 175	1 145 <sup>P</sup>	1 126 <sup>P</sup>	1 063 <sup>P</sup>	1 122 <sup>P</sup>
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	234	245	275	290	289	239 <sup>P</sup>	249 <sup>P</sup>	267 <sup>P</sup>	276 <sup>P</sup>
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	425	458	493	528	532	482	496	492	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	29	32	33	34	35	34	33	33	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	395	427	460	495	497	449	463	459	...
davon aus										
Wasserkraft	Mill. kWh	67	88	96	104	90	69	73	73	...
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,18	0,52	0,49	0,88	0,03	0,04	0,06	0,08	...
Wärmeerkraft	Mill. kWh	328	339	364	389	407	380	389	386	...
Steinkohle	Mill. kWh	114	129	138	145	153	150	138	140	...
Erdgas	Mill. kWh	195	197	219	235	241	217	239	230	...
Heizöl	Mill. kWh	14	6	0,05	0,08	4	0,09	0,16	3	...
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	5	6	7	9	9	12	12	14	...
Stromeinspeisung	Mill. kWh	4	5	6	6	7	10	9	10	...
darunter von Betreibern regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	-	-	-	-	4	5	5	5	...
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 114	3 192	3 263	3 406	3 760	3 292	3 516	3 659	...
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 459	1 520	1 628	1 600	1 813	1 640	1 717	1 778	...
Stromabgabe an das öffentl. Netz <sup>4)</sup>	Mill. kWh	2 054	2 104	2 101	2 306	2 451	2 110	2 271	2 350	...
Gaserzeugung	Mill. m <sup>3</sup>	0,07	0,06	0,05	0,22	0,15	0,02	0,04	0,37	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. m <sup>3</sup>	480	486	555	667	703	488	651	739	...
Verfügbare Gasmenge <sup>5)</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	479	484	554	668	721	482	652	751	...
<b>Handwerk<sup>6)</sup></b>										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	86	83	-	82	-	-	-	79	-
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	187	184	-	201	-	-	-	206	-
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Bauhauptgewerbe</b>										
* Beschäftigte	Anzahl	60 475	60 327	60 116	59 546	57 638	57 732	57 196	56 460	...
Facharbeiter	Anzahl	29 310	29 393	28 244	27 899	27 757	26 533	26 045	25 809	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	16 207	15 575	16 365	16 172	15 136	15 798	15 821	15 430	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 613	6 569	6 894	5 570	5 202	6 606	6 378	4 463	...
Privater Bau	1000	4 454	4 599	4 875	3 926	3 739	4 497	4 334	3 151	...
* Wohnungsbau	1000	2 666	2 896	3 151	2 529	2 244	2 715	2 612	1 940	...
Landwirtschaftlicher Bau	1000	41	29	24	24	34	9	25	23	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 747	1 674	1 700	1 373	1 461	1 773	1 697	1 188	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 158	1 970	2 019	1 644	1 463	2 109	2 044	1 312	...
Hochbau	1000	413	351	366	288	316	364	360	254	...
Tiefbau	1000	1 746	1 619	1 653	1 356	1 147	1 745	1 684	1 058	...
Straßenbau	1000	939	873	915	745	590	961	896	556	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	245	254	374	263	204	243	355	235	...
* Löhne	Mill. DM	194	201	297	204	158	193	277	177	...
* Gehälter	Mill. DM	51	53	78	59	45	51	78	58	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	789	820	992	1 047	605	852	953	1 006	...

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m<sup>3</sup>. - 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. - 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. - 5) Einschließlich Meßdifferenzen. - 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994		1995				1996	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Baugenehmigungen</b>										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 056	1 277	1 029	1 173	1 082	755	736	644	...
* mit 1 Wohnung	Anzahl	639	720	539	679	616	456	423	369	...
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	221	297	243	202	228	146	146	112	...
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	196	261	247	292	238	153	167	163	...
* Umbauter Raum	1000 m <sup>3</sup>	1 326	1 642	1 385	1 605	1 499	1 034	976	897	...
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	235	295	251	289	276	183	176	159	...
* Wohnräume	Anzahl	10 849	13 551	11 566	13 328	12 793	8 138	8 144	7 424	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	533	681	592	661	625	451	422	393	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	2	1	2	-	4	1	3	...
Unternehmen	Anzahl	128	151	134	286	127	89	143	162	...
Private Haushalte	Anzahl	925	1 123	894	885	955	662	592	479	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	153	168	189	155	159	168	185	126	...
* Umbauter Raum	1000 m <sup>3</sup>	799	747	901	858	791	667	755	517	...
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	125	128	132	183	134	113	126	92	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	194	193	205	277	246	153	140	140	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	26	26	37	21	21	27	15	17	...
Unternehmen	Anzahl	120	133	143	129	125	128	162	103	...
Private Haushalte	Anzahl	7	9	9	5	13	13	8	6	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 871	3 555	3 168	3 625	3 290	2 265	2 144	2 010	...
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 499	2 896	3 136	3 157	2 922	3 453	...	...	...
* EG-Länder <sup>1)</sup>	Mill. DM	1 485	1 744	1 937	1 831	1 805	2 185	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	190	214	226	235	219	249	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	40	47	49	47	50	69	...	...	...
Finnland	Mill. DM	21	22	23	24	21	26	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	346	439	534	480	491	696	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	22	21	25	20	18	22	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	231	283	325	278	277	302	...	...	...
Irland	Mill. DM	10	11	11	9	12	9	...	...	...
Italien	Mill. DM	183	226	239	234	232	279	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	165	174	171	182	180	196	...	...	...
Österreich	Mill. DM	134	138	136	144	118	129	...	...	...
Schweden	Mill. DM	45	55	68	57	47	57	...	...	...
Spanien	Mill. DM	80	95	111	100	120	126	...	...	...
Portugal	Mill. DM	18	20	19	21	19	24	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	186	228	254	242	262	192	...	...	...
Japan	Mill. DM	55	70	72	71	68	90	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	339	379	368	461	350	387	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	138	148	156	166	125	250	...	...	...
<b>Einfuhr (Generalhandel)</b>										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 967	2 132	2 350	2 563	2 025	2 568	...	...	...
EG-Länder <sup>1)</sup>	Mill. DM	1 169	1 284	1 359	1 588	1 204	1 797	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	171	194	208	246	173	236	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	34	35	24	64	36	37	...	...	...
Finnland	Mill. DM	15	15	21	19	9	14	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	265	331	386	411	346	761	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	6	3	4	2	2	2	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	94	94	86	98	112	87	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	14	15	25	16	12	...	...	...
Italien	Mill. DM	168	179	172	199	165	168	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	163	174	196	246	169	229	...	...	...
Österreich	Mill. DM	98	97	110	115	50	83	...	...	...
Schweden	Mill. DM	39	40	49	47	20	72	...	...	...
Spanien	Mill. DM	83	88	78	94	93	81	...	...	...
Portugal	Mill. DM	23	20	12	23	13	14	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	170	187	300	283	200	218	...	...	...
Japan	Mill. DM	109	80	74	72	70	91	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	251	261	232	257	250	128	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	64	91	122	107	101	135	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1995.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994		1995				1996	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
Beschäftigte	1986 = 100	99,1	98,1	98,6	99,0	...	...	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	124,2	125,8	130,3	160,6	...	...	...	...	...
<b>Großhandel<sup>2)</sup></b>										
Beschäftigte	1986 = 100	109,7	108,7	109,9	109,0	...	...	...	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	123,1	126,0	136,1	131,9	...	...	...	...	...
<b>Gastgewerbe<sup>2)</sup></b>										
Beschäftigte	1986 = 100	91,6	91,1	91,5	88,2	...	...	...	...	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	94,8	96,9	99,5	94,5	...	...	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	115,6	113,4	106,1	110,4	...	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	118,8	114,8	100,1	99,9	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	112,8	111,3	108,9	116,6	...	...	...	...	...
<b>Fremdenverkehr</b> in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	498	489	384	287	264	757	394	314	...
* Ausländer	1000	106	101	66	55	47	118	68	68	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 736	1 717	1 273	1 054	890	2 599	1 212	1 136	...
* Ausländer	1000	344	331	177	172	134	369	193	221	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	1000 t	1 317	1 440	1 519	1 392	1 097	1 370	1 343	...	...
* Gütersend	1000 t	890	1 018	1 133	915	613	852	874	...	...
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 351	13 592	11 728	11 096	12 223	13 695	12 746	10 521	...
Krafträder	Anzahl	936	940	221	201	268	344	167	134	...
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 502	11 724	10 669	10 049	11 170	12 430	11 700	9 532	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	618	648	613	609	592	686	668	594	...
Zugmaschinen	Anzahl	138	148	123	135	117	131	123	169	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 509	1 495	1 403	1 362	1 268	1 514	1 403	1 231 <sup>P</sup>	1 078 <sup>P</sup>
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 073	7 751	8 080	8 181	7 684	8 045	8 228	8 622 <sup>P</sup>	8 174 <sup>P</sup>
Verunglückte Personen	Anzahl	2 046	2 041	1 946	1 885	1 725	2 000	1 863	1 753 <sup>P</sup>	1 447 <sup>P</sup>
* Getötete	Anzahl	40	38	44	38	23	39	29	34 <sup>P</sup>	17 <sup>P</sup>
Pkw-Insassen	Anzahl	25	24	33	23	16	26	21	26 <sup>P</sup>	13 <sup>P</sup>
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	6	4	3	1	4	2	1 <sup>P</sup>	-
Radfahrer	Anzahl	3	2	4	2	2	3	1	-	1 <sup>P</sup>
Fußgänger	Anzahl	6	4	3	9	4	5	5	6 <sup>P</sup>	2 <sup>P</sup>
Schwerverletzte	Anzahl	533	510	496	453	408	453	426	407 <sup>P</sup>	347 <sup>P</sup>
Pkw-Insassen	Anzahl	311	293	307	301	284	243	294	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	90	86	49	28	20	84	34	...	...
Radfahrer	Anzahl	56	56	46	24	27	51	31	...	...
Fußgänger	Anzahl	57	55	66	86	65	59	51	...	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse <sup>1)</sup>	Anzahl	83	84	68	97	94	76	118	90	104
Angemeldete Forderungen	1000 DM	49 827	53 368	51 658	79 999	54 411	65 048	91 207	53 761	59 981
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	3	1	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselsumme	1000 DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 2) Wegen der Berichtsreisneuabgrenzung ist noch kein Nachweis für 1995 möglich.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994		1995				1996	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Kredite und Einlagen<sup>1)</sup></b> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	112 376	119 477	·	119 477	·	·	·	128 532	·
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	110 428	117 459	·	117 459	·	·	·	126 266	·
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 046	20 750	·	20 750	·	·	·	22 607	·
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 205	19 956	·	19 956	·	·	·	21 468	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	841	794	·	794	·	·	·	1 139	·
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	10 247	9 450	·	9 450	·	·	·	10 208	·
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 745	8 431	·	8 431	·	·	·	8 759	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 502	1 019	·	1 019	·	·	·	1 449	·
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	80 135	87 259	·	87 259	·	·	·	93 451	·
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	71 424	78 424	·	78 424	·	·	·	82 581	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 711	8 835	·	8 835	·	·	·	10 870	·
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	104 081	106 975	·	106 975	·	·	·	113 430	·
* Sichteinlagen	Mill. DM	18 567	19 211	·	19 217	·	·	·	20 679	·
* Termineinlagen	Mill. DM	42 122	40 248	·	40 248	·	·	·	40 541	·
* Spareinlagen	Mill. DM	43 392	47 516	·	47 516	·	·	·	52 210	·
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>2)</sup>	Mill. DM	·	·	·	·	·	·	·	·	·
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	·	·	·	·	·	·	·	·	·
<b>Steuern<sup>3)</sup></b>										
<b>Steueraufkommen nach Steuerarten</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	3 324	3 370	3 380	5 159	2 991	2 697	3 251	4 430	2 873
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 365	1 369	1 422	2 419	1 314	803	1 361	2 467	1 145
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 053	1 071	1 360	1 444	1 224	850	1 378	1 631	1 125
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	187	188	557	·	·	·	535	·	·
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	123	79	- 86	528	- 167	- 106	- 75	506	- 133
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	43	55	38	73	165	42	17	39	57
* Zinsabschlag	Mill. DM	32	49	85	16	126	16	70	16	138
Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	15	22	66	·	·	·	53	·	·
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	114	115	26	358	- 35	2	- 29	273	- 41
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	1	9	42	·	·	·	57	·	·
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 960	2 001	1 959	2 740	1 678	1 894	1 890	1 963	1 728
* Umsatzsteuer	Mill. DM	658	687	745	616	688	729	704	744	736
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 302	1 314	1 214	2 124	990	1 165	1 186	1 219	992
* Zölle	Mill. DM	215	214	151	295	185	236	250	215	185
* Bundessteuern	Mill. DM	504	507	441	1 080	12	489	514	1 268	109
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	498	496	426	1 072	4	414	443	1 077	1
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	2	5	3	4	3	68	64	184	101
* Landessteuern	Mill. DM	123	121	154	101	83	92	170	99	117
* Vermögensteuer	Mill. DM	27	23	63	9	2	7	78	8	9
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	61	61	52	53	70	55	50	49	71
* Biersteuer	Mill. DM	7	8	8	7	8	9	7	13	8

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchsteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einführen aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt.

## Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994		1995				1996	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
* Gemeindesteuern <sup>1)</sup>	Mill. DM	674	696	.	764	.	.	.	762	.
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	.	8	.	.	.	7	.
* Grundsteuer B	Mill. DM	124	131	.	120	.	.	.	127	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	463	469	.	553	.	.	.	553	.
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	62	69	.	67	.	.	.	58	.
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften<sup>2)</sup></b>										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 345	2 434	2 371	3 905	1 649	2 000	2 263	3 501	1 555
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	594	626	655	1 061	658	390	653	1 072	567
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 241	1 293	1 276	1 741	975	1 098	1 095	1 138	876
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 002	997	1 040	1 515	1 009	814	1 057	1 672	1 030
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	585	587	607	1 054	566	340	574	1 069	486
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	284	275	278	315	354	309	312	432	414
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>1)</sup>	Mill. DM	1 158	1 166	.	1 609	.	.	.	1 498	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>3)</sup>	Mill. DM	413	397	.	420	.	.	.	388	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	534	542	.	978	.	.	.	901	.
<b>Preise</b>										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet <sup>4)</sup>	1991 = 100	107,7	110,6	111,0	111,3	111,5	112,7	112,7	113,0	113,1
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	105,4	107,1	107,2	107,3	108,0	108,1	108,1	108,3	108,9
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet <sup>4)</sup> , Bauleistungen am Bauwerk <sup>5)</sup>	1991 = 100	110,5	112,8	113,6	.	.	.	115,7	.	.
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter</b>										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	23,60	24,41	.	.	24,52	25,51	.	.	...
Männliche Arbeiter	DM	24,51	25,27	.	.	25,42	26,37	.	.	...
Facharbeiter	DM	25,91	26,81	.	.	26,97	27,98	.	.	...
Angelernte Arbeiter	DM	23,56	24,26	.	.	24,29	25,31	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	20,83	21,33	.	.	21,62	22,48	.	.	...
Weibliche Arbeiter	DM	17,78	18,41	.	.	18,49	19,23	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	17,42	17,93	.	.	17,96	18,80	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,4	38,8	.	.	38,1	38,9	.	.	...
Männliche Arbeiter	Std.	38,6	39,0	.	.	38,2	39,2	.	.	...
Weibliche Arbeiter	Std.	36,8	37,3	.	.	37,5	37,2	.	.	...
<b>Angestellte</b>										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 631	5 757	.	.	5 830	6 005	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	5 082	5 210	.	.	5 287	5 435	.	.	...
männlich	DM	6 036	6 159	.	.	6 249	6 368	.	.	...
weiblich	DM	4 067	4 166	.	.	4 224	4 396	.	.	...
Technische Angestellte	DM	6 069	6 193	.	.	6 260	6 449	.	.	...
männlich	DM	6 203	6 335	.	.	6 403	6 601	.	.	...
weiblich	DM	4 613	4 689	.	.	4 742	4 888	.	.	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	4 033	4 207	.	.	4 260	4 435	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	4 018	4 193	.	.	4 246	4 402	.	.	...
männlich	DM	4 839	4 978	.	.	5 014	5 201	.	.	...
weiblich	DM	3 346	3 529	.	.	3 584	3 720	.	.	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

## Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes <sup>1)</sup>

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994				1995			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	65 532	65 859	65 972	65 992	66 007	...	...	...	...
Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	36 884	36 459 <sup>p3)</sup>	30 303 <sup>p3)</sup>	23 318 <sup>p3)</sup>	40 135 <sup>p3)</sup>	49 957 <sup>p3)</sup>	31 505 <sup>p3)</sup>	21 164 <sup>p3)</sup>	...
Lebendgeborene <sup>4)</sup>	Anzahl	66 537	63 821 <sup>p3)</sup>	61 758 <sup>p3)</sup>	61 196 <sup>p3)</sup>	61 888 <sup>p3)</sup>	65 614 <sup>p3)</sup>	66 573 <sup>p3)</sup>	62 498 <sup>p3)</sup>	...
Gestorbene <sup>5)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	74 773	73 269 <sup>p3)</sup>	73 300 <sup>p3)</sup>	71 774 <sup>p3)</sup>	73 690 <sup>p3)</sup>	65 579 <sup>p3)</sup>	71 772 <sup>p3)</sup>	72 494 <sup>p3)</sup>	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-8 236	-9 448 <sup>p3)</sup>	-11 542 <sup>p3)</sup>	-10 578 <sup>p3)</sup>	-11 802 <sup>p3)</sup>	35 <sup>p3)</sup>	-5 199 <sup>p3)</sup>	-9 996 <sup>p3)</sup>	...
Arbeitslose	1 000	2 270	2 556	2 446	2 450	2 545	2 488	2 492	2 536	2 678
Männer	1 000	1 277	1 462	1 374	1 380	1 460	1 390	1 394	1 427	1 543
Arbeitslosenquote	%	8,2	9,2	8,8	8,8	9,2	9,0	9,0	9,2	9,7
Offene Stellen	1 000	243	234	230	216	212	257	231	215	211
Kurzarbeiter	1 000	767	275	153	150	117	101	122	151	167
Männer	1 000	615	219	113	114	91	77	93	118	136
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	1 000	6 805	6 368	6 326	6 312	6 268	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	565	534	540	551	505	...	...	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	151 832	156 137	159 680	168 695	170 528	...	...	...	...
Auslandsumsatz	Mill. DM	40 783	44 276	45 202	48 501	49 491	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	111	115	118	123	117	...	...	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	110	117	122	122	109	...	...	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	112	115	123	125	...	...	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	113	112	117	121	107	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	126	128	138	144	124	...	...	...	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 609	32 847	33 697	34 767	36 789	31 307	33 179	36 133	...
Gaserzeugung	Mill. m <sup>3</sup>	2 641	2 757	2 627	2 977	3 241	2 672	2 601	...	...
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 080	1 088	1 110	1 104	1 090	1 054 <sup>p)</sup>	1 077	1 067	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	111	113	123	123	94	113 <sup>p)</sup>	121	118	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	14 390	15 266	17 071	18 416	20 841	16 041 <sup>p)</sup>	16 668	17 779	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	14 657	16 452	15 900	13 165	15 542	11 172	11 532	9 915	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	11 844	13 191	12 403	10 044	11 839	8 893	9 260	7 635	...
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	3 315	3 786	3 889	3 288	3 940	2 658	2 727	2 487	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 678	2 713	2 848	2 622	2 771	2 620	2 738	2 631	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	43 674	48 878	51 207	44 563	53 255	34 621	35 515	33 548	...
<b>Handel</b>										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1991 = 100	134,7	134,0	134,7	140,3	168,4	98,0	96,0	107,0	...
Gastgewerbe <sup>7)</sup>										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	124,8	123,9	134,3	115,0	121,8	...	...	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Wegen der Berichtskreisneuabgrenzung ist noch kein Nachweis für 1995 möglich.

## Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes<sup>1)</sup>

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994				1995			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>2)</sup>	Mill. DM	52 366	57 106 <sup>P</sup>	60 451	62 548	65 287	62 024	64 571	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	30 651	32 955 <sup>P</sup>	36 320	34 588	36 897	36 897	37 069	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	3 562	3 822 <sup>P</sup>	4 230	4 120	4 195	4 147	4 080	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 444	6 844 <sup>P</sup>	7 675	7 396	7 768	7 428	7 614	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 191	4 563 <sup>P</sup>	4 857	4 997	4 991	4 930	5 065	...	...
Italien	Mill. DM	3 956	4 324 <sup>P</sup>	4 714	4 713	4 896	4 750	5 112	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 027	4 287 <sup>P</sup>	4 715	4 471	4 781	5 006	4 790	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) <sup>2)</sup>	Mill. DM	47 208	50 928 <sup>P</sup>	53 448	53 775	58 841	53 892	56 059	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	26 460	28 227 <sup>P</sup>	30 548	29 824	32 331	29 256	30 434	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	2 835	3 122 <sup>P</sup>	3 431	3 058	3 576	3 455	3 365	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 453	5 638 <sup>P</sup>	5 977	5 736	6 705	5 851	6 514	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 956	3 178 <sup>P</sup>	3 389	3 503	3 459	3 271	3 434	...	...
Italien	Mill. DM	4 015	4 299 <sup>P</sup>	4 816	4 603	4 965	4 283	4 507	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 163	4 174 <sup>P</sup>	4 748	4 148	4 619	4 492	4 698	...	...
<b>Geld und Kredit<sup>3) 4)</sup></b> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	3 758	4 065	3 986	4 023	4 065	4 233	4 272	4 317	4 358 <sup>P</sup>
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 920	3 143	3 104	3 128	3 143	3 219	3 231	3 259	3 299 <sup>P</sup>
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	838	922	882	896	922	1 014	1 041	1 058	1 059 <sup>P</sup>
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 511 <sup>r</sup>	2 591	2 527	2 547	2 591	2 584	2 591	2 639	2 713 <sup>P</sup>
Spareinlagen	Mrd. DM	859	941	902	907	941	987	997	1 007	1 046 <sup>P</sup>
<b>Steuern<sup>2)</sup></b>										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	46 856	48 752	39 858	39 136	88 419	56 268	41 420	40 196	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 482	28 588	19 703	18 414	61 895	38 131	19 988	18 983	...
Lohnsteuer	Mill. DM	21 499	22 210	20 314	20 233	39 729	21 354	21 498	21 441	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 769	2 126	- 1 587	- 1 964	11 181	8 567	2 246	- 2 665	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	18 025	19 642	18 917	20 384	20 985	18 135	20 002	20 708	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	14 541	16 272	15 910	17 016	16 470	15 305	16 989	17 802	...
Zölle	Mill. DM	603	598	585	545	728	614	641	641	...
Bundessteuern	Mill. DM	7 813	8 791	8 653	8 552	16 526	11 469	10 370	10 262	...
Versicherungsteuer	Mill. DM	774	950	497	703	568	638	625	960	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 020	7 702	8 058	7 769	15 840	7 682	8 030	7 596	...
<b>Preise</b>										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>5)</sup>	1985 = 100	99,6	100,9	100,1	100,4	101,0	101,3	100,6	101,2	102,2
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>5)</sup>	1985 = 100	84,7	86,5	87,1	87,1	87,5	89,9	84,6	85,1 <sup>P</sup>	86,4 <sup>P</sup>
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>5)</sup>	1991 = 100	101,4	102,0	102,2	102,6	102,7	104,0	103,8	103,8	103,8
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	110,1	112,4	.	113,1	.	.	.	115,2	.
Bauleistungen am Bauwerk <sup>6)</sup>	1991 = 100	110,5	112,8	.	113,6	.	.	.	115,7	.
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,7	107,9	.	108,2	.	.	.	108,8	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	107,7	110,6	110,9	111,0	111,3	112,8	112,7	112,7	113,0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	105,4	107,1	107,4	107,2	107,3	108,2	108,1	108,1	108,3
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	105,9	107,4	107,7	107,9	107,9	108,6	108,7	108,8	108,8
Wohnungsmieten	1991 = 100	111,6	116,7	118,0	118,3	118,7	122,1	122,4	122,7	123,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	102,0	102,2	102,1	102,0	101,9	101,5	101,1	101,2	101,8
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	106,2	108,2	108,5	108,8	108,8	110,1	110,3	110,4	110,5
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	106,2	108,9	109,3	109,4	109,5	110,9	111,0	111,1	111,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	108,5	111,8	111,8	111,9	112,1	113,3	113,1	113,1	113,4
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	106,5	108,4	108,8	109,0	109,2	109,9	110,2	110,5	110,6
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	113,9	118,5	118,0	117,5	119,5	123,0	120,8	118,8	120,6

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 6) Ohne Baunebenleistungen.

Preisindex für die Lebenshaltung  
im Bundesgebiet im Februar 1996

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu Februar 1995 in %
<b>Früheres Bundesgebiet<sup>1)</sup></b>		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	113,7	1,4
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	109,4	0,7
Bekleidung, Schuhe	109,0	0,8
Wohnungsmieten	123,8	3,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	98,8	-2,9
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,7	1,3
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	112,0	1,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	114,7	2,0
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	110,7	0,9
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	122,4	0,8
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	113,9	1,3
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	113,9	1,6
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	114,4	1,1
<b>Deutschland<sup>2)</sup></b>		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	116,1	1,6

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

**Wandel auf dem Ackerland**

Im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft und unter dem Einfluß der gemeinsamen Agrarpolitik sowie des technischen Fortschritts hat sich der Anbau auf dem Ackerland deutlich gewandelt. Während die Anbauflächen von Weizen, Gerste, Raps und Rübsen sowie Silomais zwischen 1950 und 1995 deutlich zunahmen, wurde der Anbau von Roggen, Hafer, Spät-

kartoffeln, Luzerne, Klee und Klee gras erheblich eingeschränkt. In früheren Jahren unbekannte Fruchtarten wie Triticale und Sonnenblumen haben heute einen festen Platz im Anbauplan. Besondere Bedeutung kommt in den letzten Jahren auch der Stilllegung von Ackerflächen zu.

Der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen wird als Möglichkeit gesehen, die Agrarmärkte zu entlasten und die Einkommen der Landwirte zu sichern. Es ist jedoch verfehlt, hier kurzfristig große Erfolge zu erwarten. Eingang gefunden haben pflanzliche Produkte bisher in nennenswertem Umfang in der industriellen Stärke- sowie der Öl- und Fettproduktion. bd

Mehr über dieses Thema auf Seite 89.

**17 % weniger Wein erzeugt**

1995 wurden in Rheinland - Pfalz gut 5,9 Mill. hl Wein und Traubenmost erzeugt. Dies ergab die Auswertung der Traubenernte- und Weinerzeugungsmeldungen zum 15. Dezember 1995. Knapp 80 % des Weins wurden von Weinbaubetrieben und Winzergenossenschaften hergestellt, der Rest entfiel auf Handels- und Verarbeitungsbetriebe.

Im Vergleich zum Jahrgang 1994 ist die Weinerzeugung aufgrund der geringeren Ernte 1995 um 1,2 Mill. hl (- 17 %) niedriger ausgefallen. Der Anteil des Rotweins (15 %) stieg weiter leicht an. Der 1995er besteht ganz überwiegend aus Qualitätswein (79 %). Auf Qualitätswein mit Prädikat entfielen 18 % und auf Tafelwein 3 %.

**In Rheinland - Pfalz Rückgang des Schweinebestandes**

In Rheinland - Pfalz hat sich der Bestandsabbau in der Schweinehaltung im vergangenen Jahr unvermindert fortgesetzt. Nach den Ergebnissen der Viehzählung im Dezember 1995 ging die Zahl der Schweine gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrestermine um 8,3 % auf unter 400 000 Tiere zurück. Die in der Schweinemast im Vergleich zu 1994 etwas ungünstigere Rentabilität führte bei Jung- und Mastschweinen zu einer relativ stärkeren Abnahme (- 6,7 %) des Bestandes auf 237 000 Tiere. Höhere Ferkelpreise schwächten dagegen den 1994 besonders ausgeprägten Rückgang bei den Zucht-

## kurz + aktuell

sauen etwas ab. Ihre Zahl sank jedoch nochmals um 7,6 % auf 42 000 Tiere.

Nahezu unverändert gegenüber 1994 war der Bestand bei Rindern (490 000) und Schafen (138 000). Die Zahl der Milchkühe (150 000 Tiere) hat nur noch geringfügig (- 1,7 %) abgenommen. Erhöht hat sich der Bestand an Ammen- und Mutterkühen auf 51 000 Tiere (+ 7,9 %).

Bei gleichzeitiger Zunahme der durchschnittlichen Bestandsgröße je Halter verminderte sich die Zahl der Viehhalter weiterhin. In der Schweinehaltung sank sie auf rund 7 100 (- 21,6 %). Weniger deutlich war der Rückgang bei den rinderhaltenden Betrieben mit - 5,5 % auf 11 500 und bei den Schafhaltern mit - 10,1 % auf 3 000 Betriebe. ku

### Für 3 500 Einwohner jeweils eine Apotheke

Die Auswertung der Handelszählung 1993 ergab, daß in den 1 115 rheinland-pfälzischen Apotheken (1985: 1 126) von 8 161 Beschäftigten im Geschäftsjahr 1992 ein Umsatz von gut 2,1 Mrd. DM erzielt wurde. Gegenüber dem Ergebnis des Handelszensus 1985 sind dies 12 % mehr tätige Personen und 40 % mehr Umsatz. Während 1985 auf eine Apotheke durchschnittlich 3 214 Einwohner entfielen, ist 1993 eine Apotheke für die Versorgung von 3 501 Einwohnern zuständig.

Eine Apotheke erwirtschaftete 1992 im Schnitt einen Umsatz von fast 1,9 Mill. DM. Der Apothekenumsatz je Einwohner ist in den kreisfreien Städten überdurchschnittlich hoch, während dort der Umsatz je Quadratmeter Geschäftsfläche hinter den Landkreisdaten zurückbleibt. kl

### Themen der letzten Hefte

#### Heft 1 / Januar 1996

Das lohnsteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 1992

Methodik und Ergebnisse der Statistiken über die tierische Erzeugung

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe  
- Erste Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1993 -

Datenfernübertragung im Statistischen Verbund

### Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - Februar		Veränderung
	1995	1996	
	Mill. DM		%
<b>Landessteuern</b>	247,5	280,4	13,3
Vermögenssteuer	67,6	84,6	25,1
Erbschaftsteuer	17,0	20,0	17,6
Kraftfahrzeugsteuer	121,1	128,7	6,3
Rennwett- und Lotteriesteuer	27,9	32,3	15,8
Feuerschutzsteuer	0,7	0,6	- 22,6
Biersteuer	13,2	14,2	8,1
<b>Landesanteil an den Steuern vom Einkommen</b>	1 234,9	1 083,9	- 12,2
Lohnsteuer	1 142,1	1 062,0	- 7,0
Veranlagte Einkommensteuer	- 103,6	- 108,8	.
Kapitalertragsteuer	86,5	28,9	- 66,6
Zinsabschlag	94,0	105,3	12,0
Körperschaftsteuer	15,9	- 3,5	.
<b>Landesanteil an den Steuern vom Umsatz</b>	670,0	775,5	15,7
Umsatzsteuer	528,1	646,4	22,4
Einfuhrumsatzsteuer	141,9	129,0	- 9,1
<b>Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage</b>	6,3	5,8	- 8,5
<b>Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)</b>	4,3	4,3	- 1,9
<b>Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)</b>	-	7,0	.
<b>Insgesamt</b>	2 163,1	2 156,7	- 0,3

#### Heft 2 / Februar 1996

Neuberechnung des Preisindex für die Lebenshaltung auf Basis 1991

Struktur des Obst- und Gemüseanbaus in Rheinland-Pfalz

Lebensumstände älterer Menschen

Einsatz von Shareware im öffentlichen Dienst

#### Heft 3 / März 1996

Landtagswahlen 1947 bis 1991

Die Nichtwähler

So wohnen ältere Menschen

### Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
( )	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.